Lübecker Volksbote

1. Beilage | Sonnabend, 17. Juni 1933 | Nummer 125

Calmette-Kinder im Genter-Prozeß

Ueberraschende Feststellungen der Sachverständigen
Vernehmung der Zeugen beendet

2. Verhandlungstag

old. Lübeck, 17. Juni

Vor der gestrigen Zeugenvernehmung wurde aus der Krankengeschichte eines Kindes die Feststellung gemacht, daß das Kind schon vor der Behandlung durch Dr. Genter mit einem Abszeß behaftet gewesen sein soll. Das würde aber, so betonte der Sachverständige Dr. Bessau, eine wes[illegible] Entlastung für Dr. Genter bedeuten.

Am Nachmittag aber, no[illegible]tes, der das Kind zuerst in Behan[illegible]

[illegible]

Vorsitzender: „Hat er einmal Veranlassung gegeben, daß Sie sagen müßten, es ist nicht richtig gemacht worden?"

Zeugin: „Nein, das kommt nicht in Frage."

Vorsitzender: „Haben Sie zu Dr. Diederichs gesagt, es sei eine Schweinerei, wie Dr. Genter bei der Einspritzung verfahre."

Zeugin: „Nein, ich kann mich jedenfalls nicht darauf besinnen."

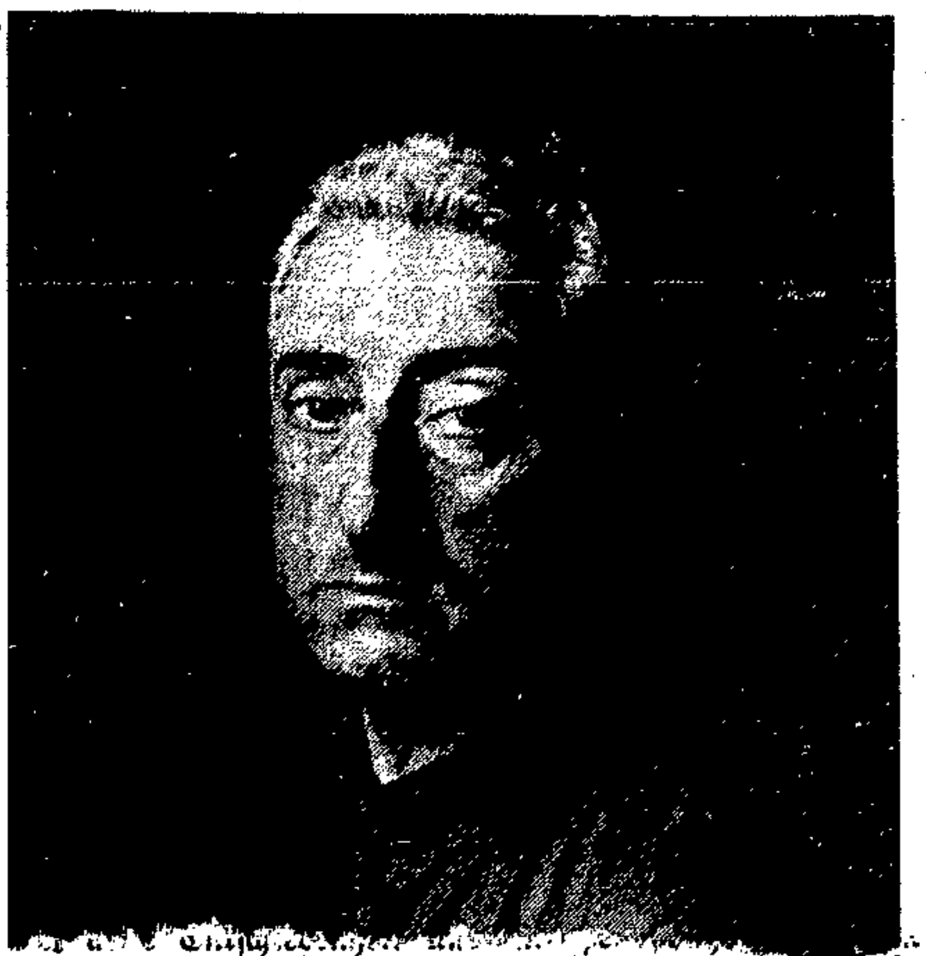
Prof. Dr. Bessau: „Mir ist die Handlungsweise des Angeklagten, wenn er die Flüssigkeit wirklich mit dem Daumen berührt hat, eine ganz unfaßbare."

[illegible]raufhin erklärt Dr. Genter, daß sich sein Mittel von [illegible]

[illegible] erzählt, daß sie nur einmal im Kinder[illegible] durch Genter dabei gewesen sei.

[illegible] da gesehen, daß Dr. Genter [illegible]

Neue Männer in Lübeck



Lübeck — die Königin der Hanse

Unser Blatt begrüßt heute die Leser mit einem neuen Gesicht. Auf dem alten Kennzeichen, in der Mitte des Kopfes unseres bisherigen Lübecker Volksboten, **trat das Holstentor als Lübecks Wahrzeichen zu stark hinter dem Buchstaben L zurück.** Die im Volkswitz immer wiederkehrende Anspielung auf **das große „L"**, welches die sonst so massigen Holstentürme fast erdrückte, soll heute endlich aufhören.

Der Lübecker Volksbote will jetzt ein echt

lübeckisches Volksblatt

sein. Lübecks Bedeutung war von jeher durch seinen Uebersee-Handel bedingt. Diese Seegeltung wieder zu erringen, ist

der Wunsch unseres Volkskanzlers Adolf Hitler.

In gleichem Sinne haben

der Herr Reichsstatthalter Hildebrandt und unser Bürgermeister Dr. Drechsler beim feierlichen Empfang im Rathaus bekundet, daß sie das Ihre dazu beitragen wollen, Lübeck wieder seine Bedeutung zu erkämpfen im Ostseeraum.

Von solchen Zielen spricht das Bild der hansischen Kogge, die wir in Zusammenarbeit mit dem Kunstmaler Charles Derlien in den Kopf des Lübecker Volksboten aufgenommen haben. Kraftvoll, mit geschwellten Segeln, zieht Lübecks Handelsschiff der Zukunft entgegen. Auf seinen Segeln breitet der Lübecker Doppeladler die weitgespannten Schwingen.

Die Kraft seiner Fänge, die Wucht seiner lebensstarken Glieder soll uns die aus dem Urquell deutschen Volkstums schöpfende nationalsozialistische Bewegung vor Augen führen, die für kommende Zeiten Lübecks Schicksal gestalten wird. Die kraftvolle Stilisierung dieses Lübecker Wappens, die im bewußten Gegensatz zu dem feingliedrigen Renaissance-Adler des vergangenen Lübeck steht, wurde von Archivrat Dr. Fink für die Stempel der Lübecker Behörden entworfen. Unser Zeitungskopf will dazu beitragen, den neuen Lübecker Adler in Lübeck heimisch zu machen.

Verlag und Redaktion des Lübecker Volksboten

Glasmeier, Beauftragter.

Lübeck, 17. Juni

Die Revolution hat am 30. Januar keinen ernsthaften Widerstand gefunden. Das lag zu einem Teil daran, daß sie in einem dreizehnjährigen verbissenen, harten Ringen längst die innere Stärke und Schlagkraft erhalten hatte, die jeden Widerstand zu hellem Wahnsinn hätte werden lassen und zum andern auch daran, daß sie einen Zustand antraf, der den Begriff Staat oder staatliche Ordnung längst zu einer Farce hatte werden lassen. Das Spiel war für das System des November 1918 und für seine Träger Marxismus und Bürgertum nicht erst am 30. Januar verloren.

Hätte nicht jenes politische Bürgertum, das an dem Zusammenbruch des 9. November 1918 das gleiche gerüttelte Maß an Schuld trägt, wie an der Katastrophenwirtschaft der letzten 13 Jahre, gerade im letzten halben Jahre vor dem Durchbruch der Revolution des deutschen Sozialismus seine letzten Machtpositionen eingesetzt, ausschließlich um den Nationalsozialismus von der Macht und der Verantwortung auszuschließen, und hätte man in dieser Zeit nicht alle Register einer üblen Kabinettspolitik gezogen, so wäre Deutschland heute vielleicht schon weiter.

Erst als das Sichbeugen unter die stärkere Idee und unter den ausschlaggebenden politischen Machtfaktor die letzte Rettung war, war man von heute auf morgen „mit ganzem Herzen" dabei und proklamierte die „nationale" Einheitsfront. Das muß heute noch einmal offen und mit aller Eindeutigkeit gesagt werden.

Die Entwicklung ist unaufhaltsam weitergeschritten und die Periode dieser stürmischen Vorwärtsentwicklung, die des unaufhaltsamen Vormarsches der neuen Staatsidee ist die der Revolution. **Die Revolution geht weiter und wenn nicht alles trügt, so wird das Tempo der revolutionären Vorwärtsentwicklung unter Umständen schon in nächster Zeit eine wesentliche Verschärfung erfahren.**

Charakteristisches Merkmal jeder Revolution ist nun einmal der Anspruch auf eine Gründlichkeit, die sich auf alle Gebiete des Lebens erstrecken muß. Das ist heute noch so, und so wird sich auch die revolutionäre Weiterentwicklung in der Richtung auf das ganze Staatsleben hinbewegen müssen. Das wird für diejenigen, die noch immer den Traum einer Regeneration ihres eignen rückständigen und überlebten und deshalb reaktionären Wollens träumen, unangenehm sein. Wir wissen das, und wir haben dafür Verständnis; **wir wissen aber ebenso gut, daß der Endsieg der deutschen Revolution der Sieg des Volkes ist und daß alles nur unter diesem Gesichtspunkt eingeordnet werden muß.** Die Revolution hat keinen ernsthaften Widerstand gefunden, wenn man aber daraus heute einen Schwächezustand konstruieren möchte, und wenn man heute, nachdem man sich von dem ersten Schrecken anscheinend erholt hat, dazu aufrafft, Nester des Widerstandes zu bilden, und eine geschickt getarnte Opposition wieder in den Gang der Dinge einschalten möchte, so haben wir dazu zu sagen, daß wir in den sechs Monaten seit der Machtergreifung nicht blind geworden sind

und daß wir heute ebenso wie zu jeder andern Zeit bereit sind, etwa Versäumtes mit aller Gründlichkeit nachzuholen.

In den letzten Wochen ist in Hunderten von Fällen festgestellt worden, daß sich gewisse, noch existierende bürgerliche kapitalistische Restbestände, die heute noch unter der Flagge eines gut nationalen Verbandes segeln, zu Sammelbecken aller staatsfeindlichen Elemente entwickelt haben. Mit der Stahlhelmaffäre in Braunschweig begann es und die Erfahrungen der letzten Zeit haben bewiesen, daß hier noch Aufräumungsarbeiten übrig geblieben sind.

Nur ein Beispiel: Vor einigen Tagen marschierten vor dem Reichspräsidentenpalais in der Reichshauptstadt 200 Mitglieder des Kampfbundes junger Deutschnationaler in geschlossener Formation auf, um dem Reichspräsidenten eine Ovation darzubringen. Eine halbe Stunde später wurde die Ehrenkompanie der Deutschnationalen geschlossen verhaftet.

Beim ersten Aufruf auf der Polizeiwache meldeten sich etwas über 40 von den rund 250 als ehemalige Mitglieder der KPD. und des RFB., beim 2. Aufruf waren es 70 und beim 3. Aufruf 130. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben schon in wenigen Stunden, daß von den 250 kampfesfrohen jungen „Deutschnationalen" 170 im März dieses Jahres entweder der KPD. oder dem RFB. angehörten oder zum mindesten Mitglieder der berüchtigten roten Hilfe oder anderer kommunistischer Nebenorganisationen waren. Bei einem Teil der Verhafteten konnte festgestellt werden, daß es sich um der Polizei längst bekannte „schwere Jungen" handelte. Das ist nur ein Beispiel. Dieser Tage wurde der Kampfbund junger Deutschnationaler in Dortmund polizeilich verboten, weil sich herausgestellt hatte, daß er nachgewiesenermaßen zu 90 Proz. aus ehemaligen Mitgliedern marxistischer Verbrecherorganisationen bestand. In Hamburg wurde der Kampfbund aus demselben Grunde bekanntlich schon vor einigen Wochen aufgelöst. Diese Beispiele genügen an sich, obgleich sie um Hunderte anderer vermehrt werden können.

Die Deutschnationale Partei hat noch vor wenigen Tagen [illegible] verbunden die Behauptung ihrer in der vergangenen Woche ausgetretenen und ehemals führenden Abgeordneten, nämlich, daß sie ein Sammelbecken oppositioneller Strömungen und staatsfeindlicher Elemente geworden sei, zurückgewiesen.

Hamburg, Dortmund und Berlin reden neben 100 andern Dingen eine andere Sprache.

Die SPD., die sich seit einigen Tagen in einer **frisch-fröhlichen Rauferei mit ihren ausgewanderten Bonzen befindet, hält allem Anschein nach die Zeit für gekommen, wenigstens ihren Namen noch einmal in Erinnerung zu bringen.** Das Zentrum wühlt und hetzt in Wien. Die noch existierenden bürgerlichen Restbestände greifen in der Wahl ihrer Mittel zu Methoden, die heute nur als ein Verbrechen an Staat und Volk bezeichnet werden können. Sie alle wittern allem Anschein nach Morgenluft.

Hier muß aufgeräumt werden. **Wer den Arm gegen das neue Deutschland erhebt, dem wird er niedergeschlagen.** Man täusche sich nicht. Hier wird irgend eine Schutzfärbung, und wenn es sich um einen noch so nationalen Anstrich handelt, kaum etwas helfen können. **Das große Ziel der Vollendung unseres revolutionären Wollens liegt noch vor uns.** Dieses Ziel muß und wird erreicht werden und alles was sich auf dem Wege zur Freiheit als Hindernis erweist, wird mit revolutionärer Gründlichkeit ausgeräumt werden. Die Versuche, die die Reaktion in den letzten Wochen zur Restauration ihres Einflusses unternommen hat, sind Versuche der Sabotage an dem großen Werk des Wiederaufbaus.

Wir werden ihnen das Handwerk legen. Z.

---

53. Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelstages

Am Donnerstag tritt im großen Sitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses die 53. Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelstages zusammen. Der Vollversammlung wird eine vertrauliche Sitzung vorausgehen, die hauptsächlich der Klärung der noch ungelösten Präsidentenfrage dienen wird, und es ist damit zu rechnen, daß der bisherige Präsident Dr. Grund bei dieser Gelegenheit seinen Rücktritt erklären und der bereits als Präsident amtierende Dr. von Renteln seine Nachfolgeschaft antreten wird.

Die Eröffnung und Begrüßung der Vollversammlung erfolgt durch den neuen Präsidenten, dem Vertreter der Reichs- und Staatsregierung erwidern werden. Im Anschluß daran wird das geschäftsführende Präsidialmitglied Dr. Hilland über „Ziele und Aufgaben des Deutschen Industrie- und Handelstages" Bericht erstatten.

Neef Führer des Deutschen Beamten-Bundes

Berlin, 16. Juni

In einer gestern nachmittag abgehaltenen Führersitzung des Deutschen Beamten-Bundes wurde der bisherige Leiter der Organisationsabteilung des Deutschen Beamten-Bundes, Neef, zum Führer des Deutschen Beamten-Bundes bestimmt.

Der Kampf geht weiter

Aufruf des Landesleiters der NSDAP. Oesterreichs

Wien, 17. Juni

Der Landesleiter der NSDAP. Oesterreichs, Proksch, richtet an die Nationalsozialisten Oesterreichs einen Aufruf, in dem es heißt: Der Versuch der christlichsozialen, landbündlerischen und Starhembergschen Partei- und Interessenpolitik, unterstützt von der sich revolutionär nennenden Sozialdemokratie, hat es verstanden, den Machtapparat des Staates zu mobilisieren, um einen letzten Versuch zu unternehmen, den Vormarsch der deutschen Freiheitsbewegung zu hemmen. Dieser Versuch ist mißlungen. Die Organisation ist nicht verboten worden, sie wird daher ihre Tätigkeit fortsetzen, gleichgültig, welche Schwierigkeiten man ihr noch bereitet. Der Kampf geht weiter, der Kampf geht um die Seele des deutschen Menschen in Oesterreich, bis das Ziel erreicht ist: ein frohes deutsches Oesterreich im großen deutschen Vaterlande unter Adolf Hitlers Führung.

Freilassung von verhafteten Nationalsozialisten in Oesterreich

Wien, 17. Juni

Auf Grund der gestern gemeldeten Entscheidung von Gerichten, wonach eine Pauschalverdächtigung wegen Hochverrats zur Einleitung der ordentlichen Untersuchung gegen die verhafteten Nationalsozialisten nicht ausreiche, ist ein Teil der Festgenommenen bereits am Freitag entlassen worden.

Sprengstoffanschlag in Klagenfurth

Klagenfurt, 17. Juni

Vor der Wohnung des christlichsozialen Landesrats Leer wurde in der vergangenen Nacht ein Sprengkörper zur Explosion gebracht. Sämtliche Fenster des Hauses wurden zertrümmert.

...eine Nation kann sich auf die Dauer auf Kosten anderer Länder bereichern. Gegenseitige Bereicherung ist die Voraussetzung der Bereicherung des einzelnen." Die Geschichte der letzten 20 Jahre beruht auf der Fiktion des Gegenteils.

Will man aus der Weltwirtschaftskrise herauskommen, so muß man den freien Leistungsaustausch in der Weltwirtschaft wieder herstellen. Das kann man nur erreichen durch Beseitigung ...ude von ...es bei einer klugen und ...en Gläubiger- und Schuldner- ...ese Schritte, durch die Deutschland ...internationalen Zahlungsfähigkeit gehoben werden könnte. Der eine dieser Schritte bestehe darin, daß man Deutschland wieder ein Kolonialreich in Afrika gebe, von dem aus es in diesem ganzen großen Kontinent große Arbeiten und Anlagen ausführte, die sonst unterbleiben würden. Der zweite Schritt wäre der, daß dem „Volk ohne Raum" Gebiete eröffnet würden, in denen es seiner tatkräftigen Rasse Siedlungsraum schaffen und große Werke des Friedens aufbauen könnte.

Der we... ...diesen schönen G... ...zu praktischen Ergebnissen

*

Herr Dollfuß hat auf seinem Rückflug vo... ...Paris Station gemacht. Er wurde gestern mittag von Paul Boncour ebenso herzlich begrüßt, wie ihn die französische Presse empfing. Herr Dollfuß erfreut sich also stärkster Sympathien am Quai d'Orsay und er weiß diese Sympathien, wie sein Pariser Besuch zeigt, zu schätzen. Als in Oesterreich die Zensur jede freie Meinungsäußerung unmöglich machte, mußte die nationalsozialistische Presse zu folgenden einfachen aber recht erfolgreichen Rezepten greifen: Sie veröffentlichte zu allen Handlungen und Reden des österreichischen Bundeskanzlers nur den Kommentar, der am nächsten Tage in der französischen Presse zu finden war. Das genügte bisher und wird auch weiter genügen.

*

Als vor Jahren die Vertreter des faschistischen Staates zum ersten Male den Konferenzsaal der internationalen Arbeitskonferenz betraten, wurden sie von den Vertretern der übrigen Länder mit einem Schwall von Beschimpfungen und Verwünschungen begrüßt.

Die Vertreter der deutschen Arbeiterschaft stehen heute Schulter an Schulter mit ihren italienischen Kameraden. Der Führer der deutschen Delegation, Staatsratspräsident Dr. Ley, weilte bekanntlich während der großen nationalsozialistischen Führertagung in Berlin. Diese Zeit ist in Genf genutzt worden. Man hat sich nicht gescheut, über Dr. Ley die unerhörtesten Verleumdungen zu verbreiten. Der Führer der deutschen Arbeitsfront, Staatspräsident Dr. Ley, wird, wie gemeldet, Sonntag nach Genf zurückkehren. Er wird weiterhin den Standpunkt Deutschlands und der deutschen Arbeiterschaft zu wahren und zu vertreten wissen, mit der gleichen Energie, mit der er bisher die Rechte des deutschen Arbeiters in Genf vertrat.

*

Mit der Ernennung des Treuhänders der Arbeit, die auf Grund des Treuhändergesetzes am 16. Juni erfolgte, ist eine weitere wichtige Maßnahme zur Sicherung des Wirtschaftsfriedens getroffen worden. Das Amt des Treuhänders und seine Aufgaben haben nur vorübergehenden Charakter. Aufgabe der Treuhänder wird es sein, den Tarif- und Arbeitsfrieden in den ihnen unterstellten Wirtschaftsgebieten in jedem Falle und mit allen Mitteln zu sichern. Eine weitere Aufgabe der Treuhänder ist die Mitarbeit an der Schaffung der kommenden neuen Sozialordnung. Die Treuhänder werden ihr Amt bis zur Durchführung des großen ständischen Neubaues ausüben. Sie werden als Treuhänder im wahrsten Sinne des Wortes Vertreter der Allgemeinheit, Vertreter der Arbeitnehmerschaft wie der Arbeitgeberschaft sein.

Ministerpräsident Göring gegen eine Wirtschaftsprovinz Groß-Thüringen

Berlin, 16. Juni

Zu den Gerüchten über die beabsichtigte Bildung einer Wirtschaftsprovinz Groß-Thüringen veröffentlicht der Amtliche Preußische Pressedienst eine Erklärung des preußischen Innenministers, in der es heißt:

Ich werde jeder Bestrebung, die auf Abtrennung preußischer Gebietsteile abzielt, solange entgegentreten, als nicht überwiegende Gründe des Allgemeinwohles eine solche Maßnahme unmöglich machen. Die Beunruhigung, die insbesondere die Wirtschaft und die Bevölkerung in dem Regierungsbezirk Erfurt ergriffen hat, ist nicht begründet. Dieser Regierungsbezirk wird als preußischer Regierungsbezirk unter allen Umständen aufrechterhalten werden. Auch einer Aushöhlung durch Bildung einer Wirtschaftsprovinz werde ich entgegentreten. Bei der Bildung von Wirtschaftsprovinzen muß auf die politische Gestaltung Deutschlands Rücksicht genommen werden; der preußische Gebietsstand darf durch sie keinen Schaden erleiden.

Verbot der Rostocker Studentenversammlung aufgehoben

Rostock, 16. Juni

Das vom Rektor und Senat der Universität Rostock ausgesprochene Verbot der für heute anberaumten Versammlung der evangelischen Studenten ist von Ministerpräsident Granzow aufgehoben worden.

Beilegung der Streitpunkte mit Lettland

Berlin, 16. Juni

Der lettische Außenminister hat dem Herrn Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath in London die bindende Erklärung abgegeben, daß die lettische Regierung mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln jeden Boykott gegen deutsche Waren verhindern und jede Boykottpropaganda unterbinden wird. **Ferner hat die lettische Regierung gerichtliche Maßnahmen gegen die Veranstalter der Versammlung jüdischer Organisationen, in der der Boykottbeschluß gefaßt worden ist, eingeleitet.** Die deutsche Regierung wird daraufhin die Einfuhr lettischer Butter wieder zulassen.

In letzter Minute

Schlangen überfallen ein Dorf

Angora. Ein Dorf bei Mersina ist von Tausenden von Schlangen überfallen worden. Mehrere Personen sind an Schlangenbissen gestorben. Das Dorf wurde geräumt.

Kein Boykott Lettlands mehr

Berlin. Die Streitpunkte mit Lettland sind beigelegt worden, so daß die Einfuhr lettischer Butter wieder freigegeben ist.

Halbmast am Tage von Versailles

Berlin. Zum Zeichen der Ablehnung des Diktates von Versailles setzen am Mittwoch, 28. Juni, die Behörden des Reiches, der Länder und der Gemeinden die Flaggen auf Halbmast.

Beamtenvertretungen aufgehoben

Berlin. Der Reichsminister des Innern hat die Beamtenvertretungen im gesamten Bereich der Reichsverwaltung aufgehoben.

Keine Einmischung in „anderer Leute" Sachen

Berlin. Rudolf Heß hat in einer Bekanntgabe die Einmischung in die innerpolitischen Verhältnisse eines Gebietes außerhalb der deutschen Staatsgrenzen grundsätzlich abgelehnt.

Anschuldigungen gegen Nationalsozialisten haltlos

Wien. Die Wiener Gerichte haben entschieden, daß die Anschuldigungen gegen die verhafteten nationalsozialistischen Führer sich als haltlos erwiesen haben.

Führende Sozialdemokraten in Hamburg festgenommen

Hamburg, 17. Juni

Das Kommando z. b. V. hat in der vergangenen Nacht eine größere Anzahl von Sozialdemokraten aus einer verbotenen Versammlung heraus festgenommen. Unter ihnen befindet sich der frühere Polizeisenator Schönfelder, der Reichstagsabgeordnete Dahrendorf, der frühere Senator Eisenbarth und der hamburgische Parteivorsitzende Meitmann.

Englischer Flotten-Attaché für Deutschland

London, 16. Juni

Der König von England hat Kapitän G. C. Muirhead-Gould zum Flotten-Attaché für Deutschland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Estland, Lettland, Litauen und Polen mit dem Sitz in Berlin ernannt.

Frauenfeld übernimmt die Vertretung Habichts

Wien, 17. Juni

Der Wiener Gauleiter der NSDAP., Frauenfeld, gibt bekannt, daß Landesinspekteur Habicht ihn mit seiner Vertretung für Oesterreich beauftragt habe.

Begründung des Gereke-Urteils

„Solche Fälle von Untreue darf es im neuen Deutschland nicht geben"

Berlin, 16. Juni

In der Begründung des Urteils gegen Dr. Gereke erörterte der Vorsitzende zunächst die beiden Fälle, in denen das Gericht zu einer Freisprechung bzw. zu einer Einstellung des Verfahrens gekommen ist. Im Falle der Aufwandsentschädigung habe die Hauptverhandlung ergeben, daß die Organisation des Landgemeindeverbandes im wesentlichen dank der großen Arbeitskraft, der Initiative und auch eigener Geldopfer Dr. Gerekes aufgebaut und entfaltet wurde.

Weil der Vorstand glaubte, daß Gereke noch nichts bekommen hätte, wurde zu seinen Gunsten eine Umlage beschlossen, deren Ergebnis fast 76 000 RM. betrug. Gereke hatte aber schon etwa 42 000 RM. entnommen, die Freigang für ihn als Gehalt vom 1. Juli 1922 bis 31. Dezember 1925 berechnet hatte. Zweitens hatte er 32 000 RM. aus einer für die Zeitschrift beschlossenen Sonderumlage bekommen. Nach Ueberzeugung des Gerichtes ist das Geld von Dr. Gerecke zu politischen Zwecken entnommen und verbraucht worden. Abgesehen davon, daß eine Bestrafung schon aus dem Grunde der Verjährung nicht mehr erfolgen konnte, ist das Gericht im Falle Aufwandsentschädigung zu dem Schluß gekommen, daß Dr. Gereke ein Betrug nicht nachzuweisen sei.

Zum Falle Hindenburgausschuß erklärte der Vorsitzende, daß Gereke auch hier nach Ueberzeugung des Gerichtes das Geld für politische Zwecke verwenden wollte. Bezüglich der 20 000 RM. für Frau Beck bzw. für seinen Onkel Schmidt bekundet Gereke, daß die Entnahme auf einem Büroversehen beruht.

Das Gericht hat diesen Angaben Glauben geschenkt. Da die Tat vor dem 1. Dezember 1932 begangen sei, sei auf Grund der Amnestie vom 20. Dezember 1932 im Falle des Hindenburgausschusses auf Einstellung des Verfahrens zu erkennen.

Zu dem Fall Verbandszeitschrift betonte der Vorsitzende, die Behauptung Gerekes in der Hauptverhandlung, um die Jahreswende 1924/25 Eigentümer der Zeitschrift geworden zu sein, widerspreche den Gereke vollkommen bekannten Tatsachen.

Ihm als Juristen hätte es vollkommen klar sein müssen, daß zur Uebertragung des Eigentums an der Verbandszeitschrift andere Mittel erforderlich waren, als eine Treulosigkeit, die als einzig zu bezeichnen sei.

Gänzlich unerheblich sei dabei die Tatsache, daß einzelne Mitglieder des Verbandes Gereke als Eigentümer der Zeitschrift betrachtet haben.

Bei der Strafzumessung wirkte strafverschärfend für Gereke, daß er ein ihm allseitig unbeschränkt entgegengebrachtes Vertrauen in unerhörter Weise mißbraucht hat. Gerekes Handlungen sind deshalb besonders verwerflich, weil wertvollste Teile unserer Volksgenossen, gerade die Landbevölkerung, die Bauern, in ihrem Vertrauen zu der leitenden Persönlichkeit ihres Verbandes in schwerster Weise getäuscht worden sind. Als strafmildernd kommt dagegen in Betracht, daß Gereke in seinem Wirkungskreise mit Fleiß und Erfolg tätig war.

Der Vorsitzende schloß:

Ein unerfreulicher Prozeß, ein unerfreuliches Bild hat sich in den letzten Wochen vor unseren Augen abgerollt. Hoffen wir, daß in unserem neuen, reinen Deutschland derartige Prozesse überhaupt nicht mehr vorkommen und die Fälle der Untreue, zum mindesten bei Personen in leitenden und Vertrauensstellungen, vollkommen verschwinden werden.

Gereke meldet Revision an

Berlin, 17. Juni

Der Verteidiger Dr. Gerekes wird im Auftrag seines Mandanten gegen die Verurteilung zu 2½ Jahren Gefängnis und 100 000 RM. Geldstrafe Revision beim Reichsgericht anmelden.

Lübecker Volksbote

1. Beilage — Sonnabend, 17. Juni 1933 — Nummer 125

Calmette-Kinder im Genter-Prozeß

Ueberraschende Feststellungen der Sachverständigen
Vernehmung der Zeugen beendet

2. Verhandlungstag

old. Lübeck, 17. Juni

Vor der gestrigen Zeugenvernehmung wurde aus der Krankengeschichte eines Kindes die Feststellung gemacht, daß das Kind schon vor der Behandlung durch Dr. Genter mit einem Abszeß behaftet gewesen sein soll. Das würde aber, so betonte der Sachverständige Dr. Bessau, eine wesentliche Entlastung für Dr. Genter bedeuten.

Am Nachmittag aber, nach der Vernehmung des Arztes, der das Kind zuerst in Behandlung gehabt hat, kam der zweite

Sachverständige Professor Schürmann

zu dem Schluß, daß die von Dr. Genter geführte Krankengeschichte nicht mit den Aussagen des Arztes übereinstimme.

Die Zeugenvernehmung der anderen Aerzte, Krankenschwestern und Eltern ging trotz weiterer Benennungen doch rascher vor sich, als man nach der Verhandlung am ersten Tage annehmen konnte. Die Zeugenvernehmungen wurden gestern beendet. Am Montag kommen die Sachverständigen zu Worte, dann werden die Plädoyers beginnen.

Auch das Urteil ist am Montag noch zu erwarten.

Der heutige Tag blieb sitzungsfrei.

*

Staatsanwalt von Beust stellt zu Beginn der Verhandlung den Antrag, die Hintergründe zu beleuchten, die Dr. Genter bewegt haben, nach Lübeck zu kommen. Es soll untersucht werden, ob Genters Motive lediglich ideellen Gesichtspunkten oder mehr materiellen entsprochen haben. Dr. Genter habe ja erhebliche Summen aus seiner Tätigkeit in Lübeck erhalten.

Rechtsanwalt Dr. Gießner erklärt demgegenüber, daß diese Frage in diesem Prozeß absolut keine Rolle spielt, da geklärt werden soll, ob der Angeklagte fahrlässig gehandelt hat. Im Grunde hat er aber nichts dagegen, wenn das erörtert wird, nur bittet er dann die Akten des Finanzamtes Berlin-Nord kommen zu lassen, aus denen einwandfrei hervorgeht, daß sein Mandant in Lübeck nicht nur nicht verdient, sondern noch Geld dabei zugesetzt hat.

Das Gericht beschließt, dem Antrage des Staatsanwalts nicht stattzugeben.

Es folgt ein Beweisantrag Dr. Gießners. Er bittet, die Frau Rosenthal darüber zu hören, daß die gestrigen Angaben des Herrn Dr. Mögling nicht ganz stimmen können. Die Nadel der Spritze sei nicht auf den Tisch — wie Dr. M. meinte — gelegt worden.

Daran anschließend werden die Krankengeschichten der drei Kinder Bünting, Schütt und Prieß verlesen, wofür eine ziemliche Zeit notwendig ist, und deren Verlesung zu Rückfragen der Sachverständigen bei Dr. Genter führt.

Das Gericht beschließt im Laufe der Verhandlung, Frau Rosenthal, den Kinderarzt Dr. Schmidt, Dr. Schwiecker-Travemünde und fünf Mütter mit ihren Kindern (die von den Sachverständigen untersucht werden sollen) am Nachmittage zu vernehmen.

Als erster Zeuge dieses Tages wird Frau Dr. Küsel-Weißenfels, die frühere Stationsärztin des Kinderhospitals, gehört.

„Ich bin immer dabei gewesen, wenn Dr. Genter im Kinderhospital Einspritzungen gemacht hat. Die Spritzen haben wir steril überreicht. Bei der Einführung durch Dr. Genter habe ich allerdings immer etwas Angst gehabt, weil Dr. Genter dabei zitterte. Einmal hat er auch die Flasche, in der er das Mittel aufbewahrte, mit dem Daumen zugehalten und dann geschüttelt."

Vorsitzender: „Hat er einmal Veranlassung gegeben, daß Sie sagen müßten, es ist nicht richtig gemacht worden?"

Zeugin: „Nein, das kommt nicht in Frage."

Vorsitzender: „Haben Sie zu Dr. Diederichs gesagt, es sei eine Schweinerei, wie Dr. Genter bei der Einspritzung verfahre."

Zeugin: „Nein, ich kann mich jedenfalls nicht darauf besinnen."

Prof. Dr. Bessau: „Mir ist die Handlungsweise des Angeklagten, wenn er die Flüssigkeit wirklich mit dem Daumen berührt hat, eine ganz unfaßbare."

Daraufhin erklärt Dr. Genter, daß sich sein Mittel von selbst desinfiziere.

Fräulein Dr. Remé erzählt, daß sie nur einmal im Kinderhospital bei einer Injektion durch Genter dabei gewesen sei.

Vorsitzender: „Haben Sie da gesehen, daß Dr. Genter irgend einen Fehler gemacht hat?"

Zeugin: „Nein, das wäre mir bestimmt aufgefallen."

Apotheker Pfaff äußert sich als Sachverständiger darüber, ob und welche Vorschriften im Reich, Preußen und Lübeck über die Herstellung von Arzneimitteln und welche Vorschriften für die Sterilisierung bestehen.

Sachverständiger Prof. Dr. Bessau:

„Wie kommt Herr Dr. Genter dazu, zu sagen, daß sich sein Mittel immer wieder von selbst sterilisiert? Soviel ich weiß, sind Versuche in dieser Richtung von ihm oder anderen nie gemacht worden. Das halte ich für eine Saumseligkeit, die für einen Arzt geradezu ungeheuerlich ist."

Dr. Genter: „Ich habe in acht Monaten 7—8000 Einspritzungen mit meinem Mittel gemacht und es haben sich lediglich ein paar wenige Abszesse gebildet. Das ist doch schließlich der beste Beweis dafür."

Prof. Dr. Bessau: „Es müßte jedenfalls festgestellt werden, ob eine Selbststerilisation bei Antiphtphysin stattfindet."

Frau Dr. Degner

die dann vernommen wird, ist bei der Vornahme der Einspritzungen nicht dabeigewesen. Sie hat Abszeßbildungen gesehen, ob sie aber von den Einspritzungen herrühren, kann sie nicht sagen. Sie betont, daß das Kind Schütt sehr schwer krank war, als sie es an Dr. Genter abgab. Eine Mutter hat ihr einmal erzählt, daß sie (die Mutter) eine eben ausgekochte Spritze zur Abkühlung unter die Wasserleitung gehalten habe und Dr. Genter habe dann damit die Einspritzung vorgenommen.

Die Eheleute Schütt erzählen, daß sie die Nadel der Spritze haben jedesmal auskochen müssen, und geben weiter ein Bild, wie Dr. Genter mit der Vornahme der Injektion verfahren sei.

Die Schwester Donitzki, Münster i. Westf., und die Schwester Ammann, Leipzig, sagen aus, daß sie damals bei den Einspritzungen im Kinderhospital anwesend gewesen sind. Die Spritzen sind von ihnen steril gemacht worden.

Kinder im Gerichtssaal

Nach der Mittagspause sind die fünf Mütter mit ihren Kindern erschienen. Den kleinen Kindern ist die Umgebung ungewohnt, sie sitzen auf den Zeugenbänken und müssen abgelenkt werden.

Zunächst kommt das Kind Leuthoff dran. Es ist ein gesund aussehendes, körperlich gut entwickeltes Mädchen, aber das rechte Bein — und das kann man nicht ohne weiteres sehen — ist gelähmt. Mit aller Wahrscheinlichkeit ist das eine Folge der

(Fortsetzung nächste Seite.)

Neue Männer in Lübeck

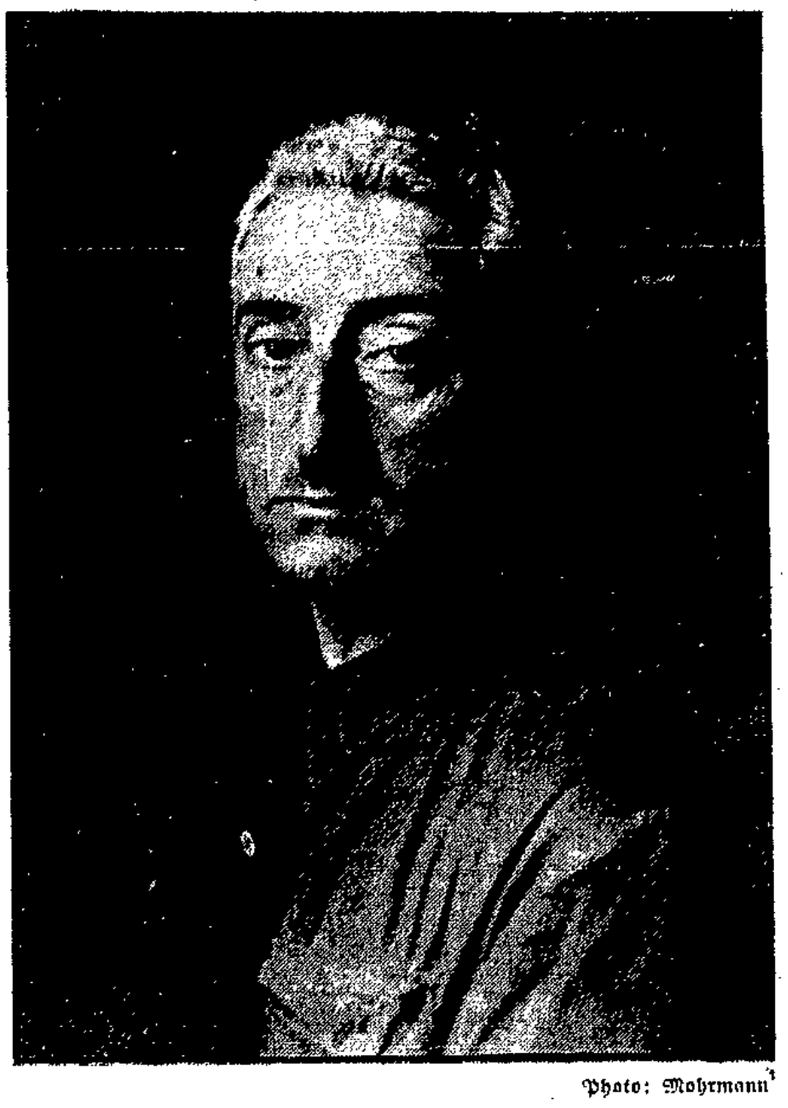


Photo: Mohrmann

Direktor Bernh. Sommer, M. d. B.

Beauftragter für die Kühlhaus A.-G.

Bernh. Sommer

wurde am 2. Januar 1886 in Lübeck geboren und besuchte hier die St. Marien-Knabenschule. Nach Beendigung der Lehrzeit trat er am 1. April 1904 in die an diesem Tage gegründete Brikett-Großhandelsgesellschaft m. b. H., Lübeck, ein. Dort war er zunächst als Geschäftsreisender tätig und wurde dann durch das besondere Vertrauen seiner Gesellschaft bereits im jugendlichen Alter von 25 Jahren mit der alleinigen Geschäftsführung dieser Firma beauftragt. Dieses Amt betreut er nun bereits 22 Jahre und hat Sommer vor vier Jahren gemeinsam mit der von ihm geleiteten Gesellschaft das 25jährige Jubiläum gefeiert. Vor acht Jahren hat er in Hamburg eine Zweigniederlassung eingerichtet, die sich auch dort inzwischen zu einem achtunggebietenden Unternehmen entwickelt hat.

Sommer unterhält gute Beziehungen nach den nordischen Ländern, die ihm ermöglichten, seit mehreren Jahren auch erhebliche Mengen Brennstoffe über Lübeck zu exportieren, wodurch der Lübecker Hafenverkehr eine ganz erhebliche Belebung erfuhr. Zurzeit ist dieser Geschäftszweig allerdings durch die Valutaschwierigkeiten sehr in Mitleidenschaft gezogen. Mit den Lübecker wirtschaftlichen Verhältnissen ist Direktor Sommer auf das beste vertraut. Durch laufende Herannahme großer Mengen Brennstoffe auf dem Wege über die Elbe und Oder sind ihm auch die Sorgen und Nöte der deutschen Binnenschiffahrt sehr geläufig.

Direktor Sommer gehört seit dem 1. Oktober 1931 der NSDAP. als aktives Mitglied an. Mitte März d. J. wurde er zum Staatskommissar der Freien und Hansestadt Lübeck berufen und hatte bis zur Neubildung des Senats den Vorsitz in der Schlachthofbehörde, der Rechnungskammer und dem Seegrenzschlachthof. Er führt heute noch als Beauftragter

die Geschäfte der Kühlhaus A.-G. Lübeck.

Sommer gehört dem Präsidium der Handelskammer an, weiter ist er 1. Vorsitzender des Kohlengroßhändler-Verbandes

Beste Tabake sind Vorbedingung für eine gute Cigarette,

aber erst durch die Kunst der richtigen Mischung und durch hochentwickelte Fabrikations-Methoden entsteht eine

JUNO!

Ihr Name ist für Kenner ein Qualitätsbegriff und wirbt für sich allein, sodaß auf unsachliche Zugaben in Form von Wertmarken, Gutscheinen oder Stickereien verzichtet werden kann.

Der Juno-Raucher weiß schon, was er will!

Nord e. V., Hamburg, dessen Verbandsgebiet sich auf Nord-Hannover, Groß-Hamburg, Schleswig-Holstein, Lübeck und beide Mecklenburg erstreckt. Sommer wurde jetzt auf Anordnung der Reichsleitung des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand in den Vorstand des Zentralverbandes der Kohlenhändler Deutschlands e. V., Berlin, gewählt.

Fortsetzung Genter-Prozeß

Calmette-Fütterung, es kann aber auch eventuell von den Abszessen herrühren. Etwas Bestimmtes darüber wird niemand sagen können.

Der Sachverständige Prof. Dr. Schürmann liest sehr ausführlich aus der Krankengeschichte des Kindes Schütt vor. Danach ist der Abszeß erst nach der Behandlung durch Dr. Genter entstanden.

Dr. Schwiecker-Travemünde, darüber befragt, erklärt, daß er sich — um sich vorsichtig auszudrücken — nicht daran entsinnen könne, daß bei der Uebergabe des Kindes ein Abszeß bereits vorhanden gewesen ist.

Prof. Dr. Bessau: „Besteht die Möglichkeit, daß ein fester Knoten vorhanden war, der sich später in einen Abszeß umgewandelt hat?"

Dr. Schwiecker: „Das wäre möglich. Ich muß aber betonen, daß auch der schlechte Befund des Kindes, wie er in der Krankengeschichte steht, die Dr. Genter verfaßt hat, stark übertrieben ist."

Kinderarzt Dr. Schmidt erklärt bestimmt, daß bei der Uebergabe von zwei Kindern an Dr. Genter und solange er sie behandelt hat, keine Abszesse vorhanden gewesen sind.

Prof. Dr. Schürmann stellt auf Grund der Zeugenaussagen dieser Aerzte fest, daß die von Dr. Genter geführte Krankengeschichte der Kinder in entscheidenden Punkten nicht mit diesen Aussagen übereinstimme.

Bei den fünf Kindern, die im Saal anwesend sind, werden von den Sachverständigen die von den operierten Abszessen herrührenden Narben besichtigt. Nach diesen Narben zu urteilen, besteht nach der Meinung des Sachverständigen Dr. Bessau einmal die Möglichkeit und zum anderen Mal die Wahrscheinlichkeit, daß die Abszesse durch die Injektionen entstanden sind.

Der Zeuge Henning, Redakteur einer Berliner medizinischen Wochenschrift, erzählt, daß er seiner Zeit nach hier gekommen ist, um Genter, den er nicht kannte, während der Vornahme der Injektionen bei verschiedenen Kindern gewissermaßen zu kontrollieren. „Ich habe dann," so sagt er, „die Feststellung gemacht, daß die Behandlung der Kinder sorgfältig war."

Prof. Dr. Bessau: „Wo hat Dr. Genter die ausgebrauchten Kanülen gelassen?"

Diese Frage weiß der Zeuge nicht zu beantworten. Dafür erklärt Dr. Genter, daß er diese nach Kenntlichmachung in dasselbe Etui getan habe, wo er die anderen noch gebrauchten gehabt habe.

Frau Rosenthal betont zum Schluß, daß die ausgekochten Nadeln der Spritzen im Topf geblieben sind, aus dem Dr. Genter sie genommen hat. Auf die Tischdecke, wie Dr. Mögling gestern behauptete, sind sie nie gelegt worden.

Damit ist die Zeugenvernehmung beendet.

Nächster Termin am Montag.

50 Jahre Krankenversicherung

Heute: 19 Millionen Versicherte

Am Donnerstag waren 50 Jahre verflossen, seitdem das Krankenkassenversicherungsgesetz am 15. Juni 1883 erlassen wurde. Durch dieses Gesetz wurde die Grundlage für die deutsche Kranken-Versicherung geschaffen, deren Geist und Grundsätze heute nicht nur das Krankenversicherungsrecht Deutschlands, sondern auch der ganzen Welt beherrschen.

Im Anfang betreute die Krankenkassenversicherung vier bis fünf Millionen Versicherte. Auf dem höchsten Stande (1929) wurde eine Mitgliederzahl von rund 22 Millonen erreicht. Gegenwärtig unterstehen dem Schutze der Krankenversicherung etwa 19 Millionen Versicherte. Dabei sind die mitgeschützten Familienmitglieder nicht mitgezählt.

Bei der großen Bedeutung der Krankenversicherung für die Erhaltung der deutschen Volkskraft und den Schutz der arbeitenden Bevölkerung wird es sich die Reichsregierung in besonderem Maße angelegen sein lassen, diese soziale Errungenschaft dem deutschen Volke unversehrt zu erhalten. Die von ihr tatkräftig und zielbewußt durchgeführten Maßnahmen werden die Krankenversicherung von allen Schlacken reinigen und im Geiste ihrer Begründer über die gegenwärtige schwere Zeit in eine bessere Zukunft führen.

Ferienaufenthalt für Schüler und Schülerinnen. Das Lübecker Schülerheim „Waldhof" in Hützel (Kreis Soltau), das während der Schulzeit von Schulklassen benutzt wird, steht in den Ferien allen Schülern und Schülerinnen zur Verfügung. Das Heim liegt im schönsten Teile der Lüneburger Heide, in der Nähe des Naturschutzgebietes Wilseder Berg und der ausgedehnten Waldungen der Raubkammer. Die Kinder stehen unter Aufsicht von Lehrer und Lehrerinnen. Sehr gelobt wird die gute Verpflegung. Der Preis für den zweiwöchigen Aufenthalt (Verpflegung und Reisekosten) beträgt 27 RM., für vier Wochen 50 RM. Anmeldungen werden entgegengenommen Arnimstraße 17 und Pegelaustraße 4.

SA.-Mann Brand

Die Stadthallen-Lichtspiele haben mit der Erwerbung dieses Films eine Großtat vollbracht, die ihnen auch hoffentlich den Lohn einbringen wird. — Um es vorweg zu nehmen, unter allen nationalen Filmen dürfte diesem in jeder Beziehung der erste Platz gebühren.

Abgesehen von den Bildstreifen, die alle, ohne Ausnahme, hervorragend gelungen sind, verdient die mit sicherstem Gefühl erfolgte Auswahl der Darsteller besondere Anerkennung. Jeder und jede ist als typischer Vertreter zu bewerten. Das erhabenste am Film ist aber die Handlung.

Die Geschichte des SA.-Mannes Brand ist die Geschichte des unbekannten SA.-Mannes, ist die Geschichte fast jeden Vorkämpfers für die nationale Revolution.

Was hier vor unseren Augen abrollt, ist Zeitdokument von eindringlichster Wahrhaftigkeit; ein Ehrenmal für die SA., ein leuchtendes Vorbild echtester, tiefster Ehrfurcht und Treue für den Nationalsozialismus, für den Führer, für Deutschland. Möge dieser Film unserer neuen heranwachsenden SA.-Generation immer vor Augen führen:

„So war es! So haben wir gekämpft, gestritten und endlich doch gesiegt für unser Vaterland. So sind wir durch Verfolgung, durch Not und Tod, durch Jahre schwerster Unterdrückung gegangen steifnackig, unbeugsam, mit festem Siegeswillen.

Wenn auch rechts und links die Kameraden fielen, von feigem Rotmordgesindel aus dem Hinterhalt abgestochen, abgeschossen; wenn auch Kerkerstrafen und Unterdrückung des verflossenen Systems, die Gummiknüppel der Polizei gegen uns wüteten, wir blieben wir, die Kämpfer für Freiheit und Brot, die SA. Adolf Hitlers." Der Film ist für jeden Nationalsozialisten Feierstunde; jeder muß ihn gesehen und miterlebt haben.

Wundervoll sind die Szenen des Propagandamarsches, noch größer, erhabener des Siegeszuges der Standarte.

Ganz erhaben und tief, ohne jeden sentimentalen Kitsch, der Tod des kleinen Erich; packend die Auseinandersetzung zwischen Vater und Sohn Brand.

Den Darstellern Einzellobe zu erteilen ist überflüssig, jeder und jede boten ihr Bestes, aus vollster Ueberzeugung und getragen von heiligsten Gefühlen.

Unser Bild stellt eine Szene dar, in der der 16jährige Hitlerjunge Lohner von Kommunisten erschossen auf der Erde liegt. Bei ihm der SA.-Mann Brandt (Heinz Klingenberg) und der Pilot Manfred Kömpel.

Hurra! Jungens! Geländespiel

Photo: Mohrmann

Wenn es heißt „hinlegen", macht man diese Uebung: Man läßt sich nach vorne fallen, stützt sich auf die Hände und legt den Körper platt auf die Erde. Das Hinfallen muß aber blitzartig vor sich gehen und nicht wie es 'ne olle Tante machen würde. Und dann bleibt ihr liegen und muckst euch nicht, bis es beispielsweise heißt: „Langsam vorwärts" oder „aufstehen". Jetzt noch eins! Lacht aber nicht! Es wird zuerst ein bißchen schwer sein, auf die Erde zu kommen, aber wollen doch mal sehen, ob ihr eurem Körper schon so etwas zutraut. Wenn ihr euch weh' tut, weint nicht; denn Mama kann wirklich nicht helfen. Aber das sage ich gleich, wenn ihr euch beim Hinlegen blöde anstellt, von wegen so und so, dann gibt's Strafexerzieren. Verstanden? — Ein kräftiges „Jawoll" antwortet dem Führer. -s.

Sonnenwendfeier am 24. Juni

In Verbindung mit dem Reichsjugendtag

Durch die Anordnung des Reichssportkommissars für den 24. Juni wurde es nötig, die Sonnenwendfeier (Deutschlandfeuerwerk) mit dem Reichsjugendtag zu verbinden. Das Programm für die Sonnenwendfeier bleibt dasselbe, nur finden als Auftakt die sportlichen Uebungen der Schulen und Verbände auf dem Buniamshof statt. Anschließend an die Wettkämpfe geht es im gemeinsamen Marsch nach Israelsdorf, wo der Tag mit dem Deutschlandfeuerwerk seinen Abschluß findet.

Es ist genügend Platz vorhanden, um die Tausende von Teilnehmern und Gästen unterzubringen. Sitzplätze sind allerdings nur in beschränkter Anzahl vorhanden; wir empfehlen deshalb, rechtzeitig die Vorverkaufsstellen, Buchhandlung Hasselhorst und Buchhandlung Sturm, aufzusuchen.

Halbmast am Tage von Versailles

Die Reichsregierung hat bei den Länderregierungen angeregt, den Tag der Unterzeichnung des Versailler Diktates, den 28. Juni, allgemein durch Veranstaltungen zu begehen, in denen darauf hingewiesen wird, welche Bedrückungen Deutschland in diesem Vertrag auferlegt worden sind, und welche schicksalhaft schwere Bedeutung das Versailler Diktat für das Leben der deutschen Nation bekommen hat. Um zum Ausdruck zu bringen, daß der 28. Juni ein Trauertag für Deutschland ist, sind die Länder ersucht worden, zu erwirken, daß am 28. Juni die Flaggen auf halbmast gesetzt werden.

Im übrigen dürften an den Veranstaltungen zum 28. Juni sich vor allem die Schulen beteiligen, darüber hinaus aber auch die verschiedenen großen nationalen Organisationen.

Eine Kontrolle der arbeitslosen Bezieher des Lübecker Volksboten findet am Dienstag, dem 20. Juni und Mittwoch, dem 21. Juni, von 8½—11 Uhr statt. Die Ausgabe der Abonnementsgutscheine erfolgt jetzt im Hause des Volksboten, Johannisstraße 46, Hinterhaus im Druckereigebäude.

Wohlfahrtsbriefmarken. Die am 1. Oktober 1932 ausgegebene Wohlfahrtspostkarte zu 6 Rpf. mit dem Bilde des Tannenberg-Denkmals im Freimarkenstempel und die am 1. November 1932 ausgegebenen Wohlfahrtsmarken zu 4, 6, 12, 25 und 40 Pf. mit Bildern der Wartburg, des Schlosses Stolzenfels, der Burg Nürnberg, der Schlösser Lichtenstein und Marburg verlieren mit Ablauf des Monats Juni 1933 ihre Gültigkeit. Nicht verbrauchte Wertzeichen werden weder umgetauscht noch zurückgenommen.

Jubiläum. Auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste des lübeckischen Staates kann der Gewerbelehrer und Baumeister Hans Lammers zurückblicken. Früher war er bei der Baupolizei und bei der Behörde für Wohnungspflege beschäftigt. Seit einigen Jahren ist er Leiter der Tischlereiabteilung der Lübecker Gewerbeschule. Wir senden dem Jubilar unsere besten Glückwünsche.

Heute und morgen: Bundesappell ehemaliger Angehöriger des Inf.-Regt. Nr. 6. Die Feierlichkeiten des Treubundes unter Beteiligung der SA., des Landeskriegerverbandes und anderer nationaler Verbände spielen sich in erster Linie in Marli ab. Am Sonntag findet auf dem Kasernenhof ein großer Parademarsch statt. Die Marlier Bevölkerung wird gebeten, durch reichen Flaggenschmuck ihre Gemeinschaft mit den Angehörigen des Treubundes zu bezeugen.

Gehaltszahlung. Den lübeckischen Gehalts- und Versorgungsempfängern wird, wie amtlich mitgeteilt wird, am 20. Juni ein Drittel der Bezüge für den Monat Juni gezahlt werden.

Das Motorschnellschiff „Preußen", das am kommenden Dienstag zum ersten Male nach Lübeck kommen wird, um dann am Abend die Fahrgaststrecke von Travemünde nach dem deutschen Osten zu eröffnen, ist seit kurzem als Modell im Lübecker Bahnhof ausgestellt. Man kann es in naturgetreuer Wiedergabe in dem langen Gang hinter der Sperre betrachten. Bei dem Publikum, das dort vorüberflutet, findet das hübsche Modell viel Beachtung.

Veranstaltungen der NSDAP.

Ortsgruppe Strecknitz

Die Ortsgruppe hielt am Mittwoch, dem 14. Juni, abends, in „Adlershorst" ihren Ortsgruppenabend ab. Pg. Schulze-Kaninchenberg sprach in zu Herzen gehenden Worten über „Deutschlands Erwachen". Der Ortsgruppenleiter Pg. Maschke berichtete über die kommende allgemeine Regelung der Ortsgruppenversammlungen, die bevorstehende Sonnwendfeier am 24. Juni, zu der auch einige Ortsgruppenmitglieder sich als Kassierer zur Verfügung stellten, und die Einrichtung eines Nachrichtendienstes; Pgn. Klatt verlas Nachrichten über die Propaganda anderer Parteien in den Betrieben. Anschließend fand eine Amtswaltersitzung statt.

Wie der Arbeitsdienst untergebracht werden soll

Angebote von Lieferanten vorerst zwecklos

Zur Frage der Unterbringung des Arbeitsdienstes wird in unterrichteten Kreisen hervorgehoben, daß der bisher bestehende Freiwillige Arbeitsdienst mit seinen Lagerbesatzungen von durchschnittlich 20 bis 100 Mann im wesentlichen auf feste Gebäude, wie leerstehende Häuser, Fabriken, Schnitterkasernen, zur Unterbringung der Arbeitsdienstwilligen zurückgreifen konnte. Nur in seltenen Fällen mußten Baracken aufgestellt werden, die meist im gebrauchten Zustand erworben und an dem betreffenden Platz neu aufgebaut wurden.

Die zuständigen Stellen sind der Meinung, daß hinsichtlich der Unterkünfte auch bei der Arbeitsdienstpflicht-Organisation weitgehendst auf vorhandene und von den Gemeinden möglichst kostenlos zur Verfügung zu stellende Unterkünfte zurückgegriffen werden muß.

Nur wenn die auszuführenden Arbeiten mehr abseits von Ortschaften und Wirtschaftshöfen liegen, wie es besonders bei Forstarbeiten und Meliorationen vielfach der Fall sein wird, wird man die Unterbringung in Barackenlagern durchführen. Die in diesem Zusammenhang auftauchenden Fragen grundsätzlicher Art, welche Größe, Raumverteilung, Standfestigkeit und finanziellen Aufwendungen für solche Baracken gegeben sind, haben die Reichsleitung des Arbeitsdienstes veranlaßt, einen Mustertyp für solche Baracken zu entwickeln, der aus lauter genormten Bestandteilen besteht, so daß die Baracken bequem zusammengesetzt und an andere Stellen transportiert werden können.

Die Reichsleitung konnte sich bei Aufstellung des Mustertyps auf die im Freiwilligen Arbeitsdienst gemachten Erfahrungen stützen. Sobald Endgültiges in dieser Angelegenheit feststeht, wird auch die Frage geklärt, wie die Wirtschaft an der Barackenlieferung zu beteiligen ist. Vorläufig sind Angebote von **Lieferanten völlig zwecklos und verboten.**

AM SCHWARZEN BRETT

NS.-Frauenschaft Burglor-Marli

Montag, den 19. Juni, 20 Uhr, Werbeabend im Pockenhof. Ortsgruppenleiter Pg. Zimmermann spricht über Aufgaben der NS.-Frauenschaft. Gemütliches Zusammensein mit Vorträgen. (Kaffeegedeck 50 Pfg.)

Lübecker Volksbote

2. Beilage — Sonnabend, 17. Juni 1933 — Nummer 125

Immer an der Wand lang? Nein:

Immer an der Trave lang!

Kennst du den Treidelstieg?

Es ist direkt verwunderlich und völlig unbekannt, in was für einer Höhe die Israelsdorfer Allee, von der wir kommen, sich befindet.

Erst wenn man einmal den langen Glashüttenweg, der unaufhaltsam bergab führt, hinuntergeht, dann merkt man's mit aller Deutlichkeit.

Man steigt buchstäblich in ein Tal hinab, in dem — das weiß man — die Trave ihr Bett hat. Zu sehen ist von ihr noch nichts.

Es herrscht eine fast tropische Hitze. An kleinen Ländereien und einer leeren Fabrikhalle führt der sandige Weg vorbei. Aber die Halle ist gar nicht unbenutzt, wie es scheint, sondern sie ist mit jungen Menschen gefüllt. Ein Arbeitsdienstlager ist darin untergebracht, oben vom Dach grüßt eine Hakenkreuzfahne weit ins Land. Gerade sind die Insassen des Lagers von der Arbeit zurückgekommen, jetzt liegt ein Teil von ihnen mit nacktem, braunem Oberkörper vor der Halle in der Sonne. Einer aber hat einen Speer in der Hand und schleudert ihn wuchtig über den Platz.

Links, parallel vom Glashüttenweg, sehen wir jetzt ein Stück der Trave. Und dann haben wir urplötzlich einen sehr sonderbaren Eindruck.

Eine gelblich gefärbte Steilwand taucht vor uns auf. Wir denken an eine Sandgrube, aber beim Näherkommen sehen wir erstaunt, daß es keine Grube ist, sondern ein Stück Ufer der Trave, deren Flußlauf hier fast einen rechten Winkel macht und infolgedessen jetzt vor uns liegt. Das hohe, bewaldete Ufer, das Wasser davor, erinnert unwillkürlich an die Steilküste Rügens, aber es handelt sich lediglich um die Teerhofsinsel, die vor Schwartau liegt.

Mitten in der Trave, die heute so blau ist, wie auf einer kolorierten Postkarte, schwimmt einer dem Steilufer zu. Unser Weg führt uns über einen breiten Sandstreifen, hier liegen zwischen Büschen und vereinzelten Grasstücken Erwachsene und Kinder in Badehosen, spielen, schlafen, baden und denken, sie lägen auf dem Priwallstrand an der Ostsee.

Der schmale Weg aber, der neben der Trave herläuft, das ist der Treidelstieg.

Nebenbei bemerkt, wissen Sie vielleicht, warum der ausgerechnet so heißt? Die Erklärung ist sehr einfach: Von dieser Stelle aus wurden die Schleppkähne an Seilen den Fluß entlanggetreidelt, d. h. entlanggezogen.

Heute zieht man sie nicht mehr durch Menschen oder Tiere, heute verrichten diese schwere Arbeit die Schlepper. Und da fahren auch gerade zwei Elbkähne mit Holzstämmen beladen den Fluß hinunter. Allerdings ist der Schlepper ein kleines Motorboot, das sich geradezu mühselig abquält, um seine schweren Anhängsel Meter für Meter nach ihrem Bestimmungsort zu bringen.

Die Hitze ist durch den frischen Wind, der von der Ostsee herweht, hier unten wie weggewischt. Ein Schlepper rauscht, von der Mündung kommend, die Trave herauf und wirft langgezogene Wellen ans Ufer. Ein vollbesetztes Motorboot biegt in den toten Arm der Trave und fährt zur Waldhalle. Vier Kinder in einem Ruderboot überqueren den Fluß, ein kleines Segelboot gleitet vom Wind getrieben schnell nach Lübeck, und alle 500 Meter steht ein Angler am Ufer und wartet auf Riesenbeute. Man sieht, hier ist ein Betrieb, wie man ihn bestimmt nicht vermutete.

Der Treidelstieg ist schmal. Streckenweise muß einer hinter dem anderen gehen, und ein uns begegnender Kinderwagen muß vorsichtig umgangen werden, denn auf der einen Seite dieses Weges ist die Trave und auf der anderen unendlich scheinende Schilfwiesen, die sich bis zum Rand des Israelsdorfer Gehölzes hinaufziehen.

Die Motorfähre bei Dänischburg setzt über die Trave. Sie bringt ein paar radelnde Ausflügler mit herüber und nimmt einen Arbeiter, der auf der Anlegebrücke dieser Seite wartete, dafür mit hinüber.

Ein großer Motorsegler fährt mit schäumender Bugwelle der Stadt mit den sieben Türmen entgegen, am anderen Ufer sieht man badebehoste Menschen in der Sonne liegen, dann kommen wir an einer kleinen, vollbesetzten Badeanstalt vorüber, die vom Lachen und Kreischen der sie Benutzenden widerhallt.

Eine Stunde oder noch länger wandern wir auf dem Weg am Wasser entlang, über ein paar weiße Holzbrücken geht's, bis das idyllisch gelegene Gothmund mit seinen Riesenbäumen Schatten bringt und zum Ausruhen einlädt.

W. E. H.

Das können Sie auch haben:

Den Lübecker Volksboten für einen Monat gratis!

Um jedem Leser einen Ansporn zur Werbung neuer Leser für den Lübecker Volksboten zu geben, hat sich der Verlag entschlossen, für die Werbung neuer Leser eine Werbeprämie auszusetzen. Jeder, der in der Zeit vom 17. Juni bis zum 1. Juli

zwei neue Leser

bringt, erhält vom Verlag als Prämiengabe für den Monat Juli

ein Monatsabonnement gratis!

Starten Sie mit zu diesem Rennen!

Helfen Sie Ihrem Blatte die Leserzahl verdoppeln im Interesse unserer Bewegung und zum Wohle des ganzen Volkes.

Verlag des Lübecker Volksboten

Verleumdungen gegen die NSBO.

Neumünster, 16. Juni.

Durch falsche Gerüchte und Verleumdungen ist während der letzten Wochen von gewissenlosen Elementen eine systematische und verhetzende Wühlarbeit gegenüber der hiesigen NSBO. betrieben worden, die den Leiter, Kreisbetriebszellenleiter Begemann, jetzt zu einer öffentlichen Erklärung veranlaßte. In dieser wurden alle Behauptungen über hohe Besoldungen der Gewerkschaftsbeamten und NSBO.-Beauftragten als völlig erlogen gebrandmarkt und erklärt, daß die NSBO.-Beauftragten für die Gewerkschaften ehrenamtlich tätig sind und keinerlei Vergütung erhalten.

Das Gleichgewicht des menschlichen Nervensystems

Nerven auf der Waage

Störungen durch Reizmittel — Entspannung durch Diät — Für die Gesundheit!

Von Dr. med. Ernst Tannert

Unser Organismus ist ungeheuer kompliziert aufgebaut. Man ist sich meist nicht darüber klar, wie fein die verschiedenartigsten Grundsubstanzen im menschlichen Körper verteilt sind. Diese Feststellung bezieht sich in erster Linie auch auf das Labyrinth der feinen Nervenfasern, die zu allen Muskeln und Geweben laufen und jede Empfindung aufs genaueste registrieren, sodaß die geringste Störung schon eine erhebliche Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens hervorruft. Nicht nur der Schmerz, sondern auch die Blutgefäße, die Stoffwechselvorgänge, die gesamte Drüsentätigkeit und sogar der Wärmehaushalt werden durch die verschiedenen Nervenstränge ausbalanciert und im Gleichgewicht gehalten.

Natürlich genügt der unbedeutendste körperliche oder sogar seelische Reiz, um dieses ganze fein ausgeklügelte Spiel an seinem regelmäßigen Ablauf zu hindern.

Gerade heute kann sich wohl niemand in seinem Beruf irgendwelchen Aufregungen gänzlich entziehen. Man muß daher bedacht sein, die Folgen möglichst abzuschwächen. Lediglich durch allgemeine Gesundheitspflege und Sport wird dieses Ziel wohl nicht immer erreicht werden können.

Sehr oft tragen jedoch fehlerhafte Lebensführung, ein Uebermaß an Vergnügungen und Zerstreuungen dazu bei, die einmal gestörte Spannung überhaupt nicht wieder ins Gleichgewicht kommen zu lassen. Auch die modernen Reizmittel der Nervensysteme, wie Alkohol, Nikotin, Kaffee und Tee müssen in diesem Zusammenhange erwähnt werden. Es wäre vollkommen falsch, alle diese Genußmittel in Bausch und Bogen verdammen zu wollen. Niemand wird bezweifeln, daß ein mäßiger Alkoholgenuß viel dazu beitragen kann, nach anstrengendem Tagewerk die übererregten Nerven abzudämpfen und so den Eintritt der Nachtruhe aufs wirksamste zu erleichtern. Natürlich ist Mäßigung besonders beim Alkohol angebracht.

*

Genau dieselben Maßregeln sind für das Nikotin zutreffend. Der modernen Technik ist es ja im übrigen auch gelungen, unbeschadet des Aromas und des Geschmackes den Nikotingehalt von Zigarren und Zigaretten auf eine Mindestgrenze herabzusetzen, bei der der Sinnesgenuß und die Erreichung des oben erwähnten Gleichgewichtes der Nerven noch erreicht werden kann.

Wichtig ist auch die Frage des Kaffeegenusses. Gerade Kaffee ist bei angestrengter Berufsarbeit für viele eine liebgewordene Anspornung geworden, nur muß der Arzt davor warnen, eine Hebung der Arbeitskraft auf Kosten der allgemeinen Gesundheit erzielen zu wollen. Kaffeegenuß ist auf die Dauer nur unschädlich und ohne Furcht vor späteren Allgemeinschädigungen zu erlauben, wenn der Koffeingehalt, wie es bei koffeinfreiem Kaffee der Fall ist, auf ein nicht mehr spürbares Minimum herabgesetzt ist. Bemerkenswert ist, daß die Belebung trotz fehlenden Koffeins nicht ausbleibt.

Manchmal bedarf der Körper, der durch irgendeine Ursache aus dem Gleichgewicht gekommen ist, einer stärkeren Umstellung, um eine Entspanung herbeizuführen. Hier spielt die Ernährung eine besondere Rolle. Eine Umstellung der Ernährungsgewohnheiten auf Rohkost, salzfreie Kost oder Bevorzugung vegetarischer Speisen wirkt bisweilen als starker Reiz und zeitigt dadurch rasche Erfolge. Trotzdem muß sich jeder hüten, ohne genaue ärztliche Untersuchung und fachmännischen Rat solche plötzlichen Umstellungen herbeizuführen.

Es steht jedenfalls fest, daß allen diesen Dingen bei der überragenden Rolle, die das Nervensystem für unseren Gesundheitszustand spielt, weitgehendste Aufmerksamkeit zu schenken ist, um Körper und Geist möglichst lange frisch und leistungsfähig zu halten.

Aus der näheren Umgebung

Ottendorf. Der Reiterverein der NSDAP. veranstaltet am Sonntag, dem 18. Juni ein Reiterfest, an dem zirka 30 Reiter teilnehmen werden.

Land Ratzeburg bleibt selbständiger Kreis

Schönberg, 16. Juni

In der letzten Zeit waren im Amt Grevesmühlen Bestrebungen im Gange, welche die Eingliederung des Landes Ratzeburg in das Amt Grevesmühlen zum Ziele hatten. Durch Vorstellungen von einflußreicher Stelle aus dem Land Ratzeburg beim Reichsstatthalter ist die Verwirklichung dieser Bestrebungen unterbunden worden. Das Land Ratzeburg wird als selbständiger Kreis erhalten und wahrscheinlich noch um einige Gebiete vergrößert werden. Allerdings wird man, wie verlautet, damit rechnen müssen, daß der vergrößerte Kreis dann zum Freistaat Mecklenburg-Schwerin geschlagen wird.

Gemeindevorsteher von Grömitz zurückgetreten

Grömitz, 16. Juni

In einer Sitzung des Gemeindeausschusses wurde mitgeteilt, daß Gemeindevorsteher Werner sein Amt niedergelegt habe. Als Grund nenne er Differenzen mit der Leitung der NSDAP., die im Gemeindeausschuß über eine Mehrheit verfügt. Seine Gründe wurden anerkannt. Die Gemeindevertretung nahm eine Neuwahl vor.

Kleine norddeutsche Umschau

Neugestaltung der Hamburger Handelskammer

g. Hamburg, 16. Juni

Auf dem Wege gütlicher Vereinbarungen ist bei der Hamburger Handelskammer, für die vor einiger Zeit einige Kommissare bestellt waren, eine vorläufige Neuordnung durchgeführt worden. Der wichtigste Punkt dabei ist die Tatsache, daß die Mitglieder und der Vorstand nicht mehr von den Kaufleuten gewählt, sondern vom Hamburger Senat berufen werden. Es handelt sich um eine bewußt vorläufige Regelung, um der ständischen Neugliederung nicht vorzugreifen. Man denkt, daß bis Ende des Jahres die notwendigen Entscheidungen gefallen sind und hat daher bis zu diesem Zeitpunkt die neuen Mitglieder eingesetzt. Den Vorstand bilden der Vorsitzende H. B. Hübbe und die Herren C. L. Nottebohm, C. C. F. Meyer und O. Traun. Die neugebildete Handelskammer, die verschiedene der bisherigen Mitglieder umfaßt, wird entsprechend den Gesetzen die Arbeit weiterführen und für eine endgültige Regelung, die wahrscheinlich eine Rückkehr zum Wahlsystem bringen soll, Vorschläge zu machen.

Das ist selbstverständlich!

Die Anzeigen im *Lübecker Volksboten* müssen von jedem Leser genauestens beachtet werden. Einkäufe werden grundsätzlich nur bei den Inserenten des *Lübecker Volksboten* getätigt. Sagt dies vor allen Dingen Euren Frauen.

Die anstrengende Weltwirtschaftskonferenz

Ein japanischer Abgeordneter auf der Weltwirtschaftskonferenz war auch bei einem kleinen Schläfchen nicht vor den Bildberichterstattern sicher und wurde in dieser wenig schönen Stellung aufgenommen.

Sittenverbrechen nach sieben Jahren gesühnt

Neumünster, 16. Juni

Im März d. J. wurde der hiesige 33jährige Arbeiter Kanopka wegen eines Sittenverbrechens, begangen an der 11jährigen Schülerin T., zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Durch die kleine T. erhielt die Behörde Kenntnis von einem zweiten gleichartigen Verbrechen des Kanopke, das dieser bereits 1926 an seiner damals 10jährigen Stieftochter begangen hatte. Durch die Aussage der Letzteren wurde Kanopka, der unentwegt leugnete, auch des zweiten Sittenverbrechens als einwandfrei überführt erachtet und (unter Einbeziehung der ersten Strafe) zu insgesamt 20 Monaten Gefängnis verurteilt.

Tätlicher Widerstand gegen einen Hilfspolizeibeamten

Neumünster, 16. Juni.

Zu einem aufregenden Vorfall kam es Mittwoch nachmittag in der Nähe des Rathauses. Der junge Arbeiter Pe. versperrte mit seinem Fahrrade die Straße und wurde von einem Hilfspolizisten aufgefordert, Platz zu machen. Nachdem er anfänglich den Anordnungen Folge geleistet hatte, erging er sich plötzlich in wüsten Beschimpfungen und Beleidigungen gegenüber dem Hilfspolizisten und griff diesen schließlich tätlich an. Nach heftigem Widerstande konnte er überwältigt und festgenommen werden, setzte aber im Wachlokal sein wildes Treiben fort, zerschlug mehrere Einrichtungsgegenstände und mußte mit dem Ueberfall-Auto dem Polizei-Gefängnis zugeführt werden.

KIRCHE UND VOLK

Lasset uns brennen,
Nicht wie Asketen, die in Gebeten
Sich bekennen!
Nein, wie Soldaten,
Die tief in Gräben Gebete leben
Durch ihre Taten!

Wehrkreispfarrer Ludwig Müller
Kirche Wang im Riesengebirge
Pfingsten 1933

Zum Geleit

„Ich hasse, was da staubig,
Nur an das Frische glaub' ich."

Vor Jahren wurde einmal in einer Lübecker Mädchenschule das Aufsatzthema gestellt: „Welche Farbe wünsche ich mir für die Einbanddeckel meiner Schulbücher?", und den Kindern wurde aufgegeben, ihre Farbenwünsche im einzelnen zu begründen. Nun begann ein lustiges Schreiben. Denn jedes Kind wollte das Buch, das ihm im Unterricht die geringste Sorge und die größte Freude machte, in seiner Lieblingsfarbe eingebunden wissen. So wurden (je nach dem Geschmack der Kinder und ihrer Begabung) alle nur denkbaren leuchtenden Farben: Rot, Grün, Blau, Gelb, Violett usw. für das Lesebuch, das Geschichtsbuch, das Singebuch, sogar fürs Rechenbuch und für die französische Grammatik begehrt. Nur beim Religionsbuch herrschte eine seltsame Einmütigkeit. Denn in der ganzen Klasse gab es nur zwei verschiedene Wünsche: Grau sollte das Buch sein, weil es so langweilig, — oder schwarz, weil sein Inhalt so traurig ist.

Wenn du bis hierher gelesen hast, lieber Volksbotenleser, so fülle dein Herz mit echtem deutschen rauchenden Zorn gegen ein „tintenkleckfendes Säkulum", gegen Spießer und Stubengelehrte auf Kathedern und Kanzeln, gegen eine gottferne Zeit, die wider Wissen und Willen das Verbrechen einer ungeheuren Falschmünzerei auf sich geladen hat. Denn sie hat das Frischeste und Lebendigste, das Froheste und Stärkste, was es auf dieser Welt gibt, umgelogen und umgebogen in eine traurige, langweilige und verstaubte Angelegenheit. Hand aufs Herz, lieber Leser: Hättest du nicht auch den grauen oder schwarzen Deckel gewählt?

Nicht einen Augenblick mehr wollte ich Pastor sein, wenn ich eine traurige langweilge Sache zu vertreten hätte. „Ich hasse, was da staubig, nur an das Frische glaub' ich!" Das Evangelium ist keine Jammerpost, sondern eine „gute Nachricht", eine Freudenbotschaft. In meiner Bibel steht das Gebot zur Freude: „Ich habe dir geboten, daß du getrost und freudig seist." Wer das Gebot kennt und dazu die Gotteskraft zu seiner Erfüllung, selber aber lebt als ein Kümmerling und Jammerlappen und anderen Religion beibringt als eine traurige langweilige Sache, der ist nicht besser als ein Dieb oder Ehebrecher und als einer, der andere zu solchen Verbrechen verleitet.

Freude brachte einst Jesus zu den Verzagten und Traurigen, nicht etwa Trauer in fröhliche Herzen. Paulus mahnt: „Freuet euch in Gott allewege!" „Selbst in Trauer allezeit fröhlich!" — ist seine Parole. Wenn zu den Predigten des Kirchenvaters Augustin Zehntausende strömten, so geschah es nicht, weil der Mann ihnen Trauertiraden sang oder langweilge Salbadereien vorsetzte, sondern weil er ihnen das Größte und Allergewisseste verkündigte, den lebendigen Gott als aller Schätze edelsten Hort. So war es bei dem heiligen Franz von Assisi, so bei Martin Luther, so ist es heute bei unserm Führer und Kanzler, der, wenngleich Katholik und Nicht-Theologe, gerade den evangelischen Deutschen ein gewaltiger Volksprediger von Gottes Gnaden geworden ist. Wer hat so tieffromme, bekennende Worte gefunden vor einer Welt von Hörern wie er in Königsberg, im Reichstag und auf dem Tempelhofer Felde?

Wenn ein jetzt zu Ende gehendes Zeitalter die christliche Freudenbotschaft so verkündigte, daß das Volk in der Regel jedenfalls heraushörte, es handele sich um eine Jammernachricht, wenn man das Spannendste und Bewegendste so sagte, daß es zumeist unter gähnender Langeweile begraben wurde, so wollen wir erstens diesem Zeitalter keine Träne nachweinen und wollen die Toten ihre Toten begraben lassen. Zweitens aber wundern wir uns gar nicht, daß unter solchen Verhältnissen Volk und Kirche einander fremd geworden sind und sich heute innerlich kaum noch berühren. Beide haben sich daran gewöhnt, in verschiedenen Welten zu leben und beide haben dadurch schwersten Schaden genommen: Aus der Kirche ohne Volk wurde ein blutleeres Gespenst, aus dem Volk ohne Kirche wurden Menschen ohne Seele.

Und nun, lieber Leser, verstehst du die Ueberschrift: Kirche und Volk. Beide Größen müssen wieder zusammenkommen wie zu Luthers Zeiten, wo Volksgeschichte Kirchengeschichte und Kirchengeschichte Volksgeschichte war. Nicht soll das junge erwachte Volk an eine „traurige und langweilige" Kirche gebunden werden, die noch in Begriffen vergangener Jahrhunderte lebt (oder besser: an ihnen stirbt). Nein, jugendfrisch und von sprühendem Leben wollen wir die Kirche. Nicht bloß bewahren soll sie, was sie von den Vätern ererbt hat, nicht der Zeit nachhinken, sondern vorangehend in wagendem Glauben soll sie Richtung weisen und Ziele zeigen.

Um diese Kirche, die Kirche des dritten Reiches kann es sich allein handeln, wenn wir von nun an jedem Sonnabend unter dem Kennwort: Kirche und Volk einander begegnen wollen. Für diese Kirche wollen wir kämpfen, zu dieser Kirche wollen wir das Volk führen. Unsere Kirche muß neu lernen, ihren Gottesauftrag am ganzen Volk zu tun, und unser Volk, unsere lieben Deutschen, müssen willig werden, sich von ihrer Kirche dienen zu lassen. Sonst bleibt der herrliche Aufbruch unseres Volkes im Diesseitigen stecken, und wir versagen in dem uns von dem Herrn der Völker gestellten Auftrage, wir werden Ihm untreu. Es ist eine große Stunde:

Gott ruft Sein Volk in Seine Kirche.

Pastor Schaade, Lübeck/Dom.

Glaubensbewegung „Deutsche Christen"

Gau- und Gemeindegruppenleiter des Gaues Lübeck.
Leiter des Gaues: Lehrer R. Schwebcke, Friedrichstraße 5
Stellvertreter: Pastor Schaade, St. Jürgenring 44

Gemeindegruppe Dom
Leiter: Amtsgerichtsrat Dr. Rüsse, Körnerstraße 31
Stellvertreter: Hauptpastor Dr. Johnsen, Stresemannstraße 7

Gemeindegruppe Jakobi
Leiter: Buchhändler Heiner Hofmann, Jakobikirchhof 2

Gemeindegruppe Petri
Leiter: Oberstleutnant a. D. Frhr. v. Massenbach, Schwartauer Allee 4
Stellvertreter: Pastor Beckemeier, Große Petersgrube 2

Gemeindegruppe Aegidien
Leiter: H. Jaacks, Morkerkestraße 12
Stellvertreter: Apotheker Ehrich, Hürtertor Allee 15

Gemeindegruppe St. Gertrud
Leiter: Studienrat Kunze, Marlistraße 73 a
Stellvertreter: Studienrat Zimmermann, Hövelnstraße 11

Gemeindegruppe Matthäi
Leiter: Rechtsanwalt Felke, Schwartauer Allee 15 a
Stellvertreter: Mittelschullehrer Humbke, Schwartauer Allee 20 a

Gemeindegruppe Luther
Leiter: Kaufmann Johs. Sievers, Moislinger Allee 67 a
Stellvertreter: Oberinspektor Böckmann, Hansastraße 97

Gemeindegruppe Genin
Leiter: Pastor Carstensen, Genin

Gemeindegruppe Travemünde
Leiter: Oberpostsekretär Jabs, Travemünde

Gemeindegruppe Reformierte Kirche
Leiter: Studienrat Dr. Zeis, Hofweg 18.

vom 17. bis 23. Juni

Evangelisch-lutherische Kirche

B. u. A. = Beichte und Abendmahl

Wallgottesdienst (unter der großen Eiche bei der neuen Wipperbrücke, bei ungünstiger Witterung im Dom). Heute, Sonnabend, abends 7: Hauptpastor Denker.

St. Marien. Sonntag morg. 9.40: Hauptpastor Denker. An allen Werktagen, morg. 8½: Morgenandacht.

St. Jakobi. Sonntag, morg. 9.40: Pastor Kühl. — Dienstag, abends 7½: Jungmädchenkreis Bez. 1.

St. Petri. Heute, Sonnabend, abends 8.10: Wochenschluß: Pastor Beckemeier; — 8½: Blaukreuzstunde: Pastor Beckemeier. — Sonntag, morg. 9.40: Pastor Beckemeier. — Dienstag, abends 8: Bibelstunde in der Kirche: Pastor Beckemeier. — Freitag, abends 8: Frauenstunde: Pastor Beckemeier.

St. Aegidien. Heute, Sonnabend, abends 8.10: Wochenschlußandacht: Hauptpastor Dr. Jannasch. — Sonntag, morg. 9.40: Hauptpastor Dr. Jannasch.

Dom. Sonntag morg. 9.40: Hauptpastor Dr. Johnsen. — Donnerstag, abends 8 (Domgemeindehaus): Bibelstunde: Pastor Schmidt. — Sonnabend, abends 8½ (Hochaltar): Johannisfeier: Hauptpastor Dr. Johnsen.

St.-Jürgen-Kapelle. Sonntag, nachm. 6: Pastor Schmidt.

St. Lorenz. Sonntag, morg. 9.40: Pastor Busch.

St. Matthäi. Sonntag, morg. 9.40: Hauptpastor Arndt. — Dienstag, abends 8: Bibelstunde: Pastor Fölsch. — Mittwoch, abends 8: Jungmännerkreis (Schwartauer Allee 80).

St. Gertrud. Sonntag, morg. 9.40: Propst i. R. Möding. Donnerstag, abends 8: Bibelstunde (Marlistr. 50): Pastor Schulz.

Luthergemeinde: Sonntag, morg. 9.40: Pastor i. R. Gädeke.

Travemünde. Sonntag, morg. 9½: Pastor Schmidt.

Schlutup, Andreaskirche. Sonntag, morg. 10: Pastor Greiffenhagen.

Genin. Sonntag, morg. 9½: Pastor Carstensen.

Russe. Sonntag, morg. 9½: Pastor Borkenhagen, anschl. Kindergottesdienst.

Behlendorf. Sonntag, morg. 9½: Pastor Zechlin.

Kücknitz, Johanneskirche. Sonntag, morg. 9.40: Festgottesdienst zum 25jährigen Bestehen der Kirchengemeinde: Pastor Ziesenitz.

Svenska Kyrkan, Hafenstr. 24. Gudstjänst, Söndagar kl. ½11 f. m.: Pastor Larsson.

Dänischer Gottesdienst (in der schwedischen Kirche). Sonntag, nachm. 5¼. Am Abend Treffen, näheres in der Kirche.

Katholische Kirche

Herz-Jesu-Kirche. Tägl. morg. 6½: Hl. Messe, tägl. morg. 7½: Hl. Messe, tägl. morg. 8½: Hl. Messe und Annahme der Kinder in erster heil. Kommunion. — Sonntag, morg. 10½: Hochamt und Predigt, abends 7: Andacht und Predigt.
Pastor Bültel.

Kücknitz, St. Josefs-Kirche

Sonntag, morg. 7½: Heilige Messe und Predigt, morg. 9½: Hochamt und Fronleichnamsprozession.
Pastor Garthaus.

Christliche Gemeinschaft „Eben-Ezer", Fischstraße 21 I

Sonntag, morg. 9½: Morgenandacht. — Sonntag, morg. 11: Sonntagsschule. — Sonntag 20: Evangelisation. — Dienstag 20: Bibelstunde. — Donnerstag 20: Gebetsstunde.
Prediger W. Achterath.

Amtlicher Teil

Kirchenvorstandsergänzungswahl in St. Aegidien

Nachdem der am 6. März 1932 auf Grund des damaligen Wahlvorschlages Nr. 2 in den Kirchenvorstand gewählte Tischlermeister Adolf Peters es abgelehnt hat, in den Vorstand einzutreten, und sein Ersatzmann Apotheker Hans Ehrich, Hürtertor-Allee Nr. 15, die gleiche Ablehnung ausgesprochen hat, hat der Landeskirchenrat eine Neuwahl angeordnet. Diese Neuwahl wird hiermit für Sonntag, den 23. Juli ausgeschrieben. Die Wahl findet in der Vorhalle des Andreas-Wilms-Hauses statt; sie beginnt vormittags um 11 Uhr und endet nachmittags um 6 Uhr. Wahlvorschläge, die von mindestens 12 wahlberechtigten Gemeindemitgliedern unterzeichnet sein müssen, und die den Namen eines zu wählenden Gemeindemitgliedes und eines oder mehrerer Ersatzmänner enthalten müssen, sind bis spätestens Sonnabend, den 1. Juli bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Gemeindemitglieder, die nach Abschluß der im Jahre 1932 aufgestellten Wählerliste durch Zuzug oder durch Erreichung der Volljährigkeit in der Aegidiengemeinde stimmfähig geworden sind oder spätestens am Tage der Wahl stimmfähig werden, können von Freitag, 14. Juli bis Donnerstag, 20. Juli ihre nachträgliche Eintragung in die Wählerliste bei der kirchlichen Wahlstelle (Statistisches Landesamt, Mengstr. 4) beantragen.

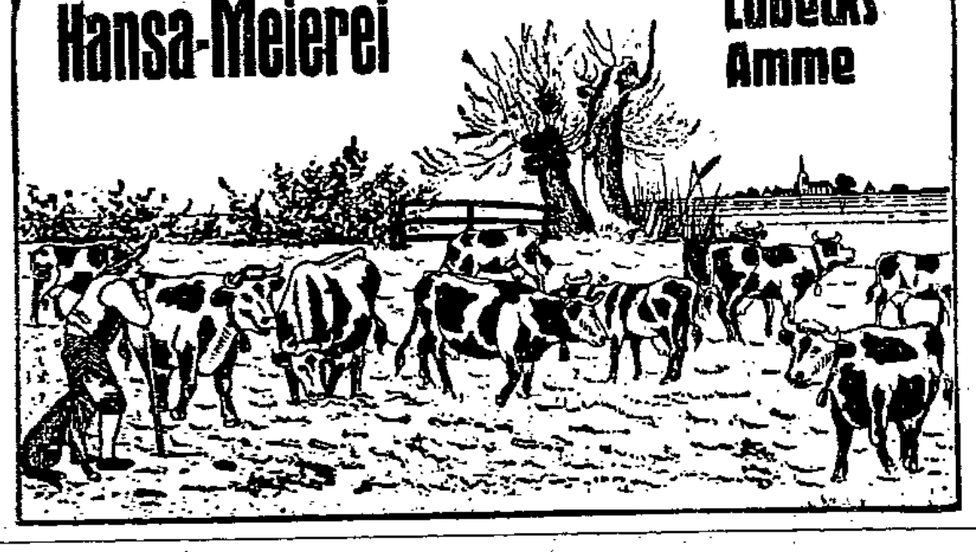
Der Vorstand der St. Aegidien-Kirchengemeinde
i. A.: Dr. W. Jannasch
Vorsitzender

Lübeck, den 17. Juni 1933.

Am 14. Juni 1933 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden 1. die Firma: **Hermann Kassun**, Lübeck, Moislinger Allee 90 c. d. **Inhaber: Hermann Johann Kassun**, Baumeister, Lübeck. 2. die Firma: **Ohlerich Höllein & Tretow**, Lübeck, Beckergrube 95. Persönlich haftende Gesellschafter: Hans Joachim **Ohlerich**, Kaufmann, Schwerin, **Oswald Höllein**, Kaufmann, Lübeck, Rudolf **Tretow**, Kaufmann, Lübeck. **Offene Handelsgesellschaft**, die am 1. Juni 1933 begonnen hat. 3. bei der Firma: **Werner Faasch**, Lübeck. Der Ort der Niederlassung ist nach Bad Schwartau verlegt. 4. bei der Firma: **Ala-Anzeigen-Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Lübeck**, Lübeck. Georg **Birnbaum** und Georg **Engel** sind nicht mehr Vorstandsmitglieder. Dr. Friedrich **Wentzel**, Kaufmann, Berlin-Wilmersdorf, ist zum Vorstandsmitglied bestellt. Die Prokura des Friedrich **Wentzel** ist erloschen. Die Prokuristen Karl **Denzin** und Friedrich **Glas** vertreten auch gemeinschaftlich miteinander. Die Generalversammlung vom 28. April 1933 hat die Herabsetzung des Grundkapitals um 1.600.000 Reichsmark beschlossen. Das Grundkapital beträgt jetzt 400.000 Reichsmark. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 28. April 1933 geändert in § 7 (Vorstandsbestellung). Die durch Artikel VIII der Verordnung vom 19. September 1931 aufgehobenen §§ 10, 13 und 21 Ziffer 3 sind unverändert wieder in Kraft gesetzt.

Amtsgericht Lübeck.

Hansa-Meierei — **Lübecks Amme**



Vermietungen

1 Laden m. 2-Zimmer-Wohn. z. verm. Fackenburger Allee 48

Verkäufe

Blockwagen, 3—4 Ztr. 3. vk. St. Johannis 26

Eintagskük., jg. Enten Vigal, Hüxstr. 61

Freistehender Waschkessel, 65 l, zu verkauf. Friedenstr. 13 I 3272

Oberbetten
dir. ab Fabrik 10 RM mit Garantie f. Farbechtheit u. Federdichte 12 RM, Unterb. 9 RM Kissen 2.50 RM Federn ℔ 0.50 RM Halbdaunen 1.45 RM Wäsche billig. 3232
Güldenpenning Fleischhauerstr. 39

Türschilder Reichert, Johannisstr. 50

Familien-Anzeigen

Deutscher Baugewerksbund

Nachruf

Am 15. ds. Mts. starb der Kollege

W. Wichmann

Hilfsarbeiter, im Alter von 69 Jahren

Ehre seinem Andenken!

Trauerfeier Mont. 14 U. Krematorium

3258 **Der Vorstand:** gez. Thormann

Verschiedene

Aerztl. Sonntagsdienst
Dr. Eschenburg, Hüxstr. 33
Frl. E. Voß, Breite Straße 39
Dr. Miemann, Schwart. Allee 69a

Sonntagsdienst d. Zahnärzte von 10—12 Uhr Hesse, Hüxterdamm 20

Sonntagsd. d. Dentisten Kurt Marcks, Königstr. 100

Sonntagsd. d. Apoth. Mengstraße 10, Roeckstraße 25, Sandstraße 16 3221, Fackenburger Allee 62

Trauer Kleider Mäntel Blusen Röcke
Auswahlsendung in Trauerkleidung jederzeit
Dargel Lübeck Holstenstr. 14

Dr. Gahrmann verreist 3269 18. bis 21. 6. 1933

Dr. Wundt Kinderarzt zurück 3275

Augenarzt **Dr. Stark** zurück 3274

Dr. Lüth zurück

Für unsere Frauen

Beilage zum Lübecker Volksboten

Gebet

Herr, lehre sie die Kraft der Erde lieben,
Die unerschöpflich aus den Schollen dringt.
Sie irren da draußen, nothaft umgetrieben,
Und wären doch so gerne hier geblieben.
Du weißt ja, wie ihr Herz um Klarheit ringt.
Und weißt, wie gern sie wieder pflügen würden,
Wenn nur ein Stückchen Land ihr eigen wär.
Wie gerne gäben sie all ihre Bürden,
Wie gerne Gold und Glanz und Ehr und Würden
Für Pflug und Korn, für Halm und Sense her.
Mach wieder frei den Weg zu unsren Türen,
Den Weg durch unser heilig Bauernland.
Du kannst die Suchenden zur Wahrheit führen,
Daß alle deine große Gnade spüren
Und beten lernen unter deiner Hand.

Anne Marie Koeppen.

Richard Wagner am Grabe Karl Maria von Webers

„Nie hat ein deutscherer Künstler gelebt als du. Wohin dich auch dein Genius trug, immer blieb er mit tausend zarten Fasern an das deutsche Volksherz gekettet, mit dem er weinte und lachte wie ein gläubiges Kind, wenn es den Sagen und Mären der Heimat lauscht. Dieses schönen Erbteils einer deutschen Ablunft konntest du dich nie entäußern. Du bist des Deutschen, ein schöner Tag aus seinem Leben, ein warmer Tropfen seines Blutes, ein Stück von seinem Herzen."

Eine Kostbarkeit

Der leider zu früh verstorbene Georg Hüsing hat in gemeinsamer Arbeit mit seiner Gattin Emma Hüsing eine Sammlung „Deutsche Laiche und Lieder" (Verlag Eichendorff — Haus Wien 1932, Stadiongasse 9, Preis 5 RM.) herausgegeben. Eine Kostbarkeit für jeden Deutschen, dem die Erhaltung und Neubelebung seiner arteigenen, volkstümlichen Kultur am Herzen liegt. Hüsing war einer der gründlichsten und gewissenhaftesten Forscher deutscher bzw. germanischer Mythologie. Alle alten Lieder und Märchen, Sagen und Gebräuche hat er auf ihre urältesten Entstehungsformen hin in vergleichender Forschung bearbeitet; in den kleinsten Dingen, an denen wir jahrhundertelang achtlos vorübergegangen sind, findet er die überraschenden Zusammenhänge, erschließt er uns verborgene Quellen unserer nordisch-germanischen, unserer deutschen Eigenart, die nun frisch und sprudelnd dahinfließen, damit jeder daraus schöpfen kann. Die Sammlung enthält elf Laiche (die germanische Bezeichnung für Tanzlied, Spiel), die er nach den aufgefundenen Trümmern und Resten, aus Märchen, Volksliedern und Kinderspielen zu neuem Leben erweckt hat.

Die Laiche sind keine Um- oder Neudichtungen. Hüsing stützt sich lediglich auf echte Ueberlieferungen, auf unverfälschtes Volksgut, das er, wie kaum ein zweiter, zu erkennen vermochte. Er bringt uns in diesen Laichen die Reste der altgermanischen bis in die gemeinsame Urzeit der arischen (nordischen) Völker zurückreichenden religiös-dramatischen Kultspiele, in denen jede Kleinigkeit tiefste Bedeutung hat und Beziehungen zum Mythos offenbart. Leider ist uns ihre ursprüngliche Gestalt längst verloren gegangen, daß sie aber trotz Verfolgung und Verbot der christlichen Kirche noch nach Jahrtausenden in Liedern, Märchen und Kinderspielen so lebendig bleiben konnten, zeigt die unzerstörbare Kraft, die starken Wurzeln dieser echten, wahren Volksdichtung, die spielend und singend die tiefsten Fragen des menschlichen Daseins in ergreifender Weise zur Darstellung bringt. Das Spiel von der „Hinde im Rosenhaag" bringt uns wohl die Urfassung der Siegfried- und Dornröschen-Mythe. „Der Schiffmann" verkörpert uns die düstere Gestalt des Todes- und Seelengottes, der die ihm Verfallenen nicht so leicht freigeben will. In der „Schönen Agnese" erleben wir die uralte Geschichte von dem Wassermann, der die ihm zugesprochene Seele zu sich in die andere Welt zieht, in der sie ihre Zeit bleiben muß, bis sie erlöst wird. In der „Walbertsnacht" sehen wir Hexentanz und Teufelsspuk, in andrem, neuen Licht, und in der „Blinden Kuh" begrüßen wir einen lieben Bekannten aus der Kinderzeit, von dessen ehrwürdigem Alter die spielenden Kleinen sich wohl kaum je eine Vorstellung machen.

Diese germanischen Spiele, in denen es nach Rosen und Aehren, nach Wald und Wasser duftet, müssen auch in dem verhärtetsten Gemüt verborgene Lieder zum Klingen bringen.

Wer sich noch weiter in diese Fragen vertiefen will, lese das ebenfalls von G. Hüsing verfaßte und im gleichen Verlag erschienene Büchlein: „Die deutschen Hochgezeiten", das die Entstehung unserer deutschen Jahresfeste mit der an dem Verfasser rühmlichst bekannten wissenschaftlichen Gründlichkeit behandelt. Hüsings Bücher stellen keine Hypothesen, keine Zwangsglaubenssätze auf. Sie bringen lebendiges Schaffen, fordern die Leser zur Mitarbeit auf und regen jeden, der Herz und Verständnis für deutsches Volkstum hat, zur eignen Forschung an.

A. M. K.

Blumenfreude

Die Erhaltung unserer Schnittblumen hängt zum großen Teil von der Pflege ab, die wir ihnen angedeihen lassen. Die Hauptregel ist: Abgeschnittene Blumen nicht zu schroffen Temperaturunterschieden aussetzen, das vertragen sie nicht, erkälten sich und erholen sich nie wieder. Das Wasser, in das man die Blumen setzt, muß immer Lufttemperatur haben.

Blumenfreunde bringen sich gern Feld- und Waldblumen von Ausflügen mit. Durch stundenlanges Tragen halb verwelkt, werden die armen Dinger in kaltes Wasser geworfen und sind dann rettungslos verloren. Von Ausflügen mitgebrachte Blumen muß man in warmes Wasser stellen, nachdem man die Stiele unten etwas abgeschnitten hat, damit wieder eine frische Saugfläche da ist. Die Stiele müssen bis an die Blüte in Wasser stehen, die Blüten selbst werden mit einem feinen Zerstäuber bespritzt und in den Keller oder einen kühlen Raum gestellt. Sobald das Wasser abgekühlt ist und die Blumen sich erholt haben und wieder stehen, kann man sie mit kühlem, aber nicht kaltem Wasser in Vasen ordnen. Weiße Blumen dürfen nie bei Regen gepflückt werden, da sie dadurch braun anlaufen.

Wer einen eigenen Garten hat, schneidet seine Blumen am besten morgens oder abends. Muß man sie aber einmal in der Sonne pflücken, so sollte man sie in fast heißes Wasser stellen und an einen halbschattigen Ort setzen, wo sie sich allmählich abkühlen. Will man Blumen verschenken, so schneidet man sie am besten einige Zeit, bevor sie gebraucht werden, stellt sie bis an die Blüte in ein Gefäß mit richtig temperiertem Wasser, damit sie sich ordentlich volltrinken können, sie vertragen dadurch längeren Transport.

Lena Voß.

Vom Deutschsein

„Deutsch sein heißt Charakter haben." Durch die Führer unseres Volkes wird das Wort heute wieder zur leuchtenden Wahrheit. Und den deutschen Frauen legt es eine tiefe Verpflichtung für ihre Erziehungsarbeit an der Jugend auf.

Ein charaktervoller Mensch wird stets den Begriff Freiheit in sich tragen. An eine hemmungslose persönliche Freiheit, die jedem erlaubt zu tun, was er möchte, denken wir nicht dabei. Die Freiheit, die für uns gilt, ist eine gebundene Freiheit.

Schiller sagt: „Herrenlos ist auch der Freiste nicht." Das nimmt dem Begriff Freiheit nichts von seinem Wert. Im Gegenteil: es vertieft ihn und macht ihn schöner.

Wir schreiben uns selbst Gesetze vor, denen wir uns freiwillig unterstellen. Aus freiem Willen suchen wir die Forderungen zu erfüllen, die die Gegenwart an uns richtet.

„Deutsch sein heißt eine Sache um ihrer selbst willen tun." So wollen wir bei allem, was wir tun, nicht an uns, an unser kleines Schicksal, unser eigenes Wohlergehen, wir wollen nur an die Aufgabe denken, die uns zu lösen gegeben ist.

Treueste Pflichterfüllung in allem, im großen wie im kleinen, nicht aus persönlichen, sondern aus Gründen des Volkswohls heraus, sei uns oberstes Gesetz! Die Helden, die im Osten und Westen die feldgrauen Mauern gebildet haben, sind uns die besten Vorbilder. Wie sie auch unter den schwierigsten Verhältnissen der Pflicht getreu blieben, so wollen auch wir mit Freudigkeit uns allzeit unter das Pflichtgesetz stellen, ohne das ein Staat nicht bestehen kann. Nicht selbstsüchtig wollen wir handeln, nicht im äußern Genießen das Glück suchen. In einer Zeit, da Millionen deutscher Volksgenossen keinerlei Ansprüche an das Leben stellen können, müssen wir alle zur Schlichtheit und Einfachheit zurückfinden.

Der wahrhaft innerlich freie Mensch leistet seine Arbeit unter dem höheren Gesichtspunkt, von seinem kleinsten Platze aus ein dienendes Glied in der deutschen Volksgemeinschaft zu sein. Gänzlich unwichtig ist es, an welcher Stelle wir mit unserer Arbeit stehen. Nur darf sie uns niemals als Zwang, als leidiges Muß erscheinen. Stolz beglückt sie uns durch das Bewußtsein, mitzuwirken am Leben und Schaffen der Gesamtheit.

„Deutsch sein heißt wahr sein." Für jede sittliche Persönlichkeit hat das Wort verpflichtende Geltung. Durch den Willen zur Wahrheit, durch die Bindung an sie werden wir freie Menschen.

Wir müssen rein sein im Denken, Fühlen und Wollen. Durch die Zeitströmungen, die sich in unserm Schrifttum und in unserer Kunst breit machten, hat sich die echte deutsche Frau nicht ihr Empfinden für Reinheit zerstören lassen. Wie ein kostbares Gut hat sie es gehütet, um es an die Jugend weiterzugeben.

Wir fühlen, daß Deutschsein im tiefsten Grunde aus dem Frommsein quillt. Das zeichnete schon unsere Altvorderen vor andern Völkern aus, daß ihnen alles Tun des Alltags, alle seine Dinge im Göttlichen wurzelten. Auch wir deutschen Frauen erkennen die unserm Volk gestellten Aufgaben als von Gott gegeben und wissen, daß Volksdienst also in seiner tiefsten Wurzel Gottesdienst ist.

A. H.

Deutsche Kost für den deutschen Tisch

Was die deutsche Hausfrau beachtet:

Frisches Gemüse, frisches Obst bringen wir erst auf den Tisch, wenn es

deutsche Erzeugnisse

gibt!

Sparsamkeit in der Küche

Wie kann man Gas sparen?

Die heutigen Gaskocher sind so eingerichtet, daß man, wenn man aufmerksam ist, ganz wesentliche Ersparnisse machen kann. Niemals soll man bei zu großer Flamme kochen, vor allem ist es Gasverschwendung, wenn die Flamme seitlich den Topf berührt. Man muß die Flamme so stellen, daß immer nur ihre Spitze, die die größte Hitze hat, den Boden des Topfes berührt. Besonders ungünstig ist es, wenn sich die Löcher des Brenners mit Staub und Schmutz verstopfen, da dann weit geringere Hitze entwickelt wird als bei normalem Brennen. Man sollte deshalb die Brenner von Zeit zu Zeit in heißem Soda- und Seifenwasser auswaschen und ausbürsten. Vor allem aber darf man Gasflammen niemals brennen lassen, auch wenn man der Meinung ist, daß man sie „sofort" wieder benutzen will. Dieses „sofort" nämlich dehnt sich oft minutenlang aus, weil irgendeine Unterbrechung kommen kann und man dann überhaupt nicht mehr an das Gas denkt. Ebenso soll man niemals die Flamme anzünden, ehe man den Topf, den man aufsetzen will, mit seinem Inhalt zur Hand hat. Schlechte Gasanzünder, die immer erst nach einiger Zeit wirken, tun das Ihre zur unnötigen Gasverschwendung, die die Gasrechnung unerfreulich in die Höhe treibt.

Kochbesuch in Holland

Häufig bekommt man Sagopudding. Grobe Sagokörner werden in so viel Milch gekocht, daß es ein nicht zu dicker Brei wird. Zwei Eigelb werden mit zwei Eßlöffeln Zucker und Vanillekörnern gequirlt und dann mit dem Sagobrei verrührt. Man tut die Masse in eine gut mit Butter ausgestrichene feuerfeste Form. Das Eiweiß schlägt man zu festem Schaum, den man vorsichtig mit zwei Eßlöffeln Zucker und dem Saft einer halben Zitrone mischt. Diese Eiweißmasse gibt man über den Pudding, den man nun in den mäßig heißen Ofen setzt, bis das Eiweiß hellbraun und fest geworden ist. Die untere Sagomasse muß, wenn der Pudding fertig ist, noch ziemlich flüssig sein.

Echt holländisch ist der Husarensalat. Man schneidet gleiche Teile gekochtes oder gebratenes Fleisch, gekochte Kartoffeln, gekochte rote Rüben und gekochte grüne Bohnen sowie ein wenig gekochte Sellerie ganz fein und mischt alles gut mit einer Marinade, die aus zwei Dritteln Oel und einem Drittel Essig besteht. Der Salat wird mit Salz und Pfeffer nach Geschmack gewürzt.

Nationalsozialistische Frauenschaft

Kreis Stadt Lübeck

Wochenübersicht vom 19. bis 25. Juni

Nachmittagskurse (unentgeltlich)

Zeit: 16.30—17.30 Uhr; Ort: Heim, Pferdemarkt 17

Montag, den 19. Juni. Deutsche Geschichte: Der Sozialismus zur Zeit Bismarcks.

Mittwoch, den 21. Juni. Deutsches Volks- und Schrifttum: Walter Flex: Der Wanderer zwischen beiden Welten.

Freitag, den 23. Juni. Erziehungsfragen: Erste religiöse Gedanken in der Kindererziehung.

Zusammenkünfte der Ortsgruppen

Montag, den 19. Juni:
Ortsgruppe Stadt-Ost: Meckerabend im Walde. Treffpunkt: Burgfeld 19.30 Uhr.
Ortsgruppe Stadt-West: Ausflug nach Israelsdorf. Treffpunkt: Hindenburghaus, 19 Uhr, oder Kurhaus Israelsdorf 19.30 Uhr.

Montag, den 19. Juni:
Ortsgruppe Holstentor-Nord 1: Ausflug nach Schwartau (Landhaus). Motorboot 14 Uhr ab Drehbrücke. Rückfahrt 20 Uhr. Kosten für Hin- und Rückfahrt 40 Pf.

Montag, den 19. Juni, 20 Uhr:
Ortsgruppe Burgtor-Marli: Werbeabend. Ortsgruppenleiter Pg. Zimmermann spricht über Aufgaben der Frauenschaft. Gemütliches Zusammensein mit Vorträgen. Kaffeegedeck 50 Pf. Pockenhof.

Dienstag, den 20. Juni, 20 Uhr:
Ortsgruppe Holstentor-Süd: Waffenmeister Pg. Schröpfer: Erlebnisse am 1. Mai in Berlin. Heim.
Ortsgruppe Holstentor-Nord 1: Ortsgruppenleiter Pg. Bloy spricht über die politische Lage. Marienburg.
Ortsgruppe Strecknitz: Programmpunkte. Adlershorst.
Ortsgruppe Stadt-Ost: Hauswirtschaftlicher Abend bei Pgn. Frau Fricke, Königstraße.

Mittwoch, den 21. Juni, 20 Uhr:
NS.-Frauenchor: Uebungsabend. Herbert-Norkus-Haus.

Donnerstag, den 22. Juni, 20 Uhr:
Ortsgruppe Holstentor-Nord 2: Liederabend. Heim.
20.30 Uhr: Ortsgruppe St. Jürgen: Frauenschaftsleiterin Frau E. Welcker: Sparsamkeit als Lebenskunst. Grauer Esel.
20 Uhr: Schwesternschaft Strecknitz: Pg. Dr. med. Grubel: Rassenpflege. Haus 4. Heilanstalt.
Stützpunkt Karlshof-Israelsdorf: Samariterkurs, Pg. Dr. med. Stelter. Schulhaus.

Freitag, den 23. Juni, 20 Uhr:
Ortsgruppe Hüxtertor-Mühlentor: Waffenmeister Pg. Schröpfer: Erlebnisse am 1. Mai in Berlin. Heim.

*

Zu allen Vorträgen und Ausflügen der Ortsgruppen sind Gäste herzlich willkommen.

Besonders hingewiesen sei auf den

Werbeabend der NS.-Frauenschaft Burgtor-Marli am Montag, dem 19. Juni, im Pockenhof.

Boxer-Milliardäre

Der Boxkampf Max Schmeling — Max Baer hat die Schicksale der Weltboxer wieder in das Scheinwerferlicht des Tagesrings gerückt. Schmeling ist nicht der Großverdiener des Boxrings geworden wie manche der Boxkanonen vor ihm. Bei dem Kampf mit dem Amerikaner Mickey Walker hat Max Schmeling etwa eine viertel Million verdient. Für seinen letzten Kampf mit Sharkey soll er lediglich einige hunderttausend Dollar eingenommen haben. Schmeling besitzt ein einfaches Grundstück in Saarow am Scharmützelsee und pflegt im übrigen sehr bescheiden aufzutreten.

Dagegen hat der Boxmeister Carnera vor Jahren bei einem einzigen Boxkampf 600 000 Mark eingenommen, Carpentier bei seinem Kampf gegen Dempsey allein 800 000 Mark. Die Boxer weisen jedoch mit Recht darauf hin, daß ihre Manager und Trainer meist mehr verdienen als sie selbst.

Die Schicksale der Weltboxer sind übrigens so interessant, daß man sie kurz aufzeichnen kann:

Von fünfzig jungen Leuten, die sich heutzutage dem Berufsfaustkämpfertum widmen, darf höchstens einer hoffen, davon leben zu können, trotzdem die Börsen größer sind als je zuvor, die Zuschauerzahlen höher, das Interesse ausgesprochener und anhaltender. Die Aussicht, daß ein Anfänger dabei ein Vermögen macht, liegt 200 : 1 gegen ihn. Es gibt kein Beispiel dafür, daß ein Neuling eine Meisterschaft oder einen annähernd gleichwertigen Kampf gewann.

Schriftsteller beschreiben gern, wie ein Anfänger durch die Seile klettert, allen Anwesenden absolut unbekannt und so unerfahren, daß er nicht einmal recht weiß, wie ein Handschuh zugeschnürt wird und der dann in den ersten paar Minuten einen Titel gewinnt, indem er den verachtungsvollen Titelhalter ganz einfach und nebstbei durch einen linken Haken oder rechten Geraden in das Land der Träume schickt.

So etwas kommt im wirklichen Leben nicht vor. Es gibt nicht einen einzigen Champion, der nicht auf Jahre der härtesten Arbeit, auf bittere Enttäuschungen und in vielen Fällen auf Zeiten der Armut und des Hungers zurückblicken kann.

Jack Dempsey, der mehr Geld mit seinen Fäusten gemacht hat als irgendein anderer Boxer, war einst so verzweifelt arm, daß er in San Franzisko die unentgeltlichen Ausspeisungen in Anspruch nehmen mußte. In der Nacht, in der er auch gegen Tunney verlor und 200 000 Pfund dafür bekam, erzählte er mir, daß er oft wie ein Tier gearbeitet habe, um einige Schillinge zu verdienen. Ein oder zwei Jahre bevor er Weltmeister wurde, erhielt Dempsey für einen Vierrundenkampf durchschnittlich 10 Pfund und in vielen Fällen waren diese Kämpfe — er betonte es besonders — unvergleichlich härter, als die höher bezahlten, die später kamen. Der Weg, den Dempsey zum Gipfel emporklimmen mußte, war einer der schwersten, den je ein Mensch gegangen ist.

Man glaubt nicht selten, Tunney seien die Prüfungen und Mühsale, die von zehn Boxern neun durchmachen, erspart geblieben. Das ist unrichtig. Es hat Nächte gegeben, in denen er seinen Gürtel enger schnüren mußte.

Wie viele Leute gibt es, die wissen, daß er, ein Jahr bevor er Dempsey besiegte, in Philadelphia aus dem Ring gewiesen wurde, weil der Schiedsrichter der Meinung war, Tunney bemühe sich nicht, oder seine Fähigkeiten seien nicht groß genug, um ihn im Ring zu dulden. Und doch ist dies eine Tatsache. Als er das nächstemal nach Philadelphia kam, boxte er derart, daß er seither in die Reihe der Millionäre seines Landes aufrückte.

Darin liegt Romantik — aber wahrscheinlich die romantischste Figur unter den Faustkämpfern der Gegenwart ist der Neuseeländer Tom Heeney. Soweit ich unterrichtet bin, hat er kein Gegenstück. Wenn ein Boxer sich dem Alter von 30 Jahren nähert, ohne sich eine bessere Position als die eines Rahmenkämpfers errungen zu haben, dann kann man sicher sein, daß er ein Versager ist. Als solcher wurde, um es offen zu gestehen, Heeney in England angesehen. Er war so kurzarmig, hatte keinen Schlag und es mangelte ihm derart jede Persönlichkeit und kämpferische Anziehungskraft, daß die Londoner Unternehmer, die nun einer über den anderen fallen in ihren Anstrengungen, seinen Namen auf einen Kontrakt zu bekommen, nur lächelten, wenn er um ein Engagement vorsprach. Heute gilt er als Fechter und Attraktion, soviel wie Tunney und Dempsey. Seine Einkünfte sind die eines großen Advokaten oder Filmstars. Vor einem Jahr noch konnte er sich kaum eine Schachtel Zigaretten kaufen.

Sein Fall ist natürlich außerordentlich, aber er erklärt, wieso auch Boxer, die knockout geschlagen werden, so oft sie eine Hand haben, in ihrem Herzen nicht aufhören, zu hoffen. Ueberdies denken sie an: Fitzsimons und Jimmy Wilde, die verlacht und verhöhnt wurden, als sie das erstemal vor einer großen Zuschauermenge boxten.

An Jim Corbett, dem im Anfang seiner Laufbahn jeder riet, in der Bank zurückzukehren, in der er Schreiber war.

An Jim Joffries, dem man einen Posten als Schuldiener in einem Gymnasium antrug, als er sich um die bescheidene Stelle eines Sparring-Partners bewarb.

An Heeney, der schon auf dem Wege in seine Heimat war, als er das anscheinend Unmögliche erreichte.

Ich erinnere mich, als ich Jimmy Wilde das erstemal sah, dachte ich, derjenige, der ihm zur Boxerlaufbahn geraten habe, verdiente, eingesperrt zu werden. Und in wenigen Jahren war der schwächliche Walliser der größte Boxer-Artist, den England je hervorgebracht hat.

Georges Carpentier sah ich das erstemal in einem Pariser Lokal. Er wurde von einem jungen Engländer, der sich Young Snowball nannte, so unbarmherzig geschlagen, geprügelt, gedroschen, daß der Kampf abgebrochen werden mußte. Jeder weiß, was aus Carpentier in den folgenden Jahren wurde. Von dem Standpunkte der Geldmacher gesehen, folgt er in der Liste gleich hinter den Schwergewichtsmeistern von Großbritannien; wandte dem Boxen seinerzeit den Rücken und wurde Feuerwehrmann, weil er die Aussichten nicht für günstig hielt.

Tunney erhielt für seine Dreißigminutenanstrengung gegen Dempsey in Chikago etwas über 200 000 Pfund. Dabei steigen die Preise für Champions.

T. C. Wignall.

Auch das muß gelernt sein

Die Schule der Plakatkleber

Die Kunst des Klebens

Es ist noch kein Kleisterer vom Himmel gefallen, — so könnte man das geläufige Wort abwandeln . . . Denn niemand soll sich einbilden, daß nicht auch die Tätigkeit in der Klebekolonne so mir nichts dir nichts ausgeübt werden kann. Damit, daß man seinen Kleistertopf nimmt, die Plakate unter den Arm klemmt und nun einfach frisch drauf los klebt, ist es nicht getan. Und es gehört auch nicht bloß Uebung im Kleben überhaupt zu diesem Geschäft, damit die Plakate nachher schön gerade, glatt und ansehnlich an der Säule hängen, sondern zu dem „Ansehen" der Litfaßsäule kommt eine ganze Menge von Dingen zusammen, die gelernt sein wollen.

Die Plakatwirkung macht keineswegs bloß der Reklamechef mit seinen Reklamezeichnern. Das wissen ja sehr viele unter uns, die — und sei es auch nur in den hinter uns liegenden Wahlkämpfen — mit dem Kleistertopf heimlich in der Nacht auf verbotenen Wegen an alle möglichen verbotenen Stellen die politischen Werbe-Plakate angeklebt haben. Das Plakat muß auch „sitzen!" Das heißt: nicht bloß festhalten an der Mauer, sondern auch den Vorübergehenden fangen und dessen Blick und Interesse festhalten. Dann haftet es, dann sitzt es im Gedächtnis. Die Plakatwirkung ist nun erst recht erzielt.

Kleben will gelernt sein
Plakatkleber erhalten vor Dienstantritt Instruktionen, wie die Plakate auf den Säulen anzubringen sind.

Hier also setzt die Kunst des Klebens ein. Natürlich ist es bei der Klebekolonne, die die Litfaßsäule der Großstadt mit Plakaten herrichtet, nicht so, daß der einzelne Kleber nun seine Plakate nach eigenem Ermessen, mehr oder weniger planvoll, gleichsam willkürlich auf den seiner Obhut anvertrauten Plakatsäulen anbringt. In vielen Fällen würde sonst wohl die Plakatwirkung nicht erreicht werden, die ein für diese Werbung in der Oeffentlichkeit geübter Blick zu erzielen vermöchte. Deshalb muß eben Unterricht im Kleben gegeben werden. Der Klebemeister tritt in Tätigkeit.

Das Kleben erfolgt in den frühen Morgenstunden, damit das Plakat schon seine Wirkung tun kann, wenn die Scharen der Berufstätigen, der Hausfrauen, unterwegs sind auf der Straße. Der Plakatkleber gehört also zu den Frühaufstehberufen. Ehe er aber zu seinen Arbeitsstellen, der ihm zugewiesenen Anzahl Plakatsäulen geht, muß er sich zuvor in seiner Dienststelle die Plakate abholen und den allmorgendlichen Klebeunterricht mitmachen.

Da steht in einer Halle die Litfaßsäule. Es ist die Uebungs-Litfaßsäule oder die Unterrichtssäule, wie man sie nun nennen will. Darauf sind bereits die Plakate bestimmter Bezirke oder für die ganze Stadt versuchsweise befestigt worden. Der einzelne Kleber aus der Kolonne muß sich nun genau die Stelle merken, auf der er seine Plakate für seinen Bezirk zu setzen hat. Besonders in den verkehrsreichen Gegenden, wo für gewöhnlich alle Seiten der großen Grundfläche auf der Säule mit Plakaten beklebt sind, ist also eine sehr sorgfältige Einteilung notwendig. Ein Klebeplan wird gemacht, nachdem der Kleber arbeiten muß. Freilich: Uebung macht auch den Kleisterer! Der Blick eines geübten Klebers ist so geschärft für die Notwendigkeiten der Plakatwirkung, daß sich ihm ohne weiteres die einzelnen Plätze der Unterrichtssäule, die für diesen Tag in Frage kommen, einprägen.

Immerhin läuft auch mal ein Schnitzer mit unter. Zu den Schnitzern gehört zum Beispiel, wenn zwei Plakate vom gleichen Format und in derselben Farbe, die ganz verschiedene Dinge der öffentlichen Werbung betreffen, allzu nachbarlich an der Säule prangen. Mindestens ist die Wirkung des einen Plakats vernichtet. Aber glücklicherweise kann dies als Ausnahme gelten denn der gelernte Kleisterer versteht schon seine Sache.

Der General am Küchenherd

Er verklagt England auf 50 000 Pfund Schadenersatz

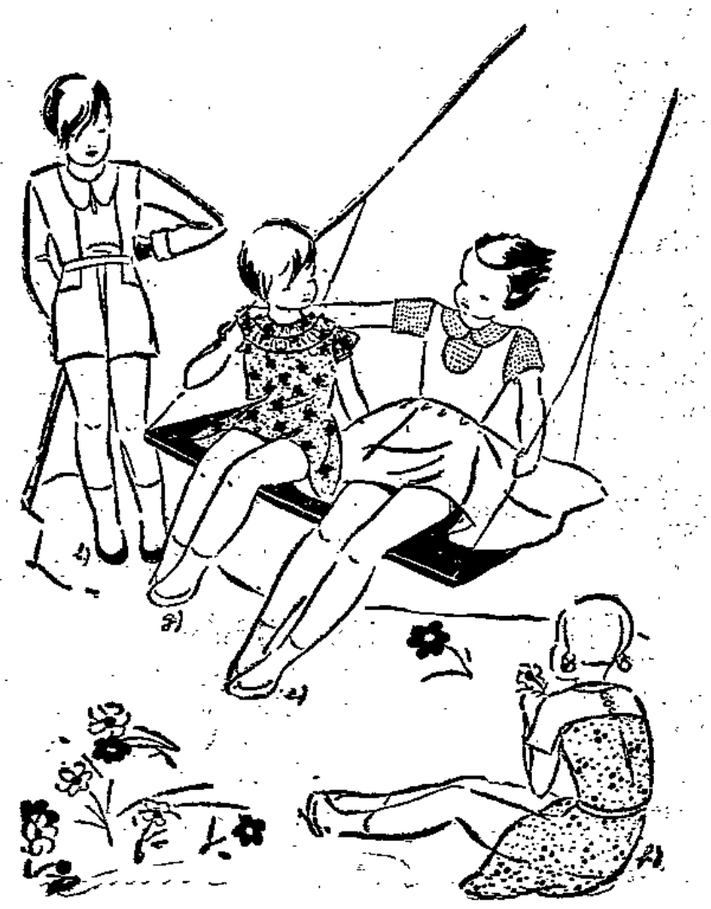
General Bitscherakow ist einer jener zahlreichen russischen Emigranten, die einst über ein märchenhaftes Vermögen verfügt haben und jetzt gezwungen sind, sich als Emigranten in bescheidenen bürgerlichen Berufen in Paris fortzubringen. In den Sturmjahren der russischen Revolution war er eine Zeitlang allmächtiger Beherrscher des Kaukasus und der angrenzenden Gebiete am Kaspischen Meer. Später, als er nach Paris kam und seine letzten Geldmittel aufzehrte, trat er in die Dienste eines großen Hotels, in dem er noch heute als Küchengehilfe beschäftigt ist. Dieser Tage hat Bitscherakow gegen den britischen Staat einen Schadenersatzprozeß angestrengt, indem er eine Forderung von 50 000 Pfund Sterling geltend macht mit der Begründung, daß England an dem Scheitern seiner politischen Macht und dem Verlust seines Privatvermögens schuld sei.

In seiner Klage bringt General Bitscherakow folgendes vor: Nachdem im Jahre 1917 der Friede von Brest-Litowsk geschlossen war, habe er sich von England dazu bewegen lassen, den Krieg gegen die deutschen und türkischen Truppen fortzuführen; auch gegen die Bolschewiken habe er gekämpft. Bevor er die Aktion aufnahm, verfügte er über ein Heer von 30 000 Soldaten und 600 Offizieren. Nach und nach sei diese Armee auf 150 000 Köpfe angewachsen. Von allen Seiten seien ihm Freiwillige zugeströmt, nicht zuletzt dank dem Umstand, daß seine Aktionen am Anfang vom Kriegsglück begünstigt waren. Nach und nach sei es ihm gelungen, den ganzen Kaukasus mit den wichtigen Petroleumquellen bis zur persischen Grenze in seine Gewalt zu bringen. Dann trat die verhängnisvolle Wendung ein. Die Sowjetregierung beschlagnahmte Bitscherakows riesige Güter, seine Armee wurde Schritt um Schritt zurückgedrängt und schmolz immer mehr zusammen. Bitscherakow behauptet, daß ihn England damals im Stiche gelassen habe. Die großen Oeltransporte, die England damals aus dem von ihm besetzten Gebiet bezog, seien nicht bezahlt worden, und schließlich seien auch die 60 Mill. Pfd., die Bitscherakow in der kaukasischen staatlichen Bank liegen hatte, in die Hände der Sowjets gefallen. Sein Heer zerstob in alle Winde, und er selbst, vor kurzem noch ein mächtiger Diktator, mußte froh sein, das nackte Leben retten zu können. Seit dem Jahre 1920 prozessiert General Bitscherakow gegen den englischen Staat. Zuerst versuchte er auf dem Klagewege sein verlorenes Privatvermögen zurückzugewinnen, doch wurde seine Klage von den englischen Gerichten abgewiesen. Jetzt will er zumindest seine Auslagen durch den englischen Staatsschatz ersetzt bekommen, um nicht bis an sein Lebensende in der Küche des Pariser Hotels arbeiten zu müssen.

(Pf. in der Basler N.-Zeitung.)

Sonne, Luft und leichte Kleidung für die Kleinen

Kinder sollen sich nach Herzenslust tummeln können, ohne darin von ihrer Kleidung behindert zu werden. Leinen und Baumwolle, von der Mode sehr begünstigt, sind für Kinderkleider besonders praktisch. Die lebhaften Stoffe — Karos, Pünktchen und Blumenmuster —, natürlich indanthren, geben leichte, luftige Kleidchen, die auch ein paar Flecke und Risse vertragen können. Die ganz Kleinen brauchen nur ein kleines Spielhöschen. Entweder mit aufgeknöpften Trägern, die auf dem Rücken gekreuzt sind, in Art der Windelhöschen (a) oder in Kittelform (b). Das Kleidchen aus karierter Baumwolle in Dirndlart (c) und die Spielschürze aus hellblauem Leinen, mit dunkelblauen Bändern gebunden (d), sind für Garten und Strand geeignet. Für die größeren Mädels ist ein Trägerrock sehr hübsch (e). Ziemlich enge Taille mit angekraustem Rock, darunter eine Bluse aus leichtem Gitterstoff. Das Kleidchen aus hellblauweiß gemusterter Baumwolle (f) hat eine hellblaue Passe mit angeschnittenen losen Aermelteilen, einen hellblauen Gürtel und weiße Glasknöpfe. Sehr niedlich ist das Hängerkleidchen aus buntem Voile (g) mit doppelter gekrauster Passe und gekrausten Puffärmelchen. Der Knabenanzug aus Waschstoff besteht aus einem ärmellosen Kittel und einer kragenlosen Jacke, die man an heißen Tagen fortlassen kann.



Rund um den Erdball

Schwere Unglücksfälle

In Belgien

Vier Tote bei einem Straßenbahnunglück

Brüssel, 16. Juni

Die Straßenbahn Eupen—Verviers ist in einer scharfen Kurve entgleist und mit einem Pferdefuhrwerk zusammengestoßen. Ein Kraftwagen, der nicht mehr rechtzeitig ausweichen konnte, fuhr in die Trümmer, wobei der Triebwagen der Straßenbahn umstürzte. Vier Personen wurden getötet, etwa 30 verletzt.

In Frankreich

Drei Arbeiter bei Tunnelsprengungen getötet

Paris, 16. Juni

Bei Orbey im Oberelsaß werden gegenwärtig Tunnelarbeiten durchgeführt. Beim Sprengen wurden gestern drei Arbeiter getötet und einer schwer verletzt.

Um die Handballmeisterschaft des Reichsheeres

Die Entscheidungsspiele um die Handballmeisterschaft des deutschen Reichsheeres fanden jetzt ihren Abschluß. Unser Bild gibt eine prachtvolle Kampfhandlung aus dem Spiel der Spandauer gegen die Allensteiner wieder, in dem die ostpreußischen Gäste unterlagen.

Ueberall Gepäckmärsche

Die Gepäckmärsche — vor dem Kriege eine beliebte Sportart — haben nun wieder Aufnahme bei uns gefunden und werden überall durchgeführt. Eine der größten Veranstaltungen dieser Art wurde jetzt in München abgehalten: der große General-von-Epp-Gepäckmarsch, von dem wir hier ein Bild wiedergeben und an dem etwa tausend Marschierende teilnahmen.

Hertha fertigte Schalke gut ab

Die Fußballmannschaft des westdeutschen Meisters Schalke 04 wurde bei ihrem Zusammentreffen mit Hertha BSC. in Berlin mit 5:4 geschlagen. Unsere Aufnahme aus dem Freundschaftsspiel zeigt die vorzügliche Abwehrarbeit des Hertha-Tormannes Valinski — rechts Nattkämper, daneben Wilhelm, dann Völker.

Von der Dreitagefahrt im Harz

die gegenwärtig vom ADAC. für Motorräder und Autos durchgeführt wird: (unten) „Wasserfahrt" der Motorräder durch ein Flüßchen bei Scharzfeld — (oben) bei St. Andreasberg kann dieser Wagen die steile Auffahrt nicht mit eigener Kraft nehmen und wird nun von der hilfsbereiten SA. geschoben.

Unwetter-Katastrophen

In Japan

Tokio, 15. Juni

Ueber die Distrikte von Hyogo, Shiga und Gumma gingen gestern abend schwere Gewitter- und Hagelstürme nieder, wie sie hier seit Jahren nicht beobachtet wurden. Das zyklonartige Unwetter richtete großen Schaden an. Nach den bisherigen Meldungen wurden neun Personen getötet und über 100 verletzt. Ferner wurden über 100 Häuser zerstört und weitere 1000 beschädigt.

In Italien

Rom, 15. Juni

Am Mittwoch und teilweise auch am Donnerstag gingen über Italien schwere Unwetter nieder mit starken elektrischen Entladungen, Hagelschlägen und gewaltigen Regenmassen. Aus Sizilien und der Gegend von Neapel wurden große Ueberschwemmungen gemeldet. In Süditalien wurden mehrere Personen durch Blitzschlag getötet.

Ozeangeschwader noch nicht gestartet

Rom, 16. Juni

Der Abflug des Ozeangeschwaders Balbos zum Fluge nach Chikago von Orbetello aus mußte infolge ungünstiger Witterung neuerdings verschoben werden. Erst wenn über den Schweizer Alpen vollkommen klare Sicht herrscht, soll der Flug angetreten werden.

*

Mattern verschollen

Chikago, 16. Juni

Ueber Mattern fehlen bis zur Stunde jegliche Nachrichten. Mattern war am Mittwoch abend in Chabarowsk zum Fluge nach Alaska gestartet und hätte bei normalem Verlauf des Fluges schon längst an seinem Bestimmungsort eingetroffen sein müssen.

*

Höhenfahrt mit dem größten deutschen Freiballon

Bitterfeld, 16. Juni.

Deutschlands größter Freiballon „Bartsch von Sigsfeld" startete heute früh zu einer wissenschaftlichen Höhenfahrt. Es wurde versucht, den von Professor Süring-Berlin vor dem Kriege aufgestellten Freiballon-Höhenrekord von 10 800 Meter zu überbieten. Der Ballon ist nach dreistündiger Fahrt in der Nähe von Neufelwitz glücklich gelandet. Das Ergebnis des Fluges ist noch nicht bekannt.

Ein zweiter Fall Morgan?

Gegen den amerikanischen Botschafter in London, Andrew Mellon, sind Erhebungen über die von ihm geleisteten Einkommensteuern eingeleitet worden. Bekanntlich gilt Andrew W. Mellon als einer der reichsten Männer der Vereinigten Staaten.

Wer macht's nach?

Diese schwierige Barrenübung, Handstandkreuz einarmig, wurde von einem Angehörigen der Reichswehr in Berlin gezeigt.

Die heilkräftige Quelle

Von Victor Helbing

Man wacht eines Morgens auf — und ist ein reicher Mann. Die einfachste Sache von der Welt, dachte Kommerstädt, als er in der Nähe des äußersten Charlottenburg die Quelle entdeckte.

Er hatte die Gegend ahnungslos durchstreift, als die Quelle aus der Erde brodelte. Er konnte darauf schwören, daß hier noch niemals eine Quelle gesprudelt hatte, denn er kannte die Gegend wie seine Hosentasche. Sein kaufmännisches Interesse war sofort geweckt. Als er eine Kostprobe genommen hatte, war er entzückt,

daß die Flüssigkeit infam schmeckte, fürchterlich roch und trübe aussah.

Kein Zweifel: eine Quelle von eminenter Heilkraft! Aehnliche Beispiele lagen ja am Wege. Da hinten, keine vier Kilometer stadtwärts, schäumte der Fürstenbrunner Sprudel. Wahrscheinlich war auch der „Gesundbrunnen" durch Zufall entdeckt. Wie gesagt, man wacht auf und ist ein gemachter Goldjunge. Man braucht nur genügend Flaschen herbeizuschaffen, um den Gnadenborn zu fassen.

Kommerstädt weihte noch am selben Tage einen kleinen Kreis von vertrauten Freunden ein. Er hatte eine Kostprobe in einer leeren Bierflasche mitgebracht. Die Flasche kreiste. Alle kosteten und waren, gleich Kommerstädt, fest davon überzeugt, daß man es hier mit einer Therme von unvergleichlichen medizinischen Eigenschaften zu tun hatte. Man war sich bloß noch nicht einig, ob das Wasser stopfen oder abführen würde. Das blieb abzuwarten, war aber Nebensache. Die Hauptsache war, umgehend eine GmbH. zu rationeller Auswertung des Wunderborns zu konstituieren. Man gabelte einen Chemiker und einen gerade unbeschäftigten Arzt auf. In zwei Taxis ging es am nächsten Morgen zur Quellenbesichtigung.

„Hier ist es!" sagte Kommerstädt, machte aber ein wütendes Gesicht, denn ein Trupp Arbeiter hatte sich seiner Quelle bemächtigt und buddelte wie besessen. Krebsrot herrschte er sie an: „Wie können Sie sich unterstehen, hier zu buddeln? Das ist meine Entdeckung!"

„Dann wees ick bloß nich," grinste der Vorarbeiter, „warum Se det nich jemeldet hamm, det die Abzugsröhre kaputt is."

Kommerstädt machte ein Antlitz, das so lang war wie das Leichentuch einer ägyptischen Königsmumie. Seine Therme war nicht auf Flaschen zu füllen; sie war ein Bruch in der zu den sanften Niederungen der Rieselfelder führenden städtischen Kloake.

„Meine schöne, geliebte Anne . . "

Von Lisbet Dill

Pfingsten am Rhein. Madonnen lächeln aus Nischen, geschmückt sind die Altäre der Kirchen, die Mutter Gottes trägt ein Festgewand, frische Lilien duften streng in den hohen Vasen zu ihren Füßen. Das Glockenläuten ist verstummt, die Gassen sind leergefegt, der Himmel ist so blau und da drüben fließt der graugrüne Rhein. Weiße Dampfer ziehen stromaufwärts und abwärts, Menschen an Bord und Musik . . .

In der Ferne blauen die dunklen Taunushöhen.

Schön ist's daheim, die Türen des Balkons sind weitgeöffnet, der Schreibtisch ans offene Fenster gerückt, ein guter Tag zum Aufräumen und Ordnen der Bibliothek. Aus der Schublade des Tisches quillt das Papier, die Bücher auf den hohen Regalen, immer wieder von hastiger Hand herausgenommen und hineingetan, warten, die Sonne gleitet zärtlich über ihre ledergebundenen Rücken, die altmodischen Möbel mit den Messingbeschlägen. Die alte tickende Uhr in der Ecke zeigt die fünfte Nachmittagsstunde. Draußen wandern sie zum Rhein, klingen Mandolinen und sausen die Autos und laubgeschmückten Räder vorbei, alles zieht an den Strom, an seine Ufer und nach der Landungsbrücke, wo die weißen Schiffe anlegen.

Fern geht das Leben weiter, hier aben im dritten Stock in dem Junggesellenzimmer ists behaglich, sonnig und still. Zweiter Pfingstfeiertag. Sie eilen da draußen nach irgend einem Genuß, einem Vergnügen nach. Er hat keines mehr, er wartet auf niemand und auf nichts, der alte Gelehrte. Seine Bücher sind seine Freunde, die stehen da und leisten ihm Gesellschaft, er hat abgeschlossen mit dem Leben. Etwas Arbeit noch, Hand zu legen an den letzten Band seines Lebenswerkes und seine Schubladen geordnet zu hinterlassen, das möchte er noch, und dazu hat er sich den stillen Feiertag ausgesucht.

Während seine Hände in den alten Papieren wühlen, kommt ihm plötzlich ein Bild in die Hand, das sich aus einem Papierstoß hervordrängt. Er starrt es an, das Bild einer jungen Frau im weißen Kleid. Es versetzt ihm einen Stoß, als er es sieht, und sein Herz fängt an rascher zu schlagen. Wo kommt dieses vergessene Bild her, diese junge Frau mit den strahlenden Augen, die sich über die weiße Gartentür lehnt und ihm zuwinkt mit einem hellen duftigen Schleier, übermütig, lachend, jung? „Deine Anne", steht darunter, die zwei Worte genügen. Sein Gesicht überzieht sich mit hellem Rot, er sieht sich um, er ist allein. Fünf schlägt die Uhr . . , sie tut das immer so laut, daß man sie unmöglich überhören kann, ja, ja, sei doch still, du altes Ding. Ihre Stimme zittert schon, altgeworden mit ihm.

Er sitzt im Sessel zurückgelehnt und starrt das kleine Bild an. Wie lange ist es her, daß er es aufgenommen hat? Er selbst an einem Sommertag in einem Garten am Rhein unter ihrem rosenumsponnenen Balkon. Der Tag, als er es ihr brachte, steht plötzlich vor ihm auf. War's nicht auch zweiter Pfingstfeiertag, als er ungeduldig das weiße Schiff bestieg und zu ihr fuhr, um sie zu überraschen? Und als er hinkam, — war die Haustüre verschlossen, auf sein Läuten kam niemand, er stand vor einem verschlossenen Garten, sie war nicht da. Er hatte das kleine Bild mit einem Gruß in den Briefkasten geworfen, auf dem Heimweg gab's ein Gewitter, er sah noch die zuckenden Blitze, die das schwarze finstere Siebengebirge grell beleuchteten. Er war furchtbar naß geworden, hatte sich erkältet zu Hause hingelegt, und war krank geworden. Am anderen Morgen kam ihr Brief, er war diesmal kurz. Er erklärte alle Ungewißheit, in de sie ihn jahrelang gehalten hatte. Sie liebte einen andern, sie würde bald heiraten und nach dem Ausland gehen.

Sie schrieb ihm das freundschaftlich und in ihrer charmanten Art, sie dankte ihm für die Freundschaftsbeweise, die er ihr gegeben, und bat ihn, sie nicht zu vergessen. Als ob man die vergessen könnte, die man einmal so geliebt. Und dann hatte er die Torheit begangen, ihr das übel zu nehmen, er forderte seine Briefe zurück und schickte alles, was er von ihr besaß, Bücher, Noten, Geschenke und Bilder zurück, und bekam seine Briefe, die er ungelesen ins Feuer warf. Aber dieses Bild. — Wie kam das Bild zwischen seine Schublade? Hatte es sich gerettet und versteckt, und wie kam's ihm heute erst in die Hände? Jahrelang hatte er immer diesen stillen Sonntag herbeigewünscht, um einmal seine Briefe zu ordnen, einmal muß man anfangen, Ballast abzuwerfen . . . und nun heute das Bild. — Es sah ihn so lebendig an. Er hatte nie wieder etwas von ihr gehört, nur daß sie fortgezogen war aus ihrem weißen Haus am Rhein, daß sie diesen fremden Mann, einen Konsul aus Südamerika, geheiratet hatte. Weiter nichts mehr! Nie mehr eine Kunde, nie ein Brief, es war aus. Er war ein einsamer Mensch geworden, hatte sich von den Menschen zurückgezogen, lebte nur seinen Arbeiten in dem Archiv, sie bildeten seinen Lebensinhalt, seine Bücher, seine Schriften. Er hatte keine Frau mehr angesehen seitdem, er haßte sie alle. „Worüber lachst Du?", fragte er das Bild. „Ueber mich Toren, den Du jahrelang getäuscht und in dem Glauben erhieltest, Du liebtest ihn? Der nur darauf wartete, bis er soweit war, Dir ein Leben, wie er es für Dich wünschte, zu bieten?"

Der andere hatte nicht gezögert, es war eine Reisebekanntschaft vom Schiff, ein Badegast, der im nahegelegenen Kurhaus wohnte, er war nur zwei Wochen da, er hatte Eile und sie hatte ohne sich zu besinnen, eingewilligt — die Ferne lockte sie . . .

Er hatte sich geschworen, ihren Namen nicht mehr auszusprechen. Jetzt mußte er es, leise sagte er ihn, zärtlich glitt seine Hand über das alte Bild. „Anne, meine Anne, schöne geliebte Anne . . ."

Und alles war plötzlich weggewischt, Alter und Kummer, Enttäuschung und Schmerz, der sich mit ihrem Bilde verband und er war glücklich — und jung. Er saß am Rhein, er sah ihr weißes Haus mit den Rosen, er träumte, er führe heut abend hin zu ihr.

Sie gingen wieder zusammen durch die schönen dunklen Alleen des kleinen reizenden Blumenstädtchens, die Welt duftete nach Flieder und Jasmin und überall leuchteten die Rosen.

Etwas Verschwundenes war da, umgab ihn, und beugte sich zu ihm und auf seine Schultern legte sich leicht eine Hand, schlank, weiß und ringgeschmückt. Leichten Schrittes kam etwas über den Teppich wie einst und neigte sich über ihn und das silberne Haar. — — —

Ein paar Wochen später, an einem Regenabend, fand der Professor, heimkommend die Post auf seinem Schreibtisch. Briefe, Zeitungen und eine schwarzgeränderte Anzeige mit einer amerikanischen Briefmarke. Er riß sie auf und las einen Namen . . . Anne . . .

Am zweiten Pfingstfesttag in der fünften Nachmittagsstunde war sie gestorben, und heute erreichte ihn diese verspätete Nachricht . . Und er wußte auf einmal, daß sie seiner gedacht. In dieser letzten Stunde war sie bei ihm gewesen und er bei ihr. — Und das Bild, das sich aus den Tiefen seiner Schublade hervorgedrängt hatte, wollte es ihm sagen — — — Ich hab Dich nicht vergessen — ich bin bei Dir — —

122 Kreuzottern in 14 Tagen

Die vom Kreis Gifhorn ausgesetzte 50-Pfg.-Prämie hat dazu geführt, daß innerhalb von 14 Tagen beim Gemeindevorsteher in Schönewörde 122 Kreuzottern eingeliefert wurden.

Aus dem Lübecker Sportleben

Achter-Regatta

Heute abend 17.45 Uhr die große Grünauer Ruder-Regatta

Am Freitag fand der Vorlauf der Achter statt, der folgendes Ergebnis zeitigte:

1. Vorlauf

Berliner Ruder-Club	6.16.3/5
Ruder-Gesellschaft Witing Leipzig	6.21.4/5
Ruder-Club Gusaw, Jugoslawien	6.23.1/2

2. Vorlauf

Berliner Ruder-Gesellschaft 1884	6.17.4/5
Lübecker Ruder-Gesellschaft 1885	6.20
Berliner Ruder-Verein 1876	6.20.4/5

Nach Verlauf dieses Vorlaufes durfte der R.-C. Gusaw Jugoslawien und und BRV. 1867 ausscheiden. Die LRG. hofft zu bestehen.

Fußball — Boxen

Bedauerlicherweise fanden zwei Veranstaltungen am gleichen Abend statt. Wenn es auch zeitlich möglich ist, beide Veranstaltungen zu besuchen, so wird doch aus finanziellen Gründen mancher Anhänger beider Sportarten sich für eine der beiden Veranstaltungen entscheiden, also einer Veranstaltung fernbleiben müssen.

Gestern zog das Fußballspiel etwa 500 Zuschauer an, das Boxen einige mehr, so daß kein Verein auf seine Kosten gekommen sein dürfte.

Boxen

Brosazi und Johannisson sind „Klasse" — Eckstein kämpft nur unentschieden gegen Evers-Altona — Der LSV.-Nachwuchs gefällt

Ohne Kenntnis bzw. Schuld des Veranstalters mußten etliche Aenderungen in der Kampffolge vorgenommen werden. Während diese Aenderungen beim vorigen Kampfabend eine wesentliche Verbesserung des Programms zur Folge hatten, wirkten sie sich diesmal gegenteilig aus.

Der kleine LSV.er Wulff II eröffnete den Reigen gegen Sommerkamp-Altona. Der Gast war zu stark. Kampfabbruch.

Als nächstes Paar erschienen Spethmann LSV. und Feuersenger-Altona im Ring. Während die 1. Runde noch einen knappen Vorteil für den Gast zeigte, ging Spethmann von der 2. Runde an voll aus sich heraus und sicherte sich einen Punktsieg. In Spethmann wächst dem LSV. ein neues Talent heran.

Sodann kam der LSV.er Wegener zum Kampf gegen Sons-Altona in den Ring. Wieder die 1. Runde knapp für den Gast. Die 2. Runde begann mit dem Generalangriff des LSV.ers, der sich einen Punktsieg sicherte, um den Gegner soweit zu zermürben, daß der Kampf in der 3. Runde abgebrochen wurde.

Clasen LSV. bewies bereits gegen Koch-Altona, daß er noch nicht wieder in den Ring gehört. Er ging schwer ko.

Stoltenberg LSV. traf in Popp-Altona auf einen schwer zu boxenden Linkshänder. Stoltenberg war in guter Form, konnte die 1. Runde ausgeglichen gestalten, ging aber in der 2. Runde durch Magenhaken ko.

Nach der Pause gab der jugendliche LSV.er Wichmann seine erste Vorstellung in einem Kampf gegen den guten Altonaer Krause. In der 1. Runde bewies Wichmann seine Schlagstärke, deckte aber zu schlecht. Er konnte ein Punktplus erzielen. Von der 2. Runde an kam der Altonaer in Vorteil und siegte nach Punkten.

Johannisson Polizei hatte nicht Heus als Gegner bekommen, sondern Schlüter-Altona. Johannisson greift von vornherein ganz energisch an und trifft ganz präzise, begeht aber den Fehler, zu schlagen, während er sich am Ring hält. Diese Regelwidrigkeit bringt ihm noch eine Verwarnung ein. 1. Runde für den Lübecker. In der 2. Runde kommt Schlüter mehr auf. Johannisson hat sich scheinbar in der 1. Runde zu stark verausgabt, hat aber trotzdem noch knappen Vorteil. Auch in der 3. Runde erzielt Johannisson durch seine genauen Schläge ein Punktplus, so daß er klarer Punktsieger wird.

Brosazi fand in Hansen-Altona keinen gleichwertigen Gegner vor, sondern einen gerissenen Abwehrkämpfer. Erst auf besonderes Ersuchen des Ringrichters begann Mitte der 1. Runde etwas vom Kampf. Brosazi war in allen Belangen hoch überlegen. Dieser Boxer hätte mit dem nicht gekommenen Rieck-Altona ein prächtiges Paar ab gegeben. Jetzt war es eine Enttäuschung. Rieck hatte einen Tag zuvor seinen Austritt aus dem Verein erklärt.

Im Schwergewichtskampf war die Umstellung am schlimmsten. Ursprünglich sollte Persson-Altona der Gegner Eckseins sein. Kunze-Altona sollte einspringen. Bei Kampfbeginn standen sich Eckstein-Polizei und Evers-Altona gegenüber. Dieser Kampf beschloß den Abend mit einer neuen Enttäuschung, nämlich nach mattem Kampf ein Unentschieden. Allerdings kann man über diese Entscheidung recht verschiedener Meinung sein. Der Lübecker hatte knappe Vorteile, ob diese aber zu einem Sieg reichten? Der sonst gute Punkter entschied sich für unentschieden.

Die durch das unvorhergesehene Stellen anderer Leute so häufig nötigen Umstellungen im Programm führen stets zu einer Verärgerung des Publikums. Der Verband sollte gegen diese Unsitte der Gäste energisch Front machen.

M.

Achtung, Leichtathleten!

Die für morgen ausgeschriebenen Kreismeisterschaften werden erst am folgenden Sonntag in Verbindung mit dem Tag der Jugend ausgetragen. — Auf diese Großveranstaltung kommen wir noch zurück.

Fußball

Polizei schlägt Union 7 : 2 (2 : 1)

Beim Gruppieren der Mannschaften mußte festgestellt werden, daß Polizei Ersatz für den in Hamburg verletzten Schmidt eingestellt hatte (Gewinnigs), während Union ohne Wahn, Thiele I und Recke antrat.

Union beginnt mit drückender Feldüberlegenheit, ist auch technisch bedeutend im Vorteil. Als drei Minuten nach Spielbeginn schon das erste Tor für Union fiel, sieht es wenig rosig für die Lübecker aus. Erst allmählich macht sich die Polizei frei. Eine große Gelegenheit wird von Steffens ausgelassen. Polizei findet sich mehr und mehr und liegt in der Folgezeit im Angriff. Nachdem auf beiden Seiten weitere Tormöglichkeiten ausgelassen sind, kommt die Polizei durch verwandelten Handelfmeter (Buthmann) zum Ausgleichstreffer. Auf Vorlage von links kommt Steffens gut durch und erzielt mit schönem Schuß das Führungstor. Mit 2 : 1 für Polizei geht es in die Pause.

Nach der Pause ist Union anfangs wieder überlegen. Polizei scheint Schwächeperiode durchzumachen. Die Ueberlegenheit dauert wohl eine Viertelstunde. Dann nimmt die Polizei das Heft mehr und mehr in die Hand, um zum Schluß eine glatte Feldüberlegenheit herauszuarbeiten. Das ist vor allem ein Verdienst des sich immer besser entwickelnden Polizeimittelläufers Kossow. Steffens schießt das 3. Tor. Union stellt um, wodurch die Mannschaft aber noch mehr auseinanderfällt. Steffens schießt ein schönes 4. Tor und auch das 5. Gleich darauf kann Buthmann nach glänzendem Zuspiel von Benthin das 6. Tor erzielen. Während Union bisher noch an die Möglichkeit geglaubt zu haben schien, das Ergebnis zu verbessern, wurde die Mannschaft jetzt lustlos, so daß die Polizei das Feld ganz eindeutig beherrscht. Union legt sich nur noch auf gelegentliche Durchbrüche, mit denen bei der guten Polizei-Verteidigung aber natürlich nichts anzufangen ist. Eine schöne Flanke Bannows kann Steffens durch hervorragende Leistung zum 7. Tor verwandeln. Nachdem schon die ersten Zuschauer gegangen sind, entsteht vor dem Polizeitor ein Gewühle, aus dem heraus Thiele II den Ball ins Netz steuert, so daß das Spiel mit 7 : 2 für unsere Lübecker Polizisten endet.

Die Polizei hat damit einen weiteren starken Gegner so überzeugend geschlagen, daß man die Mannschaft und — was leider von den meisten vergessen wird — die Leitung nur beglückwünschen kann.

Hinweise

Konzerthaus Lübeck. Sonntag ab 4 Uhr bei freiem Eintritt großes Militär-Konzert mit Tanz in beiden Sälen und auf der Tanzfläche im herrlichen Garten. Angenehmer Familienaufenthalt bei bekannt niedrigen Preisen. — Und dann noch etwas, was man gesehen haben muß: Um 5½ Uhr Aufstieg eines Riesen-Luftballons, ferner noch eine Ueberraschung um 7 Uhr. Abends der beliebte große Ball.

Kleine Filmvorschau

USV.-Lichtspiele

Im neuen Spielplan läuft der sensationelle Kriminal-Tonfilm „Straffache van Geldern". Fünf Millionen Menschen haben den packenden Roman gelesen. Ein Kriminal-Tonfilm, der durch die menschliche Gestaltung seines unerhört spannenden Stoffes packt, der mehr ist, als nur ein Kriminalreißer, in dem alle vermeintlichen Ursachen zur Tat (Unglückliche Ehe, Liebe zu einer anderen, Spielschulden) logisch und kriminalistisch aufgebaut sind. Paul Richter, Elga Brink, Fritz Kampers, Ellen Richter, Lizzi Waldmüller, Julius Falkenstein und Friedrich Kayßler spielen die Hauptrollen. — Ferner sehen wir Ramon Novarro in dem herrlichen Film „Der Sohn des Rajah" in deutscher Sprache.

Zentral-Theater

„Der Diamant des Zaren". Die weltbekannte Operette „Der Orlow" feiert hier als Tonfilm erneut Triumphe. Die Handlung ist ebenso lustig wie abwechslungsreich. Kriminelle Verwicklungen geben daneben die nötige Spannung. Glänzende Ausstattung und die hervorragende Besetzung der Hauptrollen mit der charmanten Liane Haid und Ivan Petrovich machen den Film zu einer der schönsten Tonfilm-Operetten des Jahres. — Der zweite Schlager ist eine Tonfilm-Humoreske von unerhörtem Temperament: „Ede und seine Schwester", nach der gleichnamigen Gesangsposse. Umsonst zu sagen, wenn Anny Ondra die Hauptrolle spielt! Beginn des Programms wochentags 5 Uhr und 8,15 Uhr.

Delta-Palast

Greta Garbo in „Helgas Fall und Aufstieg" (in deutscher Sprache). Nun erlebt der berühmte Greta-Garbo-Tonfilm „Helgas Fall und Aufstieg" seine Lübecker Erstaufführung. Greta Garbo steht im Mittelpunkt eines neuen ergreifenden Films. Sie ist die faszinierende, rätselhafte Frau, der ideale Typ, den der verfeinerte Geschmack unserer Zeit erträumt. Sie ist im Spiel von einer unerhörten Beseeltheit . . . mit angehaltenem Atem folgt man den ereignisvollen Szenen dieses Films, dem ein Frauenschicksal, aufsteigend aus tiefsten Tiefen zu höchsten Höhen des Lebens, zugrunde liegt. — Im Beiprogramm erfreut der wundervolle Kulturfilm „Das steinerne Antlitz von Potsdam" jedes Herz. Für die nötige Belustigung sorgt der Groteskfilm „Zwei Kuckuckseier". Fox Tönende Wochenschau mit den aktuellsten Bildberichten aus aller Welt stattet das Programm reichlich aus.

Handel und Verkehr

Nautische Nachrichten der Reichsmarinedienststelle Hamburg

Hamburg, 17. Juni

Das Schiffahrtsamt Hamburg macht bekannt: Am 7. Juni 1933 ist die an der Brammerbank auf ungefähr 53° 49' N. und 8° 24' O. liegende Leuchttonne C, wie beobachtet wurde, von einem Motorfahrzeug angefahren und schwer beschädigt worden. Die Leuchttonne ist dadurch verlöscht und von ihrem Liegeort vertrieben. Derjenigen Privatperson, die durch zweckdienliche Angaben zur Ermittlung des Schadenstifters beiträgt, wird eine Belohnung von 50 RM. gezahlt. Die Auszahlung kommt nur einmal in Frage. Sachdienliche Mitteilungen sind an das Schiffahrtsamt Hamburg, Reeperbahn 3, zu richten.

Das Wasserbauamt Kiel teilt mit: In der Lübecker Bucht in der Peilung Pelzerhaken Leuchtturm in rw. 330 Grad, Abstand 2,9 bis 3,5 Sm. liegen während der Sommermonate Unterwassergeräte zu Forschungszwecken aus. Zur Vermeidung von Beschädigungen der Geräte wird vor dem Ankern und Fischen, sowie vor dem Schleppen mit Netzen, Angelleinen und dergleichen in dem bezeichneten Gebiet gewarnt.

Das Schiffahrtsamt Cuxhaven macht bekannt: Das unterhalb des Wracks „Guilford Castle" ausgelegte Wrackfeuerschiff ist näher an das Wrack herangelegt worden. Es liegt nunmehr auf 53° 50' 51" N., 8° 55' 49" O. Längenunterschied Ferro—Greenwich 17° 40' 0".

Ankerplatz des Wrackfeuerschiffes und Heck des Wracks liegen südlich unverändert etwa 140 Meter von der Richtfeuerlinie Altenbruch—Osterende Groden entfernt. Auf die Bekanntmachung N. f. S. 1968/33 wird hingewiesen.

Das Wasserbauamt Kiel teilt mit: Stammfeuerschiff Fehmarnbelt auf 54° 36' N., 11° 9' O. liegt wieder aus. Das Ersatzfeuerschiff ist wieder eingezogen.

Das Wasserbauamt Emden teilt mit: Wegen Veränderung der Fahrwasserverhältnisse im ostfriesischen Gatje ist die schwarze Leuchttonne G 3 verlegt worden. Neue geogr. Lage 53° 21' 55" N. und 6° 59' 5" O. Wassertiefe ist 12 Meter.

Die Wasserstraßendirektion teilt mit: Das Weserfeuerschiff auf ungefähr 53° 54' N., 7° 50' O. ist gegen das Weser-Reservefeuerschiff ausgelegt worden. Die Kennung ist unverändert.

Reisen auf deutschen Schiffen sind Reisen im Vaterland!

Vom Reichspropagandaministerium wird mitgeteilt:

Es ist ein erfreulicher Beweis der Einfügung in die Lage der Gegenwart und ihre Notwendigkeiten, daß die deutschen Beamten offensichtlich von sich aus ihren Urlaub in deutschen Ländern verbringen und nur in ihren Grenzen reisen. Dabei wird darauf hingewiesen, daß Reisen auf deutschen Schiffen Reisen im Vaterland sind; denn deutsche Schiffe sind deutscher Boden. Es liegt kein Grund vor, Reisen dieser Art nicht durchzuführen.

Für Lübeck kommt in dieser Richtung in diesem Jahre zu allererst der Seedienst Ostpreußen in Betracht, nachdem Travemünde dank der Initiative der Nordischen Gesellschaft zum Ausgangspunkt dieser Fahrgastverbindung nach dem deutschen Osten geworden ist. Der Seedienst Ostpreußen, dessen Motorschnellschiffe „Hansestadt Danzig" und „Preußen" dem Reich und Preußen gehören und die von dem Norddeutschen Lloyd bzw. der Stettiner Dampfschiffsgesellschaft Bracunlich bewirtschaftet werden, fuhren bisher ausschließlich von Swinemünde aus nach den Häfen des deutschen Ostens. Durch die Ausdehnung in die westliche Ostsee ist jetzt zum ersten Male eine Fahrgastverbindung entlang der gesamten deutschen Ostseeküste, von der Trave bis zur Memel geschaffen worden, ein Ereignis, dessen Wert für Lübeck gar nicht hoch genug zu veranschlagen ist. Am nächsten Dienstag, am 20. Juni, wird diese neue Schnellschiffslinie durch große Feierlichkeiten, über die wir bereits kurz berichtet haben und in den nächsten Tagen noch ausführlichere Einzelheiten mitteilen werden, eröffnet. Die erste Ausreise nach Zoppot und Pillau steht unter einem glückverheißenden Stern. Die Beteiligung an dieser ersten fast historisch zu nennenden Fahrt ist so groß, daß die verfügbaren 120 Bettplätze bereits seit Tagen ausverkauft sind. Bei dem großen Fassungsvermögen des Schiffes wird für Jugendgruppen und alle, die mit Hängematten, Liegestühlen und Matratzenlager vorlieb nehmen, bei allen Fahrten immer reichlich Platz vorhanden sein. Der Fahrplan sieht in diesem Sommer regelmäßig jeden Dienstag abend eine Abfahrt von Travemünde vor. Da nur dann dieser neue Verkehr Lübeck erhalten bleiben kann, wenn das zur Deckung der Selbstkosten erforderliche Fahrgastkontingent aufgebracht wird, ist in diesem Sommer eine Fahrt mit dem Seedienst Ostpreußen nicht nur ein Dienst am deutschen Osten, sondern trägt darüber hinaus auch dazu bei, Lübecks Stellung als maßgebenden deutschen Passagierhafen im Ostseeraum zu sichern. Die Parole heißt also:

Mit deutschen Dampfern in den deutschen Osten!

Sonntags-Luftverkehr ab Hamburg-Fuhlsbüttel

Hamburg, 17. Juni.

Ein großer Teil der planmäßigen europäischen Luftstrecken wird nur werktäglich bzw. auch an Feiertagen, die auf die Woche fallen, geflogen. Ausnahme hiervon machen einige bedeutende internationale Strecken. Auch Hamburg wird von solchen Luftlinien, auf denen Sonntags Verkehr stattfindet, berührt: ab Hamburg-Fuhlsbüttel starten auch Sonntags Flugzeuge der Sabena um 13.45 Uhr nach Essen-Brüssel-Paris mit Anschluß an die Strecke der Koninklijken Luchtvaart Maatschappij nach Düsseldorf und Antwerpen, der Sabena um 13.50 Uhr nach Kopenhagen-Malmö, der Deutschen Lufthansa A.-G. oder Det Danske Luftfart Selskab a. S. in Gemeinschaft um 16.30 Uhr nach Kopenhagen-Malmö.

Bilanzsitzung der Hapag-Lloyd-Union

Hamburg, 17. Juni

Die Verwaltung der Hamburg-Amerika-Linie teilt mit:

Die Aufsichtsräte der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd traten heute in Bremen zu ihrer diesjährigen Bilanzsitzung zusammen und beschlossen, der G.-V. vorzuschlagen, den im Jahre 1932 eingetretenen Verlust, der sich nach Vornahme des vertraglichen Ausgleiches auf je 13 021 993,28 RM. beläuft, aus den im Vorjahre zu diesem Zweck gebildeten Sonderrücklagen von je 24 Millionen RM. zu decken.

Abschreibungen auf die Flotten sind mit Rücksicht auf die außerordentlichen Abschreibungen im Jahre 1931 nicht für erforderlich erachtet worden.

An Stelle von Herrn Dr. Philipp Heineken, der sein Amt als Aufsichtsratsvorsitzender des Norddeutschen Lloyd kürzlich niedergelegt hat, wurde, nachdem Herr Oskar Plate gebeten hatte, von seiner Wahl Abstand zu nehmen, Herr Karl Lindemann zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates des Norddeutschen Lloyd gewählt. Herr Anton Broetje wurde zum ordentlichen Vorstandsmitglied ernannt.

Die G.-V. der Hapag soll auf den 26. Juli in Hamburg, diejenige des Norddeutschen Lloyd auf den 27. Juli in Bremen einberufen werden.

Vorläufige Vereinbarung über Dollar-Pfund-Stabilisierung

London, 17. Juni.

In Konferenzkreisen wird ziemlich allgemein angenommen, daß bei den Verhandlungen der Bank-Gouverneure und Wortführer der Finanzministerien in der Frage der Dollar-Pfund-Stabilisierung eine gewisse vorläufige Vereinbarung über die einzuschlagende Methode erreicht worden sei. Zumindest scheint man über den toten Punkt einer Festsetzung der vorläufigen de facto-Parität zwischen Dollar und Pfund auf diese Weise hinweggekommen zu sein. Infolgedessen sind alle Mutmaßungen, ob diese Parität 4 oder 4,30 sein wird, abwegig. Vielmehr scheint die Absicht zu bestehen, nach dem Vorbilde des bisherigen englischen Interventionsverfahrens einen Spielraum festzusetzen, dessen Weite sich in nächster Zeit aus den tatsächlichen Schwankungen des Dollars herauslesen lassen dürfte.

Die Großhandelsziffer vom 14. Juni

Berlin, 17. Juni

Die vom Statistischen Reichsamt für den 14. Juni berechnete Index-Ziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 92,9; sie ist gegenüber der Vorwoche (93,0) wenig verändert. Die Index-Ziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 85,1 (minus 0,6 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,2 (plus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 112,0 (unverändert).

Börsenanfangs-Stimmungsbild

Auch zum heutigen Wochenschluß änderte sich an der Börsentendenz so gut wie nichts. Man hatte zwar nach den Erklärungen Hugenbergs in London und der vorläufigen Einigung in den Stillhalteverhandlungen einige anregende Momente, bei fehlendem Ordre-Eingang genügten diese aber nicht, um die Kurse stärker zu beeinflussen. Wieder ergaben sich je nach dem Ordre-Eingang kleine Abweichungen bis zu einem Prozent nach beiden Seiten, und nur Schlesische Gas und Schultheiß waren bis zu 2% gebessert, angeblich für ausländische Rechnung, schienen aber heute keine Fortsetzung gefunden zu haben. Unter dem Eindruck der festen deutschen Werte im Auslande bestand wieder kleines Interesse für Renten, aber nur die Altbesitzanleihe war mit plus 40 Pfennig stärker gebessert. Reichsschuldbuchforderungen gingen mit 79¾% eher etwas niedriger um. Am Geldmarkt nannte man unveränderte Sätze. Im Verlaufe blieb das Geschäft weiter still, vereinzelt setzten sich aber doch Kursbesserungen von zirka ¼% durch.

Einheitskurse der Berliner Börse vom 17. Juni 1933

	17. 6.	16. 6.		17. 6.	16. 6.
Dtsch. Anl. Ausl.-Scheine	77,90	77⅞	Philipp Holzmann	57,00	—
8% Hoesch Eisen u. Stahl	85,00	86,00g	Ilse Bergbau	—	—
7% Verein. Stahl RM-Anl.	64,50g	65,00	Kali-Chemie	—	—
4½% Anatol Eb. Ser. 1 u. 2	2,25	—	Klöcknerwerke	57,75	58½
Akkumulatoren-Fabrik	177,00	180,50	Koksw. u. Chem. Fabrik	82,00	82,50
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	24⅜	25,00	Lahmeyer & Co.	—	122,25
Bayer. Motoren-Werke	129,50	130,50	Laurahütte	18½	—
I. P. Bemberg	49,50	49⅜	Mannesmannröhrenwerk	65⅝	68⅜
Julius Berger Tiefbau	150,75	—	Niederlausitzer Kohle	—	171,00
Berliner Kraft und Licht	115⅞	115,00	Orenstein & Koppel	—	48,00
Buderus Eisenwerke	77,75	76,50	Phoenix Bergbau	40,00	40,50
Contin.-Gummi-Werke	161,00	158,50	Rheinische Stahlwerke	93,75	94⅝
Daimler-Benz	30½	30⅝	Rütgerswerke	58⅜	59,25
Dt. Conti-Gas, Dessau	115⅝	115½	Salzdetfurth Kali	171,00	174,00
Deutsche Erdöl	115,00	117,00	Schubert & Salzer	—	181,50
Deutsche Kabelwerke	68,75	—	Schuckert & Co.	112,75	113,00
Deutsche Telefon u. Kabel	—	—	Schultheiß-Patenhofer	126,50	124,50
Elektrisches Licht u. Kraft	110,00	111,00	Siemens & Halske	164,75	165,00
I. G. Farbenindustrie	130,75	132⅛	Süddeutsche Zucker	—	—
Feldmühle Papier	—	—	Vereinigte Stahlwerke	39,50	40,25
Felten & Guilleaume	54,75	55½	Westeregeln Alkali	—	—
GelsenkirchenerBergwerk	61,25	63,00	Reichsbank	—	138,75
Hamburger Elektrische	105,75	105,50	Hambg.-Amerika-Paket.	17,75	17,25
Harburger Gummi	—	26,00	Norddeutscher Loyd	16,25g	18,50
Harpener Bergbau	105,00	105,50	Otavi Minen	—	18,25

Effekten-Frühverkehr

Nachdem schon gestern abend in Frankfurt für Aktien Ansätze zu einer Erholung zu bemerken waren, taxierte man auch in den heutigen Vormittagsstunden die Tendenz nicht unfreundlich. Das Geschäft war aber weiter sehr klein, wozu der Sonnabend noch beiträgt. Das Ergebnis der Londoner Stillhalteverhandlungen entspricht etwa den Erwartungen, die Festigkeit der deutschen Mark im Auslande regt weiter an. Folgende Kurstaxen waren zu hören: Farben 131½, Stahlverein 39¾ bis ⅞, Siemens 165¼, Schuckert 112 usw.

Getreide, Futtermittel, Mehl

Hamburg, den 17. Juni 193

	Tendenz	
Getreide (in RM. per 50 kg)		ruhig
Weizen, franko Hamburg, 76/77 kg		10,15—20
Weizen, ab Mecklenburg/Holstein, 76/77 kg		9,85—9,90
Roggen, franko Hamburg, 72/73 kg		8,45—50
Roggen, ab Mecklenburg/Holstein, 72/73 kg		8,15—20
Wintergerste, ab Mecklenburg/Holstein/Hannover		8,20—25
Sommergerste, ab Mecklenburg/Holstein/Hannover		8,40—60
Donaugerste, kwfr. Hamburg, unverzollt, loko		3,15—20
Hafer, franko Hamburg		7,60—70
Hafer, ab Mecklenburg/Pommern		7,20—40
Futtermittel (in RM. per 50 kg prompt)	Tendenz	fest
Weizenkleie, inländische		4,35—60
Weizenkleie, inländische mittelgrobe		4,8[illegible]
Roggenkleie, inländische		4,20—30
Maiskleie, weiße afrikanische, verzollt		—
Palmkuchen, ab Harburg-Wilhelmsburg		7,35
Kokoskuchen, ab Harburg-Wilhelmsburg		7,20
Rapskuchen, ab Harburg-Wilhelmsburg		—
Erdnußkuchen, ab Harburg-Wilhelmsburg		7,75
Erdnußkuchenmehl, hell, 50 %, ab Harburg-Wilhelmsburg		7,50
Leinkuchen, ab Harburg-Wilhelmsburg		7,90
Leinkuchenmehl, 37%, ab Harburg-Wilhelmsburg		7,00
Soyaschrot, ab Harburg-Wilhelmsburg		6,60
Reisfuttermehl, 24 %		5,30
Baumwollsaatmehl, 50 %, deutsche Mahlung		7,80
Mehle (in RM. per 100 kg brutto für netto inkl. Sack)	Tendenz	ruhig
Weizenmehle		ruhig
Auszugsmehl hiesiger Mühlen		36
Rundstückmehl hiesiger Mühlen		30½
Inländisches Auszugsmehl		32½—43¼
Inländisches 60/70%iges Weizenmehl		26¾—8¼
Roggenmehle	Tendenz	ruhig
Roggenfeinmehl hiesiger Mühlen		23—4¼
Roggengrobmehl hiesiger Mühlen		18¾—9¾
65/70%iges Roggenmehl inländischer Mühlen		27—4½
Roggengrobmehl inländischer Mühlen		18½—9½

abgabefrei aus altem Kontrakt

Die Verhandlungen über die Währungsstabilisierung

London, 17. Juni

Wie Reuter erfährt, entsprechen die Meldungen, wonach zwischen den britischen, französischen und amerikanischen Sachverständigen ein Abkommen über die Stabilisierung der Währungen erreicht worden sei, nicht den Tatsachen. Die Vertreter der drei Zentralnotenbanken und Finanzministerien treffen heute wieder zusammen und man hofft, daß in den nächsten Tagen eine Uebereinkunft erzielt wird. Das Projekt eines großen amerikanischen Währungsausgleichsfonds bezeichnet man in finanziellen Kreisen als überflüssig.

Schiffsnachrichten

Lübeck-Linie Aktiengesellschaft

Dampfer Imatra, Kapitän H. Meyer, ist am 15. Juni, 19 Uhr, von Trangsund nach Lübeck abgegangen. — Dampfer St. Jürgen, Kapitän E. Köhler, ist am 15. Juni, 20 Uhr, in Riga angekommen.

Possehls Eisen- und Kohlenhandel GmbH., Lübeck

Dampfer Possehl, Kapitän Groot, ist am 16. Juni, nachmittags, von Leningrad nach Lübeck abgegangen.

Nordische Dampfer-Reederei (Lilienfeld & Oldendorff) m. b. H.

Dampfer Nordland, Kapitän Nilsson, ist am 15. Juni von Trangsund nach Lübeck abgegangen. — Dampfer Nordmark, Kapitän T. Witt, ist am 15. Juni von Zaandam nach Hamburg abgegangen. — Dampfer Nordfels, Kapitän M. Matthiesen, ist am 15. Juni in Antwerpen angekommen.

Angekommene Schiffe

16. Juni

Dän. M. Lina Höge, Kapitän Haagensen, von Faaborg, 1 Tag. — Schw. M. Vernen, Kapitän Ostermann, von Svendborg, 1 Tag. — Schw. M. Prinz Waldemar, Kapitän Nilsson, von Nyköping, 1 Tag. — Schw. M. Wägen, Kapitän Johansson, von Malmö. — Schw. M. Gunborg, Kapitän Kristensson, von Odense, 1 Tag. — Dän. M. Viking, Kapitän Madsen, von Greifswald. — Dt. M. Anna, Kapitän Junge, von Kolding, 1 Tag. — Schw. M. Dagfine, Kapitän Gillstrand, von Malmö, 1 Tag. — Dt. M. Alma, Kapitän Schlöpke, von Neustadt, 3 Stunden. — Schw. M. Helga, Kapitän Eliasson, von Kopenhagen, 1 Tag. — Schw. M. Gertrud, Kapitän Stark, von Odense, 1 Tag. — Schw. M. Sölva, Kapitän Simonsson, von Vejle, 1 Tag.

17. Juni

Schw. D. Lübeck, Kapitän Carlsson, von Kopenhagen, 13 Stunden, 15 Passagiere. — Dt. M. Minde IV, Kapitän Rasmussen, von Hobro, 1 Tag. — Holl. M. Mariator, Kapitän Havinge, 7 Tage.

Abgegangene Schiffe

16. Juni

Schw. M. Robert, Kapitän Ingelberg, nach Aarhus, Salz. — Dt. M. Helene, Kapitän Groth, nach Krahvik, Roheisen. — Dt. M. Lisbeth, Kapitän Neumann, nach Krahvik, Roheisen. — Holl. M. Gertruide, Kapitän Fokkes, nach Fayö, Buchenstämme. — Schw. M. Poseidon, Kapitän Johansson, nach Sundsvall, Salz. — Schw. M. Anni, Kapitän Jönasson, nach Falkenberg, Steinsalz. — Dt. M. Glückauf, Kapitän Wegener, nach Hamburg, leer. — Schw. D. Hansa, Kapitän Wulff, nach Gothenburg, Stückgut.

17. Juni

Dt. M. Fortuna, Kapitän Hagenah, nach Odense, Salz. — Dt. M. Spika, Kapitän Holzkopf, nach Uleckermünde, Eisenschrott. — Schw. S. Stella, Kapitän Olsson, nach Halmstad, Roheisen. — Schw. M. Maria, Kapitän Svensson, nach Malmö, Salz. — Dt. M. Käthe, Kapitän v. Borstel, nach Rendsburg, Roheisen. — Dän. M. Christine, Kapitän Petersen, nach Hobro, Ammoniak. — Schw. M. Ingeborg, Kapitän Olsson, nach Sölvesborg, Salz. — Dän. M. Fortuna, Kapitän Normann, nach Kopenhagen, Steinsalz.

Wasserstände der Elbe

Magdeburg, 15. Juni

Nimburg	0,60	Roßlau	0,14
Brandeis	0,54	Barby	0,29
Melnik	0,32	Magdeburg	0,18
Leitmeritz	0,62	Tangermünde	0,82
Außig	0,44	Wittenberge	0,44
Dresden	1,80	Dömitz	0,02
Torgau	0,40	Hohnstorf	0,05
Wittenberg	—		

Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, AG

Zahlstelle Lübeck, Königstraße 108

Bank und Sparkasse aller Arbeitnehmer

9234

Preistafel für die deutsche Landwirtschaft

Was kosteten die wichtigsten Erzeugnisse in der Woche vom 10. Juni bis 16. Juni:

Getreide u. Mehl

Berlin per 1000 kg a. Stat. Letzt.Not. 16. 6.

Weizen, märk.pt. neu 76 kg	192.00—194.00	Rogg., märk. prt. 71—72 kg	153.00—155.00
Juli	205.00—204.25	Juli	166.25 bis —
		Hafer	136.00—141.00
Gerst.Fut.u.Ind.	165.00—175.00	Juli	145.00—144.50

Weizenmehl: *) 23.75—27.00 **Roggenmehl:** 0-70% 20.75—22.85

*) Nur bis 60% gezogen. Feinste Marken über Notiz.

per 100 kg brutto einschl. Sack, frei Berlin.

Hamburg (per 100 kg in RM)

Weizenmehl	Letzt.Not.	Roggenm.	Letzt.Not.
Auszug h. Mhl.	35½—36.00	hies. Mühl.	23—24½
Bäckerm. hs. M.	29½—30½	grob hies. Mühl.	18½—19½
inld. Auszugsm.	32½—34½	65-70% inld. M.	23—24½
inländ. 70%	26½—28½	grob inld. Mühl.	18½—19½

Wochenübersicht der Berliner Getreide-Notierungen.

	10. 6.	12. 6.	13. 6.	14. 6.	15. 6.
Weiz.märk.pt. 76 kg	192—194	193—195	193—195	193—195	192—194
Juli	207½	209—209	208½—¾	207½—207	206—206
Gerst.Ft.u.Id.	165—175	165—175	165—175	165—175	165—175
Weizenmehl	22½—27	22½—27	22½—27	22½—27	22½—27
Rogg., mk. pt. 71/72 kg	153—155	153—155	153—155	153—155	153—155
Juli	168¾	—bis169¾	168¾—¾	167½—½	167½—67
Hafer	136—140	137—142	137—142	136—141	136—141
Juli	146¾	148 bis —	— bis —	146—146½	146 bis —
Roggenmehl	20¾-22.85	20¾-22.85	20¾-22.85	20¾-22.85	20¾-22.85

Hamburg per 50 kg in RM	Letzte Notiz
Weizen franco Hamburg	10.15—20
Weizen ab Mecklenburg/Holstein	9.85—9.90
Roggen franco Hamburg	8.50—55
Roggen ab Mecklenburg/Holstein	8.20—25
Wintergerste ab Mecklenb./Holstein/Hannover	8.20—25
Sommergerste ab Mecklenb./Holstein/Hannover	8.40—60
Hafer franco Hamburg	7.60—80
Hafer ab Mecklenburg	7.20—40

(Erzeugerpreis in RM für 50 kg)

Bremen

per 50 kg pari. waggonfrei Bremen/Unterweser per Kassa auf sofortige Lieferung in RM unverzollt.

	Letzte Notiz
Pomm. Weißhafer (52—53 kg)	8.05
La Plata-Mais (verkehrsfrei ab Bremen)	10.15
Deutsche Gerste	—
Meddenbg. Hafer (51—52 kg)	8.00

Getreidemarkt-Wochenbericht

Hamburg, 15. Juni. Die deutschen Brotgetreidemärkte zeigten im Verlauf ein recht ruhiges Aussehen. Der Weizenmarkt wird beeinflußt durch den unbefriedigenden Mehlabsatz, auf den die Mühlen immer wieder verweisen. Das Angebot überwiegt im allgemeinen etwas den Bedarf, nur aus Ostholstein liegt Offertenmaterial cif Hamburg nicht vor. Anders ist die Lage in Futterweizen. Infolge der Steigerung der Kraftfuttermittelpreise macht sich hier bessere Nachfrage bemerkbar und im Zusammenhang damit konnte sich auch die Notiz für Hühnerweizenscheine von 13,00 RM auf 16,00 RM bessern. — Der Roggenmarkt konnte sich etwa behaupten. Die kleineren Mühlen in der Provinz sind regelmäßig Käufer auf gleichbleibender Preisbasis. Daneben wird der Absatz in Eosinroggen in die Mästergebiete als regulär bezeichnet. — Am Hafermarkt überwogen leichte Steigerungen. Infolge der höheren Kraftfuttermittelpreise ergibt sich bessere Nachfrage nach Hafer für Futterzwecke. Die Futtergetreidemärkte profitierten zunächst von den Neubestimmungen für Oelkuchen nur wenig. Deutsche Futtergerste konnte leicht anziehen, hat aber anhaltend kleines Geschäft. Der Maismarkt spielt seit langem und wohl auch weiterhin für Deutschland eine völlig untergeordnete Rolle. Die Transitforderungen waren wenig verändert, im Anschluß daran konnte man auch im Waggonhandel auf gleichbleibender Preisbasis kaufen. Plata-Mais ist in Locoware nur wenig vorhanden. — Am Markte für Auslandsweizen hörte man hin und wieder von einigen Umsätzen in Manitobas, die zur Weiterverladung cif Hamburg verkauft wurden.

Am Getreideweltmarkte ist eine weitere Befestigung eingetreten, und in Chicago wurde zeitweise bereits die 80 Cents-Grenze überschritten. Die Hauptursache für die Befestigung war allerdings in der Devisenbewegung zu sehen, was auch schon daraus hervorgeht, daß die südamerikanischen Märkte und Liverpool der Bewegung kaum folgten. Die Ernteaussichten in den nordamerikanischen Produktionsländern sind für Sommerweizen weiter befriedigend. Bezüglich der Verhandlungen über die Einschränkung der Anbauflächen auf der Weltwirtschaftskonferenz sind die Meinungen geteilt, zumal nunmehr auch die argentinische Regierung erklärt hat, einer Verringerung der Anbauflächen nicht zustimmen zu können.

Rauhfutter

Hamburg	Letzt.Not.
Roggenstroh, in drahtgepreßten Ballen, neu	1.10—1.15
Roggenbundstroh, neu	1.40—1.50
Weizenstroh, in drahtgepreßten Ballen, alt	1.05—1.10
Gerstenstroh, in drahtgepreßten Ballen, neu	1.05—1.10
Haferstroh, in drahtgepreßten Ballen, alt	1.05—1.10
Kleeheu, gut, gesund und trocken	3.00—3.30
Wiesenheu, gut, gesund und trocken, neu	2.45—2.75
Strohhäcksel	—

in RM per 50 kg franko Hamburg.

Hülsenfrüchte

Hamburg (Bohnen in RM per 100 kg, Erbsen in RM per 50 kg waggonbei Hamburg verzollt.)

	Letzt.Not.		Letzt.Not.
Schnabelbohnen	26—28	grüne Erbs. m. Sch.	18½—19
Langbohnen	22—23	gelbe Victoria Erbs.	14½—16
Mittelbohnen	19.50	grüne Spalt-Erbsen	22
		gelbe Spalt-Erbsen	25

Kartoffeln

Hamburg Letzte Notiz per 50 kg

Speisekartoffeln, gelbe, Industrie	1.60—1.80
Speisekartoffeln, Juliusrosa	—

Futtermittelmarkt-Wochenbericht

Hamburg, 15. Juni. An den Kraftfuttermittelmärkten haben die im Wochenverlaufe regierungsseitig neu festgesetzten Monopolabgaben auf Oelkuchen eine völlig veränderte Situation geschaffen. Der Zuschlag auf Oelkuchen, der bisher 10 Pfennig je Zentner betragen hatte, wurde mit Wirkung ab 10. Juni auf 3 RM je Zentner erhöht. Maßgebliche Stellen begründen diesen Schritt in erster Linie damit, daß die deutschen Landwirte unbedingt mehr als bisher wirtschaftseigene Bestände verfüttern sollen, um so den deutschen Futtergetreidemärkten eine Entlastung zu schaffen. Insbesondere sei die Regierung nicht in der Lage, die Stützungskäufe der letzten Jahre, die Millionenbeträge erforderten, in diesem Jahre fortzusetzen. Andererseits müsse man sich darüber klar sein, daß die bisherigen großen Futtermitteleinfuhren (im vergangenen Jahre waren es etwa 2,3 Millionen to) unsere Devisenbilanz u. a. recht nachteilig beeinflußt haben. — Die Preisbildung war zu Wochenbeginn recht undurchsichtig und ausgesprochen uneinheitlich. Gehandelt wurde nur Ware, die vor dem 17. Mai von den Fabriken abgenommen worden ist und die noch dem alten Monopolzuschlag unterlag. Die Preise dafür gingen in den letzten Tagen stark herauf, da der Konsum natürlich versucht, irgendwie noch billige Ware zu erhalten. So wurde Soyaschrot ab Harburg, das ersthändig einschließlich neuer Monopolabgabe sich auf über 7,00 RM je Zentner stellt, aus zweiter Hand bis zu 6,45 RM bezahlt. Für Hobum prompt erzielte man bis zu 6,60 RM und den gleichen Preis hörte man auch für Vita zur Juni-Lieferung. Waggonfrei Magdeburg wurden 6,80 RM bezahlt. Für Leinkuchen ab Harburg aus Kontrakten vor dem 17. Mai erzielte man 7,75 RM einschließlich Abgabe. Für Manila-Kocoskuchen prompt verlangte man 6,70 RM und für deutsche Kocoskuchen 6,90 bis 7,00 RM je nach Abgeber. Da nach den Neubestimmungen gleichzeitig die Abgabe für ausländische Oelkuchen von 110,00 RM auf 60,00 RM ermäßigt ist, dürften ausländische Oelkuchen neuerdings stärker in Konkurrenz treten. Es wird wohl den deutschen Oelmühlen, um konkurrenzfähig zu bleiben, nichts anderes möglich sein, als auf Weltmarktbasis herunterzugehen. Zuckerhaltige Futtermittel profitierten von den Neubestimmungen im Ausmaße von 10 bis 20 Pfennig je Zentner. Auch Kleie liegt sehr fest und ist von den Mühlen nicht angeboten. Aus zweiter Hand wurden für Weizenkleie bis zu 4,20 RM bezahlt. Rheinische und Berliner Fabrikate wurden bis zu 4,80 RM verkauft.

Futtermittel

Hamburg per 50 kg in RM prompt	Letzt.Not.
Weizenkleie, inländ., ab Groß-Hamburg	4.35—4.60
Weizenkleie, mittelgrobe ab Groß-Hamburg	4.75
Roggenkleie, inländ. ab Groß-Hamburg	4.35
Haferschalen ab nordd. Station	2.20—2.30
Haferschälkleie Parität Hamburg	4.60
Reisschälkleie, grob, loco, verzollt	—
Reisschälkleie, fein, loco, verzollt	—
Maiskleie, unverz., weiße, afrikan.	—
Gerstenfuttermehl ab Groß-Hamburg	7.05
Kartoffelflocken fr. Holst./Nordhannover	6.85
Getrocknete Kartoffelpülpe ab Vorpommern	3.60
Trockenschnitzel frachtfrei Hamburg	4.85
Reisfuttermehl 24% deutsche Mahlung	5.35
Leinkuchen ab Harburg-Wilhelmsburg	7.90
Sesamkuchen ab Groß-Hamburg	7.20
Erdnußkuchen 50% ab Harburg-Wilhelmsburg	7.75
Erdnußkuchen 50% ab Bremen	7.75
Erdnußkuchenmehl 50% ab Groß-Hamburg	7.55
Kokoskuchen 26% ab Harburg-Wilhelmsburg	8.10
Manila-Kokoskuchen ab Harburg-Wilhelmsburg	6.95
Palmkernkuchen 21% ab Harburg-Wilhelmsbg.	7.40
Palmkernkuchen 21% ab Bremen	—
Extrah. Palmkernschrot engl.-deutsch.	7.30
Soyaschrot 46% ab Harburg-Wilhelmsburg	6.60
do. Marke „Vita" ab Gr.-Hamburg prompt	6.60
Baumwollsaatkuchenmehl dt. 50% ab Gr.-Hbg.	7.80
Rapskuchen 38% ab Groß-Hamburg	—
Rapsschrot	—

Oelkuchen aus allen Kontrakten einschl. Abgabe!

Hamburg, 15. 6. **Butter**

	Großhandel	Kleinh. (Ladg.)
Schleswig-Holstein. (allerfeinste u. prämiierte	121—127	1.35—1.45
Dänische	117	1.30—1.35
Schwedische Preise nominal	115	1.30—1.35
Lettische nicht am Markt		
Finnische „ „	112	1.30—1.35

(Die Großhandelspreise verstehen sich per 50 kg ab Hamburger Lager incl. aller Spesen. Die Kleinhandelspreise per ½ kg alles in Reichsmark.)

Berlin **Buttermarkt-Wochenbericht**

Auf dem deutschen Buttermarkt konnte eine etwas erhöhte Umsatztätigkeit in besseren Qualitäten zu einer leichten Befestigung der Preise führen. Dagegen ist das Angebot von geringeren Qualitäten immer noch sehr stark und wirkt einer Preiserhöhung entgegen. Die Qualität der gelieferten Butter läßt wieder eine Kühlhauslagerung zu und so konnte auch der Eingriff der Regierung zum Zwecke der Stützung des Marktes Erfolge zeitigen. Die Erlöse der Hamburger Auktion ließen sich daher am Mittwoch um etwa 80 bis 90 Pfg. je Ztr. auf 112,60 RM für I. Qualität und auf 104 RM für II. Qualität verbessern. In Anbetracht der immer noch reichl. Butterzufuhren ist mit einer nennenswerten Preisänderung vorerst nicht zu rechnen.

Hamburg 15. 6. **Milch**

Einkauf in RM		Verkauf ab Laden	
*) Grundpr. f. Vollm. p.Lt.	0.11	Vollmilch per Liter	0.21
*) Grundpr. f. Magerm. p.Lt.	0.04	Magermilch per Liter	0.08

Anm.: *) frei Verbrauchsort einschl. 1 Pfg. Frachtzuschlag.

Lübeck 14. 6. **Molkereierzeugnisse**

Meiereibutter 1 kg	Bauernbutter 1 kg	Eier 1 Stck	1 Liter Milch
Großhdl. 2.40—2.50	2.30	7	—
Kleinhdl. 2.60—2.90	2.40—2.50	7½	21

Eier

Hamburg Preise in Pfg. pro Stück

Frische Eier	Sonderkl. ü. 65 g	Größe A 60—65 g	Größe B 55-59,9 g	Größe C 50-54,9 g	Größe D 45-49,9 g
Gestempelte	8½—9	8—8½	7½—7½	7	6½
Ungestemp.	8½—8½	7½—8	7½—7½	7	6½

Nach amtlichen Feststellungen. — Ohne Gewähr.

Berlin **Schmalz.**

Großhandelspreis per 50 kg in RM

letzten Woche weiter gut behauptet. Am Berliner Fleisch-Großmarkt lagen die Rohfettpreise weiter fest. Die Chicagoer Cif-notierungen wiesen nur unbedeutende Veränderungen auf. Das Geschäft bewegte sich in ruhigen Bahnen, da die hohen Forderungen vom Konsum nur zögernd bewilligt werden.

Choice Western Steamlard	68—70 RM
Nordamerikanisches Purelard	70—71 RM
Bratenschmalz	74—76 RM
Deutsches Schweineschmalz	75—77 RM
Liesenschmalz	75—77 RM
Berliner Rohschmalz	75—77 RM

Rendsburger Ferkelmarkt

Rendsburg, 15. 6. (je Zentner Lebendgewicht in RM)

Schwere Ware	35—37	Beste leichte Ware	36—38
Mittelschw. Ware	36—38	Auftrieb	709

Handel: Flau, Markt nicht geräumt.

Schlachtviehmärkte der Woche

Ungünstiges Fleischgeschäft sowie nach der sehr schwachen Beschickung der Märkte in der Vorwoche jetzt wieder steigende Zufuhren verursachten an den meisten Märkten Unsicherheit im Schlachtviehgeschäft. Während die saisonbegünstigten Rinder- und Hammelmärkte wenigstens in Sachsen und Mitteldeutschland ihren Preisstand behaupten konnten, verlief das Geschäft bei Kälbern und Schweinen schlecht. Mit Ausnahme von München und Chemnitz war wegen zu großen Angebotes bei gleichfalls bestenfalls nur mittelmäßiger Qualität ein Verlust von durchschnittlich 2 bis 3 RM an den Kälbermärkten nicht zu vermeiden. Von den Schweinemärkten, an denen schwere Ware wieder weniger begehrt wurde, konnte sich nur Magdeburg und Nürnberg behaupten, während sämtliche übrigen Plätze um 1 bis 2 RM nachgeben mußten und selbst dann nicht immer ausverkauft werden konnte.

	Berlin	Bremen	Hambg.	Magdb.	Hann.	Brschw.	Mannh.
Ochsen	26—34	25—32	14—32	25—31	26—32	—	25—31
Kühe	13—28	12—27	10—27	15—29	13—30	15—30	14—25
Kälber	20—44	24—38	24—37	20—42	24—40	18—47	30—38
Schweine	31—34	35—38	—	30—35	30—35	32—37	36—40

	Dortm.	Essen	Düssdf.	Köln	Frankf.	Leipzig	Dresd.
Ochsen	—	29—34	30—37	26—36	22—33	26—34	26—36
Kühe	16—33	22—31	19—32	14—32	12—28	10—26	18—31
Kälber	20—41	24—39	18—41	24—42	25—40	30—50	38—43
Schweine	34—38	34—39	36—42	33—40	35—40	36—39	34—37

	Breslau	Augsbg.*)	Chemn.	Münch.	Nürnbg.	Kassel	Stuttg.
Ochsen	14—30	40—58	26—34	20—33	20—33	22—34	22—30
Kühe	9—27	28—45	17—30	11—26	10—22	13—29	10—26
Kälber	23—40	32—60	34—48	36—48	26—42	26—40	26—43
Schweine	28—32	39—50	35—38	39—40	34-36†	30—35	34—37

*) Schlachtgew. in ganzen u. halben Rümpfen ausschl. Haut u. Eingew.
†) Lebendgewicht.

Obige Preise sind Spitzenpreise nach oben u. unten f. Vieh höchst. Schlachtw. bezw. bester Mast u. f. gering genährtes, bezw. Jungvieh, die im Verlauf der letzten Woche festgesetzt wurden.

Schlachtvieh Berlin.

Ochsen Qualität	13. 6.	16. 6.	Kühe Qualität	13. 6.	16. 6.
I. Vollfleisch. ausg. höchst. Schlachtw.	34	34	1. Jüng. vollfleisch. höchst. Schlachtw.	27—28	25—27
II. Sonst. vollfleisch.	32—33	32—33	2. Sonst. vollfleisch. oder gemäst.	23—25	22—24
III. Fleischige	30—32	28—31	3. Fleischige	20—23	18—21
IV. Gering genährte	26—29	25—27	4. Gering genährte	13—18	12—17

Kälber Qualität	Preis		Bullen Qualität	Preis	
I. Doppellender	—	—	1. Jüng. vollfleisch. höchst. Schlachtw.	30	27—28
II. Beste Mast- und Saugkälber	38—44	43—49	2. Sonst. vollfleisch. oder ausgemäst.	28—29	25—27
III. Mittlere Mast- u. Saugkälber	30—40	34—44	3. Fleischige	26—28	24—25
IV. Gering. Saugk.	—	—	4. Gering genährte	24—26	21—23
V. Geringe Kälber	20—27	22—30	5. Fresser	18—24	17—22

Schweine Qualität	Preis		Schafe Qualität	Preis	
1. Fetts. ü. 300 Pfd.	33—34	32	Stallmastlämmer	31—33	29—30
2. Vollfl. 240-300 Pfd.	33—34	31—32	Holst. Weidemastl.	—	—
3. do. 200—240 Pfd.	32—34	30—32	Weidemasthammel	—	—
4. do. 160—200 Pfd.	31—32	29—30	Beste Schafe	24—26	23—25
5. Fleischige ca. 120—160 Pfd.	30—31	28—29	Mittlere Schafe	25—27	19—22
6. unter 120 Pfd.	—	—	Geringe Schafe	12—23	14—18
7. Sauen	30—32	29—30	Alle Preise für 50 kg Lebendgew.		

Auftrieb vom 16. 6. (Stückzahl):

Rinder	2678	Kühe und Färsen	1174
darunter Ochsen	398	do. dir. z. Schlthof	155
Bullen	1106	Kälber	1742
		do. dir. z. Schlthof	6
		Schafe	3633
		do. dir. z. Schlthof	106
		Schweine	9435
		do. dir. z. Schlthof	902

Marktverlauf: Bei Rindern und Ochsen glatt, sonst ruhig, bei Bullen Ueberstand, bei Kälbern und Schafen langsam, bei Schafen bleibt Ueberstand, bei Schweinen anfangs ruhig, Schluß glatt.

Die Preise sind Marktpreise i. leb. gew. Tiere u. schl. sämtl. Spesen d. Handels ab Stall f. Fracht, Markt- u. Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie d. natürl. Gewichtsv. ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Statistische Ecke für den Landwirt.

Getreide-, Butter-, Käse- und Eiereinfuhr im Mai.

Berlin, 14. Juni. Nach den Ermittlungen des Statist. Reichsamts hat die Einfuhr im Mai und in dem Zeitraum Januar bis Mai 1933 betragen:

	Mai 1933	Mai 1932	Jan.—Mai 1933	Jan.—Mai 1932
Roggen	340 024	2 842	1 164 416	9 823
Weizen	834 292	7 604	2 933 224	26 688
Roggenmehl	248	6	987	22
Weizenmehl	1 915	60	15 373	496
Gerste zur Viehfütterung	17 218	273	74 416	943
Andere Gerste	168 258	1 079	650 020	4 426
Hafer	19 057	128	140 338	938
Milchbutter, Butterschmalz	60 465	6 897	210 685	23 135
Käse (Hart- u. Weichkäse)	29 065	2 371	161 493	13 596
Eier v. Federvieh u. -wild	36 628	2 464	380 338	35 156
In 1000 Stück	64 429		632 252	

Steuerkalender

für die Zeit vom 18.—24. Juni 1933

20. Juni: Letzter Zahltag für die Lüb. Grundsteuer 1933. 2. Rate für die Bezirke
1 6 (Vorstadt St. Gertrud),
53 54 (Travemünde),
55—95 (Eingemeindete Orte, Schlutup und Landgemeinden).

20. „ Steuerabzug vom Arbeitslohn und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, soweit sie an das Finanzamt abzuführen ist. (Abzuführen nur, wenn die vom 1.—15. d. Mts. einbehaltenen Beträge 200 RM. übersteigen)

20. „ Bürgersteuer durch Steuerabzug vom Arbeitslohn. (Beträgt die abzuführende Summe weniger als 200 RM., so kann der Gesamtbetrag dieses Monats bis zum 5. des folgenden Monats abgeführt werden.)

26. „ Letzter Zahltag für die Beförderungssteuer.

Bargeldlos zahlen! Bei allen Ueberweisungen Steuerart und Steuernummer genau angeben. Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so werden Verzugszinsen erhoben. Der Zinssatz beträgt 12 vom Hundert jährlich.

Eine dringende Ermahnung

Besuche bei Behörden

Der Vorsitzende der Baubehörde und der Justizkommission, Senator Böhmcker, bittet uns, den nachstehenden Ausführungen Raum zu geben. Da die Ermahnungen auch für alle anderen Behörden Geltung haben, dürften sie allgemeines Interesse beanspruchen.

Der durch das Vertrauen des Reichskanzlers und Führers Adolf Hitler vom Reichspräsidenten von Hindenburg für Mecklenburg und Lübeck eingesetzte Reichsstatthalter Hildebrandt hat den neuen Senat in Lübeck berufen, damit er unsere schwer darniederliegende Vaterstadt wieder aufbaue und zu neuer Blüte und Größe emporhebe. In seiner am 12. Juni vor der Bürgerschaft abgegebenen Erklärung hat der Senat versichert, daß er diese große und schwere Aufgabe sofort und tatkräftig anpacken werde. Er kann sie nur in zäher und zielbewußter Arbeit erfüllen. Zu jeder schweren Arbeit — ob körperlich oder geistig — gehört Ruhe und Ueberlegung. Der Leiter mehrerer großer Behörden kann seiner Aufgabe nicht gerecht werden, wenn ihm die Zeit zur sachlichen Arbeit durch zahllose Gesuche aus allen Kreisen der Bevölkerung vergeht.

Niemand ist in der Lage, jeden der 130 000 Bürger unserer Stadt mit seinen rein persönlichen Anliegen und Wünschen zu empfangen.

Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

Ich bitte daher alle — ob hoch oder niedrig, reich oder arm — für die mir zugedachten Gesuche folgendes zu beachten und zu bedenken:

1) Höflichkeitsbesuche und Glückwünsche zu meiner Berufung in den Senat sind freundlich gemeint. Für die gute Absicht danke ich. Besuche dieser Art lehne ich gegenüber jedermann ab.

2) **Empfehlungen und Anpreisungen kaufmännischer, gewerblicher, wissenschaftlicher und künstlerischer Leistungen sind von jedermann an die einzelnen Sachberater der Behörde zu richten. Diese sind gehalten, sie mir unverzüglich vorzulegen. Sie werden gerecht berücksichtigt.**

3) Bei der Vergebung öffentlicher Arbeiten durch die Baubehörde wird allein nach Recht und Gerechtigkeit entschieden. Die dafür erforderlichen organisatorischen Maßnahmen sind vorbereitet. Jede gute Anregung nehme ich entgegen. Man schreibe deswegen an mich. Die Besuchszeit bestimme ich alsdann.

4) Wünsche, Anträge, Beschwerden in Justizangelegenheiten bitte ich mir schriftlich zu übermitteln. Jeder erhält eine gerechte — mündliche oder schriftliche — Antwort.

5) Anzeigen gegen Verfehlungen der mir unterstellten Beamten, Angestellten und Arbeiter werden restlos und ohne Rücksicht gegen jedermann verfolgt. **Die Schuldigen werden bestraft. Haltlose Beschuldigungen treffen den Ankläger. Anonyme Anzeigen fliegen in den Papierkorb.**

Eine allgemeine Sprechstunde wird demnächst eingerichtet.

Lübeck, den 15. Juni 1933.

Der Vorsitzende der Baubehörde und der Justizkommission
Böhmcker, Senator.

Lübecker Glückwunsch an den König von Schweden

Die Nordische Gesellschaft sandte König Gustaf V. zu seinem 75. Geburtstag folgendes Glückwunschtelegramm:

„Dem Führer des schwedischen Volkes, dem Freunde Deutschlands, entbietet aufrichtige Glückwünsche und ehrfurchtsvolle Grüße die Nordische Gesellschaft — Lübeck."

Zu Ehren des schwedischen Königs hatten gestern das Schwedische Generalkonsulat und die Nordische Gesellschaft die schwedische Flagge gesetzt.

Reichsminister a. D. Dr. Solf spricht morgen in Lübeck

Morgen Sonntag, vormittags 11½ Uhr, wird im Behn-Haus in den Räumen der Overbeck-Gesellschaft eine Ausstellung der japanischen Farben-Holzschnitte aus dem Besitz Dr. Solfs eröffnet, die eine reichhaltige und künstlerisch hochwertige Uebersicht gibt über dies charakteristische Ausdrucksmittel ostasiatischer Kultur. Exzellenz Solf hat die große Liebenswürdigkeit gehabt, selbst nach Lübeck zu kommen und, nachdem er auf Einladung von Konsul H. G. Stolterfoht am Abend vorher im kleinen Kreis einen Vortrag gehalten hat, selbst die Ausstellung zu eröffnen. Wir freuen uns, in Dr. Solf bei uns einen jener führenden Männer begrüßen zu dürfen, die Jahrzehnte hindurch im Auslande die deutschen Interessen mit ungewöhnlichem Erfolg vertreten und unserem Volk bleibende Sympathien erworben haben: über ein Jahrzehnt als Gouverneur in Samoa und vor allem als langjähriger deutscher Botschafter in Tokio. Mit reifem wissenschaftlichen und künstlerischen Verständnis und großer Einfühlungsgabe hat er es verstanden, sich neben seiner diplomatischen Tätigkeit die feinsten Werte der japanischen Kultur zu erschließen. Die jetzt in Lübeck gezeigte Ausstellung legt davon Zeugnis ab.

Der Eintritt am Eröffnungstage ist für Mitglieder der Overbeck-Gesellschaft frei. Es sei indessen ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auch Nichtmitglieder an der Sonntagsveranstaltung zum üblichen Eintrittspreis von 50 Pfennig teilnehmen können.

Warnung vor „Blindenwaren"

In den Häusern erscheinen vielfach mit Armbinden versehene und andere Hausierer, die als „Blindenwaren" Erzeugnisse feilbieten, die von Blinden hergestellt und zur Kennzeichnung mit dem Farbstempel „Blindenarbeit" oder „Blindenwerkstatt" versehen sind. Sie bieten aber außerdem meist auch Waren an, die weder von Blinden gearbeitet sind noch von ihnen gearbeitet sein können, wie z. B. Zahnbürsten und feinere Haarbürsten.

Für die Arbeiten sind die oft geforderten, nur für Blindenarbeit angemessenen Preise um so weniger gerechtfertigt, als die in privaten sogenannten Blindenwerkstätten beschäftigten Blinden nicht an den Preisen teilnehmen, sondern gegen Lohn arbeiten. Um die kaufende Bevölkerung vor Schaden zu bewahren, weisen wir auf die Notwendigkeit hin, angebotene Blindenwaren auf das Vorhandensein der Stempel zu prüfen und in allen Fällen, wo die Herstellung der Ware durch Blinde Zweifel erweckt, die vertreibende Firma festzustellen und dem Polizeiamt Anzeige zu erstatten.

Das Familienereignis im deutschen Doggenzwinger von Marli

Da gucken sie neugierig in die Welt

Und so sehen die „Alten" aus

Wie kurz berichtet, ist im Doggenzwinger von Marli enormer Zuwachs eingetreten. Die Zucht deutscher Doggen in diesen Farben ist besonders schwer. Wie Figura zeigt, hat sich die Mühe des Züchters, Herrn Hudoffsky, reichlich gelohnt.

Das kommende Scheibenschießen

Die Vorarbeiten schreiten rüstig vorwärts. Vier Wochen trennen uns nur noch von dem schönen Feste, von dem heute ganz Lübeck spricht. Der Aufforderung zur Teilnahme am Festzug wird allseitig freudig entsprochen, und täglich gehen neue Zusagen ein, so daß der Festzug in keiner Beziehung den Vorkriegs-Festzügen nachstehen dürfte. Recht viel Interesse fand auch stets die Tombola, die auch dieses Mal mit gutem Geschmack ausgestattet wird und insbesondere praktische Gegenstände bringt. Das Eheförderungsproblem erfährt durch diese Tombola auch eine sehr erwünschte Erweiterung, Brautpaare können auf ihr Tombolalos eine ganze Zimmereinrichtung gewinnen, wodurch das letzte Hindernis zur Eheschließung vielleicht beseitigt wird. Neben Sofa, Lehnstühlen und Stühlen winken aber auch noch andere beachtenswerte Gebrauchsgegenstände als Standuhr, Schreibtisch, Eßservice, goldene Damenuhr, 1 Dutzend silberne Eßlöffel und vieles andere mehr. Tausende werden wieder wie vor dem Kriege das altbekannte grüne Festabzeichen tragen, dessen Kokarde dieses Mal wieder das historische Burgtor ziert. Der Preis der Festkarten ist bedeutend ermäßigt und beträgt jetzt RM. 3,50, wofür der Festteilnehmer die Schießkarte erhält, die zur Abgabe von zwei Schüssen auf die allgemeinen Scheiben berechtigt und die Beteiligung an dem Schießen auf die Konkurrenzscheiben ermöglicht. Außerdem bekommt er vier Tombolalose, das Festprogramm und das Festabzeichen. Der Verkauf der Festkarten hat begonnen und letztere sind in den durch Plakate bezeichneten Verkaufsstellen, als Hotels, Restaurants, Banken, Ladengeschäften, bei den SA.- und SS.-Formationen, dem Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand und in unserer Buchhandlung erhältlich. Hoffentlich unterstützt nun Lübecks Bevölkerung das Bestreben des Komitees, das Volksfest wieder so glänzend zu gestalten wie vor dem Kriege, durch zahlreichen Kauf der Festkarten. Die Tombolagewinne werden demnächst im Laden Weiter Krambuden 6, gegenüber dem Postgebäude, zur Ausstellung gelangen.

Eisenbahntagung im hupfosen Travemünde

Die Teilnehmer freuten sich über die Ruhe!

Im Laufe dieser Woche fand in Travemünde eine größere Tagung der Tarifbeamten von etwa 40 norddeutschen Eisenbahnverwaltungen statt, die die weitere Beschleunigung des Expreßgutverkehrs zum Gegenstand hatte. Vertreten waren u. a. die Reichsbahndirektionen Altona, Hannover, Berlin, Schwerin, Wuppertal, Frankfurt (Main) und Karlsruhe, ferner die Lübeck-Büchener Eisenbahn, Eutin-Lübecker Eisenbahn, Kreis Oldenburger Eisenbahn, Prignitzer Eisenbahn, die Mittel- und Vorpommerschen Kleinbahnen sowie das Landeskleinbahnamt der Provinz Hannover, die Leitung der Westfälischen Kleinbahnen und andere.

Travemünde war auf Einladung der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft als Tagungsort gewählt worden. Die Teilnehmer äußerten sich sämtlich hochbefriedigt über den überaus angenehmen Aufenthalt in unserem Seebad, das durch die huplose Kurzeit zu einem besonders geeigneten Tagungsort geworden sei.

Wie wird das Wetter?

Oeffentlicher Wetterdienst Hamburg

Wahrscheinliche Witterung: Schwache bis mäßige südliche Winde, heiter bis wolkig, verstärkte Gewittertätigkeit, vorwiegend warm.

Die flache Druckverteilung über Mitteleuropa begünstigte die Ausbildung kleiner Störungen, in deren Einflußbereich es in Ost- und Mitteldeutschland zu Gewittern und Gewitterschauern gekommen ist. Das kräftige isländische Tief hat noch an Energie gewonnen und ist noch südostwärts weiter vorgedrungen. Wesentliche Einwirkungen auf unsere Witterung sind von ihm jedoch nicht zu erwarten. Durch den Einfluß der kleinen Störungen wird jedoch die Gewittertätigkeit sich noch verstärken.

Durchführung des Berufsbeamtengesetzes bei Angestellten und Arbeitern

Der preußische Innenminister hat Durchführungsbestimmungen zum Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums gegenüber Angestellten und Arbeitern der Gemeinden, Gemeindeverbände und gleichgestellten Einrichtungen und Unternehmungen erlassen. Dabei sollen zu den Angestellten im Sinne der Durchführungsbestimmungen auch die sogenannten Dauerangestellten gehören. Die Durchführungsbestimmungen sagen, daß abgesehen von den Kündigungsmöglichkeiten im Sinne des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums auch die bisherigen vertraglichen oder gesetzlichen Kündigungsrechte der Gemeinden usw. bestehen bleiben.

Die Gemeinden würden von diesen Kündigungsrechten besonders dann Gebrauch machen können, wenn sie günstiger sind als die neu gegebenen Rechte, besonders hinsichtlich der Fristen, der finanziellen Folgen oder des Rechtsmittelverfahrens.

Alle Kündigungen müssen dem Empfänger spätestens am 30. September 1933 zugestellt werden.

Dann wird auf die Kündigungsmöglichkeiten hingewiesen, die wegen nicht üblicher Vorbildung, nichtarischer Abstammung oder bestimmter politischer Betätigung gegeben sind. Weiter heißt es, daß die Regierung der nationalen Erhebung jetzt so gefestigt dastehe, **daß sie auf eine kleinliche Verfolgung gelegentlicher und unbedachter Aeußerungen keinen Wert zu legen brauche. Auch gegenüber den Arbeitern und Angestellten soll in bezug auf die politische Gesinnung großzügige Behandlung erfolgen.** Ueberhaupt werden die Gemeinden ersucht, sich bei der Durchführung an das Verfahren des Staates anzulehnen. Die Entscheidung über Beschwerden wegen der Kündigung behält sich der Minister selbst vor. Solche Beschwerden sind binnen zwei Wochen bei den Kommunalaufsichtsbehörden anzubringen. Besonders soll auch die soziale Lage der zu Kündigenden berücksichtigt werden.

Die Temperaturen in den Badeanstalten betrugen: Luft 20 Grad, Wasser 22 Grad.

Zur Kreistagung in Nusse am Sonntag. In Verhinderung des Herrn Senator Burgstaller wird der Hauptpastor Dr. Johnsen den Feldgottesdienst übernehmen. Die SA. fährt 9½ Uhr vom Hindenburghaus durch die Stadt. Die Fahrt ist durch Entgegenkommen Lübecker Firmen ermöglicht.

Neuerscheinungen in der Bücherwelt

Gustav Freytag: Soll und Haben. Roman. 544 Seiten in Ganzleinen gebunden, in Buchhülle Preis RM. 4,30. Verlag: Der Bücherkreis G. m. b. H., Berlin SW. 61.

Gustav Freytags Roman „Soll und Haben", der nunmehr neu im Bücherkreis herausgekommen ist, ist mit Recht in den rund 80 Jahren nach seinem Erscheinen immer wieder gedruckt und immer wieder mit Genuß gelesen worden. Er ist und bleibt das romanhaft klarste und den Leser anziehendste Gesellschaftsbild aus dem zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts.

Ihn gerade jetzt wieder herauszubringen, dürfte nicht nur den an sich richtigen Grund haben, in einer Zeit stärksten „gesellschaftlichen" Sehens gerade auf Gesellschaftsgemälde naher Vergangenheit aufmerksam zu machen. Es hat sicher zugleich den Grund, besondere gesellschaftliche Strömungen jener Tage mit Strömungen der nächsten Gegenwart vergleichen zu können. Wer liest, wie Gustav Freytag die Gesellschaftskreise des schon absinkenden Adels, des händlerischen Judentums und des aufstrebenden Bürgertums darstellt — wer dann betrachtet, wie das Bürgertum in seiner literarisch heroischen Epoche, d. h. in der Klassik von Lessing und Herder zu Schiller und Goethe, den gleichen Problemen gegenübersteht und wer dann wieder Vergleiche zieht mit der Gegenwartshaltung zu diesen Fragen, der dürfte neben angenehmster Unterhaltung zugleich einen tiefen Einblick gewonnen haben in den Wandel geistiger und überhaupt gesellschaftlicher Strömungen innerhalb der großbürgerlichen Jahrhundertepoche. Genuß und Gewinn für strebende junge und betrachtende alte Menschen.

Die Ausgabe ist vorzüglich auf holzfreiem Papier gedruckt, in Ganzleinen gebunden und mit einer Buchhülle versehen.

Rosenberg spricht bei der Sonnenwendfeier am deutschen Meer

Am Mittwoch abend findet am Steilufer Hermannshöhe bei Travemünde die gewaltige Sonnenwendfeier am deutschen Meer statt. Um 21.40 Uhr hält dort der Leiter des außenpolitischen Amtes der NSDAP., Alfred Rosenberg, die Feuerrede. 500 Feuerstöße längs der Küste werden ein unvergeßliches Erlebnis bilden zu dieser einzigartigen Sonnenwendfeier.

Briefe aus unserem Leserkreis

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen

Der Inhaber eines Lübecker Modehauses engagierte 19- und 20jährige Mädels als „anzulernende Hilfskräfte, Elevin" usw., darunter verschiedene, die schon jahrelang hinter dem Ladentisch gestanden hatten, für den Hungerlohn von RM. 30 pro Monat. Als sich infolge der Notlage viele meldeten, setzte er den klimmerlichen Lohn auf RM. 25 herunter. Also die Mädels müssen tagein tagaus für

nicht mal eine Reichsmark täglich

arbeiten. Nach einem Jahre erfolgt Erhöhung des Lohnes um — RM. 10 auf RM. 35 für ein weiteres Jahr!

Kommentar überflüssig!

Auch ein Kritikus.

ZENTRAL

Freitag bis Donnerstag:

Liane Haid | **Ivan Petrovich** in **Der Diamant des Zaren** nach der weltbekannten Operette „Der Orlow“

Anny Ondra | **Vlasta Burian** | **Roda Roda** in **Er und seine Schwester** nach der gleichnamigen Posse mit Berthe Ostyn

3264

Wochentags **5**, abends **8.15** Uhr

Konzerthaus Lübeck

Sonntag ab 4 Uhr bei freiem Eintritt:

Großes Militär-Garten-Konzert

mit Tanz im Freien

Angenehmer Familienaufenthalt! Niedrige Preise! 32..

In sämtlichen Räumen: Großer Ball

Um 5½ u. 7 Uhr: Gr. Ballon-Aufstieg!

SCHAUBURG

Joan Crawford in der deutschspr. Kriminal-Sensation

Unter Alkoholschmugglern

Ein herzbeklemmender Kampf zwisch. Alkoholschmugglern und Polizei. Feuerüberfälle der bootleggers. Außerdem das zwerchfellerschütternde Tonlustspiel

Der Schützenkönig

Eine Glanzleist. bayr. Humors mit **Weiß Ferdl** u. **Max Adalbert**
Sonntag 2 Uhr Kinder 20 u. 30 ₰ Erwerbslose immer 50 ₰

Friedrich-Franz-Halle

Jeden Sonntag 3291
Konzert u. Tanz
Eintr. frei. Anf. 16 Uhr

Versammlung der Hafenarbeiter

am Dienstag, dem 20. 6. 33, 7½ Uhr im kl. Saal des Gewerkschaftshauses

Tagesordnung:
1. Mitteilungen
2. Vortrag „Allgemeine Lage“ 3289
   Referent: A. Bimmermann
3. Verschiedenes

Erscheinen ist Pflicht

Der Leiter des Gesamtverbandes
A. Bimmermann

Friedrich-Ebert-Hof

Jeden Sonntag **4** Uhr:

Familien-Konzert m. Tanzeinlagen

Ab **7** Uhr: der beliebte **Ballabend**
Eintritt frei 3268

Hindenburghaus

Am Burgfeld • Pg. Prüßing
Das Haus der nationalen Verbände

Jeden Sonntag

Großes Konzert

der Standartenkapelle 162

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit
Großer Parkplatz • Schattiger Garten
Räume für kleine und große Festlichkeiten
3242

Verein der Musikfreunde in Lübeck

Einladung zur

Generalversammlung

am Dienstag, d. 27. Juni 1933, vorm. 12.30 Uhr, im Hause der Ges. zur Bef. gem. Tätigkeit

Tagesordnung:
1. Jahresbericht und Abrechnung
2. Gleichschaltung
3. Wahlen

3236

Kücknitz

W. Dieckelmanns Gasthof
Sonntag: Tanzkränzchen
Stimmungskapelle:
Lustige Drei 3278

Central-Hallen

Heute, Sonnabend und Sonntag 3277
Gr. Ball

Café Opera

Lübecks Familiencafé

Billige Preise. Aufmerks. Bedienung

HOHENSTIEGE

Täglich fr. Erdbeeren mit Milch oder Schlagsahne

Halte mein Lokal Ausflüglern und Vereinen bestens empfohlen 3287

Telephon 27992 **W. Reher**

1. Fischerbuden

Morgen **Gartenkonzert und Tanz**

Alle Motorboote legen an. Kaffeeboot 15.35. Fahrpreis 20 Pf., Kinder 10 Pf.
3219

Lachswehr-Garten

Lübecks schönster Garten
herrlich am Trave-Strand gelegen

3½ Uhr: **Großes Garten-Konzert**

8 Uhr: in den oberen Räumen

Tanzabend

EINTRITT FREI!

3286 **Otto Junke.**

STADTHALLEN-GARTEN

Heute abend: Krähenteich-Beleuchtung!
Morgen Sonntag: Verstärkte Kapelle Gödel!

Nachmittags und abends:

Jiu-Jitsu-Vorführung

von den Hamburger Sportlehrern Horn und Schumann und Sportlehrerin Herta Fritsch 3273

Voranzeige: Am Donnerstag, dem 22. Juni
Extra-Konzert der Standarten-Kapelle

Travemünde „Seetempel“

Restaurant und Café Fernsprecher 895

Herrlicher Ausblick auf die offene See, mecklenburgische u. holsteinische Küste

Mittagstisch zu jeder Tageszeit, mäßige Preise

„Seeadler“

Sonntags 9.05, 10.35, 13.35, 14.35 Uhr
Werktags 10.35, 13.35, 19.05 ab Moltkebr.
Campow. Hin- und Rückfahrt **1,00 RM.**
Ratzeburg . . . . **1.50 RM.**
(Hin- und Rückfahrt) 3238

Lübeck-Ratzeburger Motorschiffahrt
Telefon 21822 — B. Rotzsch und W. Voderberg

Es liegt in **Lübecks Interesse** wenn Sie sich für den Winter mit **Lübecker Hütten-Hartkoks** bevorraten

Vertrieb durch **Possehls Kohlenhandel**

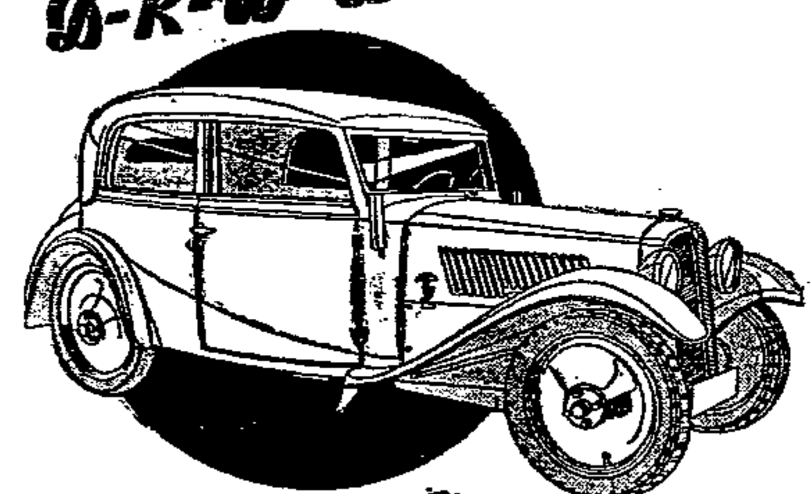
Alwin Karstadt

Holstenstraße 18
im Bettenhaus Karstadt
Meierstraße 19
Fernruf 29313

färbt und reinigt erstklassig und billig

3257

D-K-W-Weltrekord!



Die neue „Reichsklasse“, die einzige viersitzige Cabriolet-Limousine für nur RM **1990.–** ab Werk

AUTO UNION A.-G.

3294

Joh. Ricks, Beckergrube 54

Fernsprecher 23295

Unterstützt Eure deutschen Brüder an der Etsch
trinkt **„Barbarossa-Wein“, Etschtaler Rot Spezial**
Werturteil aus Fachmund; Samtartige Fülle, Kraft und Wärme. Werturteil des Arztes; Als Naturwein auch für Diabetiker geeignet.
RM. **1.35** per Flasche. 3247
Klobke & Co., Lübeck, Fischergrube 78

Trauringe
333, 585, 750, 900 gest.

333 v. 4, 585 v. 8 Mk. an
Gravierung gratis

Jede Uhr

repariert mit vorheriger Preisangabe
— Garantieschein —

Willi Westfehling Hinter St. Petri 11 (Landbank gegenüber)

Privat-Kraftfahrschule CLAREN

3235

Gründliche praktische und theoretische Ausbildung

LÜBECK, Wallhalbinsel 3
Fernruf 262 32

Gebrauchte 3251

Schreibmaschinen

sehr preiswert.

„Torpedo“-Schreibmaschinen
Vertretung:

Carl Schwartz, Lübeck

Schüsselbuden 10 Fernruf 26849

Lüdersdorfer Landbrot

Spezialität: Schwarzbrot

Zu haben in meinen Niederlagen und vom Wagen

Seit über 50 Jahren am Platze 3263

Lüdersdorfer Mühle, G. Neumann

Beleuchtung: 3252
Hartz & Gieseke
Johannisstraße 22
Licht-, Kraft-, Reklameanlg.

Ernst Robert Musik Haus

Sohlen-Ausschnitt

und Schuh-Instandsetzungs-Betrieb 3229

Bischoff & Krüger Königstraße 93 Nähe Ecke Wahmstr.

Buchwald Goldschmied

3245

Hüxstr. 11

Vom Billigsten bis zum Feinsten

Fahnen-Fabrik Kappen-Orth

Strandfahnen und Wimpel
Sommerfest-Artikel
Pracht-Feuerwerke

Holstenstr. 17 — Fernruf 27434

Kohlpflanzen in allen Sorten, Sellerie- u. Porreepflanzen, Astern- u. a. Blumenpflanzen

Täglich frische Erdbeeren 3260

Hans Lamp Gartenbau
Fackenburger Allee 66 — Fernruf 28929

Feldflaschen
Feldbecher
Fahrtenmesser
Wandergeschirre

Butterkühler

Rasenmäher
Liegestühle
Balkonschirme

Suhr & Heick

Lübeck 3255

Korruptionsprozeß Ellen-Kirch

Betrug an allen Ecken und Enden

Altona, 15. Juni.

Der zweite Verhandlungstag begann mit der weiteren Vernehmung des Angeklagten Kirch. Es stand zunächst der Briefwechsel zwischen Ellen und dem Altonaer Magistrat zur Erörterung. Durch das dem Gericht vorliegende Aktenmaterial des Altonaer Magistrats wurde festgestellt, daß der Magistrat durch das Stadtverordnetenkollegium noch Beihilfen an das Theater hat genehmigen lassen, die bereits durch Magistratsbeschluß an Ellen ausgekehrt waren.

In der Kämmerei-Kommission ist ein Antrag an die Stadtverordnetenversammlung beschlossen worden, für das Schiller-Theater gegen hypothekarische Sicherheit eine Beihilfe zu gewähren, obwohl das Theatergrundstück bereits längst überlastet war. Kirch will damals den Grundwert des Theaters auf 300 000 Mark geschätzt haben. Unter Zugrundelegung dieser Schätzung habe keine Ueberlastung bestanden. Erst später will er erfahren haben, daß seine Schätzung zu hoch gewesen sei.

Es kam dann noch einmal zur Sprache, warum Kirch die Gelder an Ellen zurückgezahlt habe, da er doch nach seiner eigenen Auslassung keineswegs dazu verpflichtet gewesen sei. Kirch gab dazu dieselbe Erklärung wie am Vortage ab. Auch zur Frage der Zurücknahme des Antrages auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung äußerte sich Kirch in ähnlicher Weise wie am Mittwoch.

Rechtsanwalt Dr. Soltau bat, zur Klärung der letzteren Frage den Rechtsanwalt Dr. Katz, den früheren Altonaer Stadtverordnetenvorsteher, als Zeuge zu laden. Dazu erklärte der Vorsitzende, daß nach seinem Wissen gegen Dr. Katz gleichzeitig ein Strafverfahren schwebe. Staatsanwalt Haack bemerkte, gegen Dr. Katz liege ein Steckbrief vor, der jedoch noch nicht vollstreckt werden konnte, weil sich Katz angeblich im Auslande befinde.

Der Staatsanwalt gab zur Illustration des Finanzgebarens von Kirch noch einige Beispiele. Danach ist auf Kosten des Stadttheaters, dessen Dezernent Kirch war, eine Büste des Herrn Senators angeschafft und aufgestellt worden. Wiederholt soll Kirch auch mit dem Intendanten Fischer vom Altonaer Stadttheater größere Reisen gemacht und die Ausgaben doppelt liquidiert haben, nämlich bei der Theaterkasse und bei der Stadtkasse. Kirch will die Auslagen, die für diese Reisen auf ihn entfielen, an das Stadttheater zurückgezahlt haben.

Ellen soll früher einmal geäußert haben, er sei nicht der einzige, der Kirch Geld gegeben habe. Nach seinen Behauptungen sollen auch Unregelmäßigkeiten bei der Webwaren-Gesellschaft und beim Bau des Berufsschulgebäudes vorgekommen sein. Auch sollen einmal drei Magistratsmitglieder

auf Kosten der Stadt Altona am Kölner Karneval teilgenommen haben.

Weiter wurde die eidesstattliche Versicherung verlesen, die Kirch am 28. Februar d. J. beim Altonaer Landgericht abgegeben hat. In dieser eidesstattlichen Versicherung erklärte Kirch seinerzeit, er habe nicht einen Pfennig von dem Gelde, welches er von Ellen erhalten habe, für sich persönlich verbraucht, sondern alles notleidenden Künstlern übergeben. **Diese eidesstattliche Versicherung soll in wesentlichen Punkten, wie die Staatsanwaltschaft behauptet, falsch gewesen sein.** Kirch erklärte dazu, der Inhalt der eidesstattlichen Versicherung sei richtig und er halte alle Behauptungen aufrecht. Er müsse auch heute noch erklären, daß ihm die Geschenke Ellens förmlich aufgedrängt worden seien. Im übrigen habe er die Geschenke auch erwidert, so daß man wohl von einem Geschenkewechsel sprechen müsse. Ohne eine rechtliche Verpflichtung anzuerkennen, habe er auch die Summe von 7900 Mark, die er von Ellen erhalten habe, an diesen zurückgezahlt.

Kirch hat über seine eigenen Einnahmen und Ausgaben durch die Sekretärin, die in seinem Vorzimmer Dienst tat, genau Buch führen lassen. Merkwürdigerweise sind über die Einnahmen, die Kirch von Ellen erhielt und dann verausgabte, keine Aufzeichnungen vorhanden.

Sodann wurde Kirch zu den beiden Fällen der Untreue im Amt vernommen, die ihm vorgeworfen werden. Er soll zweimal je 10 000 Mark „schnelle Hilfe" an Ellen gezahlt haben, ohne daß ein Magistratsbeschluß vorlag. Eine Zahlung wurde am 28. September 1928 durch Scheck geleistet, aber erst am 15. Oktober 1928 ist diese Zahlung in der Sitzung der städtischen Kollegien genehmigt worden. Die andere Zahlung soll aus dem Kulturfonds erfolgt sein. Eigenmächtigkeiten in seinen Handlungen und Untreue im Amt wurden von Kirch energisch bestritten.

Es wurde dann der Bücherrevisor Adolf Schenk aus Altona vernommen, der 1927 eine Bilanz des Schiller-Theaters aufgestellt hat, er erklärte, es sei ihm unverständlich, daß die Stadt Altona in ein solches Unternehmen noch fortgesetzt Geld hineingesteckt habe.

Kirch soll den Betrag von 5000 RM., den er von Ellen erhalten hatte, nicht versteuert und sich so der Steuerhinterziehung schuldig gemacht haben.

Die Verhandlung wurde dann auf Freitag morgen vertagt. Es soll dann in die Zeugenvernehmung eingetreten werden.

Die Plädoyers werden wahrscheinlich bereits am Montag gehalten, so daß voraussichtlich am Dienstag mit der Urteilsverkündung gerechnet werden kann.

Altona, 16. Juni.

Der Prozeß Ellen-Kirch-Brauer vor der Korruptionskammer des Altonaer Landgerichts ist am Freitag mittag überraschend vertagt worden. Der Staatsanwalt gab bekannt, daß man den Aufenthaltsort des früheren Oberbürgermeisters Brauer wie auch des als Zeugen erwünschten Rechtsanwalts Dr. Katz ermittelt habe. Brauer reise mit falschem Paß im Auslande umher. Seiner Auslieferung dürfte, da Paßvergehen vorliegt, nichts im Wege stehen. Dr. Katz soll auf diplomatischem Wege vernommen werden. Das Gericht entsprach dem Antrag des Staatsanwalts und vertagte die Hauptverhandlung vorläufig. Man rechnet mit einer Pause von mehreren Wochen.

Die Gesamtausgestaltung der Arbeitsdienstpflicht

Ein Interview mit dem Völkischen Beobachter

Berlin, 15. Juni.

Der Fachberater der NSDAP. für Arbeitsdienst und Organisationsleiter des Deutschen Arbeitsdienstes im Reichsarbeitsministerium, Dr. Helmut Stellbrecht, äußerte sich einem Mitarbeiter des „Völkischen Beobachter" gegenüber über die Gesamtgestaltung der Arbeitsdienstpflicht. Dr. Stellbrecht erklärte,

daß am 1. Juli 1933 einhunderttausend Mann,

eventuell sogar mehr, in nur geschlossenen Lagern im nationalsozialistischen Arbeitsdienst stünden. Damit sei der Kern geschaffen, um den eine Arbeitsdienstpflicht herumgelegt werden könne. Es bestehe keine Gefahr mehr, daß die Arbeitsdienstpflicht eine andere Richtung nehme, als ihr in dem systematischen Aufbau unseres Arbeitsdienstes vorgezeichnet worden sei.

Aus Arbeiter-, Bauern- und Soldatentum wächst, so betonte Dr. Stellbrecht, ein neuer Mensch, ein wahrhaft deutscher Mensch, tief im Bauern- und Arbeitertum wurzelnd, aber kämpferisch gesinnt mit dem unzerstörbaren Willen, den Boden zu verteidigen, den sein Spaten Deutschland neu gewonnen hat.

Der nationalsozialistische Arbeitsdienst trägt das Feldgrau des Soldaten, darunter das braune Hemd des nationalsozialistischen Kämpfers und dazu die Armbinde mit dem Hakenkreuz.

Zwei Delegationsführer auf der Weltwirtschaftskonferenz unbelauscht

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, der Führer der deutschen Abordnung auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz, im Gespräch mit dem Führer der amerikanischen Delegation, Staatssekretär Cordell Hull (links).

Der deutsche Fettplan macht Schule

Berlin, 15. Juni.

In Italien, Holland und England werden gegenwärtig von den zuständigen Stellen Maßnahmen erwogen und vorbereitet, die der von der deutschen Regierung eingeleiteten Neuordnung der Fettwirtschaft sehr ähnlich sind. In Italien hat die sehr einflußreiche italienische Landwirtschaftskonföderation mit einem scharfen Feldzug gegen die Margarine- und sonstige Buttererzatzfette begonnen. Man fordert von der Regierung ein Verbot der Margarineherstellung und der Margarineeinfuhr. Die Fettversorgung Italiens soll, ebenso wie es in Deutschland erstrebt wird, vollkommen auf eigene Füße gestellt werden. Im Hinblick auf die nationalwirtschaftliche Grundeinstellung der italienischen Regierung dürfte die Verwirklichung dieser Pläne nicht ausbleiben. Auch in Holland wird das nationalpolitische Ziel der Unabhängigkeit in der Fettversorgung verstärkt verfolgt. Diesem Zweck soll eine Kontingentierung der Margarineproduktion dienen. Es ist bekannt, daß die holländische Margarineindustrie gegen diese Absicht, die Margarine zugunsten der einheimischen Butter zurückzudrängen, bereits einen entsprechenden Kampf vorbereitet. In England soll die Einfuhr des Walfischtranes aus ähnlichen Gründen gedrosselt werden. Das erfolgreiche Vorgehen der nationalen Regierung in Deutschland auf dem Gebiete der Fettwirtschaft findet also eindeutig bereits über die deutschen Grenzen hinaus Anerkennung; es wird als Schulbeispiel betrachtet und nachgeahmt.

„Das Ende der blutigen Zahlungsbedingungen"?

Englisch-amerikanische Schuldenbesprechungen im Juli?

Neuyork, 16. Juni

Herald Tribune schreibt im Zusammenhang mit dem gestrigen Fälligkeitstermin für die Kriegsschuldenzahlungen, allgemein sei man der Ansicht, daß der Zahlungseingang von weniger als 8% der fälligen Summe das Ende der bisher blutigen Zahlungsbedingungen bedeute. Das Datum der in Aussicht genommenen englisch-amerikanischen Schuldenbesprechungen hänge natürlich von den Arbeiten der Weltwirtschaftskonferenz in London ab. Immerhin bestehe die Möglichkeit, daß diese Unterredungen noch im Juli stattfinden.

Die Arbeit ist oberstes Gesetz und wird dann zum Segen, wenn sie einmal den Schöpfergeist des Menschen befriedigt und dann zum anderen seine Existenz sicherstellt. Dr. Ley

Der Kraft-Mayr

Ein humoristischer Musikanten-Roman

Von Ernst von Wolzogen

8. Fortsetzung

„Also ehrlich gesagt, ich bin nicht der Meinung, daß das Fräulein Talent genug hat, um meine schärfste Tonart zu vertragen. Ich glaub' schon, daß der Herr Konsul recht hat. Lassen Sie's nur brav spazieren gehen und nit mehr Klavier spielen, als wie's das Fräulein selber freut. Viel weiter kommt sie doch nit, und selbst wenn's weiter kommt — was Gescheits wird noch nit draus."

Die Frau Konsul machte ihren Rücken steif und blickte recht geärgert drein. „O Herr Mayr," versetzte sie gezwungen lächelnd, „mir scheint, Sie gehen etwas zu weit. Thekla ist doch so jung, ihr Charakter ist doch wohl noch zu unentwickelt, um . . . Uebrigens sind Sie ja auch noch recht jung: ich weiß nicht, ob Sie nicht etwas vorschnell urteilen. Sie entschuldigen — aber ich glaube, die Erfahrung dürfte Sie später doch darüber belehren, daß auch in der Kunst Talent und Temperament nicht allein ausschlaggebend sind und daß beharrlicher Fleiß und ernste Auffassung vieles zu ersetzen imstande sind."

„Ja, gnädige Frau, wenn Sie meinen, daß ich nichts davon versteh' . . ."

„Pardon, Herr Mayr," unterbrach ihn Frau Burmester, indem sie sich rasch erhob, „ich höre draußen Schritte, ich glaube, sie sind zurückgekommen, Sie entschuldigen." Damit neigte sie leicht den Kopf gegen ihn und rauschte zur Tür hinaus.

Florian Mayr bleib allein. Mit überlegenem Lächeln blickte er der Dame des Hauses nach, und dann zeichnete es mit dem Zeigefinger ein bedeutungsvolles Kreuz auf seine hohe Stirn. Im Nebenzimmer vernahm er ein erregtes Flüstern. Er lachte kurz auf und begann in weitgriffigen Akkorden zu präludieren. Wenige Minuten später trat Fräulein Thekla ein. Er tat, als ob er ihrer nicht gewahr geworden wäre, und nahm eine der schwierigsten Liszt'schen Etüden in Angriff, bei deren Studium er gerade begriffen war. Thekla stand einige Schritte hinter ihm und hörte zu. Plötzlich drehte er sich auf dem Schraubstuhl herum und lachte ihr gutmütig ins Gesicht. „Na, mein Fräulein, da sind Sie ja."

Sie wollte sich entschuldigen, aber er ließ sie gar nicht ausreden. „Weiß schon alles. Jetzt wollen wir mal sehen, wie Sie mit roten Backen Klavier spielen können. Ich hab' Sie noch nie mit roten Backen gesehen, Fräulein Burmester." Damit stand er auf, um ihr den Klavierstuhl einzuräumen, und zog sich selber einen andern Stuhl heran.

Thekla errötete noch tiefer. Sie wußte nie, wie Herr Mayr es eigentlich meinte. Es klang so ironisch. Ob er auch böse mit ihr war, wie die Frau Mama, von der sie soeben eine komprimierte Strafpredigt im Flüsterton genossen hatte? Sie suchte ihr Notenbuch hervor, legte es auf das Pult und schraubte sich den Stuhl zurecht. Herr Mayr saß mit untergeschlagenen Armen daneben und guckte ihr fortwährend ironisch lächelnd ins Gesicht. Sie wußte gar nicht, wo sie hinschauen sollte. Hochklopfenden Herzens setzte sie sich nieder, zog ihre Ringe vom Finger, strich sich ihr Kleid über den Knien glatt und sagte endlich ganz schüchtern: „Ach, Herr Mayr!"

„Was denn? Sind Sie nicht gesund?"

„Doch, ja, danke. Aber so wie Sie lerne ich doch nie spielen."

„Recht haben S'!" lachte er. „Also fangen wir an! Spielen Sie nur, so schlecht Sie wollen. Ich werde nachher schon meine Maßregeln treffen." Und er lachte wieder so unerklärlich.

Sie begann zu spielen, eine Chopinsche Mazurka, zaghaft, matt im Ausdruck, schwankend im Takt, schlecht phrasiert und alle Augenblicke, besonders im Baß, daneben greifend. Was war denn das? Herr Mayr hörte wohl gar nicht zu? Er ließ sich doch sonst keinen Patzer gefallen, ohne sie anzuschreien. Ganz verstohlen wagte sie ein wenig nach ihm herumzuschielen. Ach je! Er starrte sie immer noch mit seinen kleinen braunen Augen so komisch an und lächelte verschmitzt dazu.

Es war eigentlich zum erstenmal, daß Florian sich seine Schülerin genauer betrachtete. Diese wohlerzogenen Mädchen aus guter Familie, die er für fünf bis zehn Mark die Stunde unterrichtete, waren ihm immer herzlich gleichgültig gewesen. Er fand keinen Reiz in ihnen, denn er vermochte hinter den glatten, weichen Lärvchen keine Persönlichkeit zu entdecken. Er teilte die sogenannten anständigen jungen Mädchen aus wohlhabenden Kreisen einfach in Klaviergänse, Singgänse und Malgänse ein. Damit war er fertig mit ihnen. Aber nach dem vorhergegangenen Gespräch mit Frau Burmester erschien ihm dieses kleine Mädchen plötzlich in anderer Beleuchtung. Ein unglückliches Opfer mütterlicher Verbohrtheit hatte er da vor sich, und er mußte auch daran denken, wie er vor wenigen Tagen aus purer Laune und Ungeduld dieses selbe arme Opferlämmchen seinem waschlappigen polnischen Kollegen Prositlaus als leichte Beute zuzutreiben versprochen hatte. Das Mädel war doch eigentlich sehr hübsch. Zwischen ihrer fast üppigen jungfräulichen Reife und dem kindlich verängstigten Ausdruck ihres Gesichts bestand ein auffallender Gegensatz, der ihrer zarten Schönheit etwas Rührendes verlieh. Warum soll denn das arme Ding Klavier spielen können? dachte er bei sich. Wenn sie gut schläft und gut verdaut und spazieren läuft und sich rote Backen holt, so ist es doch hocherfreulich anzuschauen. Und als ein erbaulicher Anblick für die geplagte Menschheit friedlich durchs Dasein zu wandeln, das ist doch auch ein ganz schöner Lebenszweck.

Thekla hatte ihre Mazurka zu Ende gebracht. Sie ließ die Hände in den Schoß sinken und blickte scheu von der Seite mit ängstlich fragendem Ausdruck zu ihrem gestrengen Lehrmeister auf.

Florian Mayr schüttelte seine glatte Mähne, kratzte sich komisch hinter den Ohren und sprach: „Ach so, mein gnädiges Fräulein, jetzt soll ich wohl was sagen. Na also: hundsmiserabel war's!" Er legte ihr die Hand auf den Arm, drückte sie energisch vom Klavierstuhl herunter, setzte sich selbst an ihre Stelle und spielte ihr die Mazurka vor. Das klang freilich anders. Frei im Takt und doch straff im Rhythmus. Man hörte ordentlich die sporenklirrenden Stiefel aufschlagen und die wunderbar graziösen und pikanten Chopinschen Fiorituren perlten so leicht aus den Fingern, huschten wie bunte Libellen über das glänzend dahinfließende Wasserband der Melodie.

„So schaut das Ding aus," sagte er streng, sobald er geendigt hatte. Damit räumte er ihr ihren Platz wieder ein. Er lächelte jetzt nicht mehr. Im Spielen war wieder jener Ernst über ihn gekommen, mit dem er alles erfaßte, was seine Kunst anging.

Thekla seufzte tief auf und dann raffte sie ihren ganzen Mut zusammen und griff kräftig in die Tasten. O weh! gleich im ersten Akkord zwei falsche Noten. Herr Mayr schrie schmerzlich auf; aber Thekla wollte sich nicht um ihre tollkühne Stimmung bringen lassen. Sie donnerte weiter und trat aufs Pedal los, wie auf einen hilflosen alten Köter, an dem ein schlechter Mensch seine böse Laune ausläßt. Das Tempo wurde immer schneller, die Figuren immer verwischter, die groben Patzer immer häufiger.

„Falsch! cis! Himmelherrgottelement! Piano! Zum Donner und Doria! Jetzt crescendo — Jesses, Jesses! — Halt, halt! — Pfui Deibel, is des a Sauerei!" Aber wie sehr er auch schrie und tobte, der grimmige Herr Florian, das Fräulein Thekla war toll geworden.

(Fortsetzung folgt.)

ORIGINAL-
Schlaraffia-Matratzen
mit Ia. Jacquard-Drell bezogen
68.— 76.— 84.— 96.—
Pauline Karstadt,
Carl Karstadt Ww. 8254
nur Holstenstraße 18

Das Wohngrundstück **Schlutup, Marienstr. 10**
2 Wohn., gr. Stallgeb., elektr. L., ist f. d. billig. Preis v. RM 3750.— z. verk. Hohe Anzahl. erforderl., Wohnung wird frei. 8341
Norddeutsche Immobilien-Gesellsch. m. b. H., Lübeck
Fischergrube 2
Telephon 26333/4

OSCAR A. DOSDA
BUCHHANDLUNG
8046 **Lübeck** • Hauptbahnhof
Kiosk unter den Arkaden
Reichhaltige Auswahl 8049
in völkischen Zeitungen
Zeitschriften / Büchern

Anzüge
Mäntel 3297
Marinehosen
Cordhosen
bl. Chevlothosen
Breecheshosen
Leihhaus Hüxstr. 113

Ankauf 8228
v. alt. Gold u. Silber
zu höchsten Preisen.
Helsing, Hüxstr. 113.

Jeden Schlüssel
Schlüssel-versicherung
Eisenhandlung
Reese, Hüxstraße 123

STEMPEL-FABRIK
GRAVIERANSTALT
HANNS GLÄSER
LÜBECK, HUXSTR. 19

Umzüge Fernsprecher 21927
Last-Lohnfuhren und Gesellschaftsfahrten zu konkurrenzlosen Preisen 8256
Seumenicht, Lübeck, Hafenstr. 8

Wir kaufen Sparbücher
die gegen frühere Guthaben bei der
Vorschuß- u. Spar-Vereins-Bank A.G. in Lübeck ausgegeben sind. 3366
Norddeutsche Immobilien - Gesellschaft m.b.H.
Fischergrube 2
Lübeck. T. 26333/4

Schmuck
Silber von 40 Pf. an
Sack
GOLD-SACK — LÜBECK — SANDSTR. 15 GEGR. 1832
Goldschmied 3283
Lübecks ältestes Fachgeschäft

Ehe Sie verreisen
sichern Sie Ihr Heim gegen Einbruch und Diebstahl mit
Schloßsicherung
„Kobold"
à RM 1.40
Grube am Markt
Sicherheits-Schlösser
Schlüssel
für jedes Schloß
3250

KAYSER-FARBEN
für alle Zwecke 3281
sind Qualität und Preiswürdigkeit!
FERD. KAYSER
G·M·B·H·
GEGENÜBER·DEM·RATHAUS
Fackeln für Sonnwendfeiern **25** und **30** ₰

Vormerken:
Küchen
Schlafzimmer!
Kein Laden — Keine Unkosten
daher so billig und so gut
Carl Hartmann Pegelaustr. 1

Stepp-decken u. Bettwäsche
Spezial-Angebot:

Steppdecke
beiderseitig Satin, 130×190 cm groß, solide Ausführung **8.25**

Steppdecke
Kunstseide, Rückseite Satin, 130×190 cm groß, gutes Material **9.75**

Steppdecke
Kunstseide, Rückseite Satin 150×200 cm groß, besonders vorteilhaft **12.50**

Steppdecke
Kunstseide, Rückseite Satin, Wollfüllung, 150×200 cm groß, hochwertiges Fabrikat **16.50**

Bettuch
aus westfälisch. Haustuch, 140×225 cm **1.65**

Bettuch
mit Hohlsaum, kräftige Stuhlware, 150×250 cm **2.45**

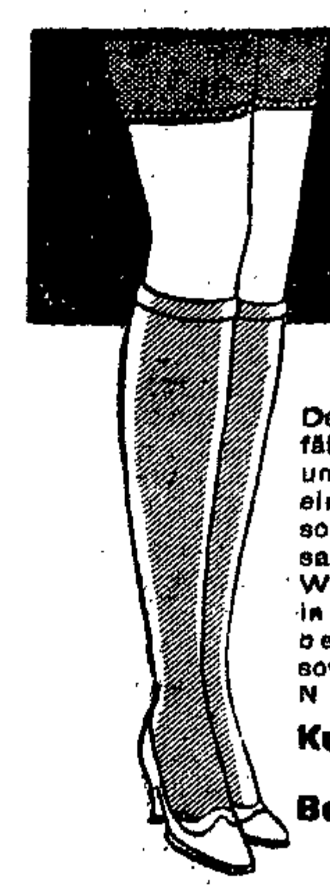
Bettbezug
Streifenmuster, gute süddeutsche Ausrüstung 140×200 cm 4.75 **3.45**

Bettgarnituren best. aus Oberlaken 150×250 cm und Kissen 80×80 cm mit Stickerei und Hohlsaum 5.90 **4.50**

Elegante Bettgarnitur best. aus Oberlaken, 150×250 cm u. Kiss. 80×80 cm mit Feston-Einsatz, Spitze u. Hohlsaum **9.50**

Karstadt

Spar- u. Vorschuß-Verein A.G.
in Bad Schwartau
gegründet 1865
Annahme von Spareinlagen
Führung von Girokonten
Geschäftsstellen: Dissau, Pansdorf
Stockelsdorf, Timmendorfer Strand 2914



An heissen Tagen kniefrei!
Der lästige Strumpfhaltergürtel fällt fort und trotzdem umspannt unser kniefreier Strumpf, von einem eingearbeiteten, elastischen Gummi gehalten, schmiegsam und faltenfrei das Bein. Wir führen den neuen ¾ Strumpf in Kunstseide und Bemberg, matt und glänzend, sowie in dem jetzt so beliebten Netzgewebe. Paar:
Kunstseide, matt **1.65**
„ Netz **1.75**
Bemberg, matt **1.95**
Jaeger & Mirow
Breite Straße 49

Kinderwagen
neueste Muster, auch verchromt 8196
Faltwagen v. 22.50 an **Wochenendwagen** v. 9.75 an
Ernst Brandes Königstraße 36 geg. Katharineum

Fahrräder
Hochdruck ... 35.—
Halbballon .. 39.—
Vollballon .. 43.—
Heinrich Körner
Gr. Burgstraße 23 8910

Feine Schuhwaren
Marschstiefel, Gamaschen, Arbeitsstiefel, braun u. schwarz
J. Gramckow, Lübeck
Beckergrube 23 8214

Den modernen 3175
Hut
Die gute blaue
Tuchmütze
Herren-Hut-Reparaturen
mit neuem Band u. Leder **2.-** RM.
Panama-Wäsche
nur beim Hutmacher
Hut-Ziehe
Wahmstraße 11.

J. C. Engelhard & Söhne
G. m. b. H. Gegründet 1826
Die bekannte Weingroßhandlung
Weinimport • Weinexport
Lübeck, Schmiedestraße 5—7 3244
Fernruf: Sammelnummer 20561

Ein Handatlas gehört in jedes Haus!
Wir machen deshalb den Lesern des Volksboten ein überaus günstiges Angebot:
Der neue Handatlas
soeben erschienen (mit der Jahreszahl 1933), von ersten Fachleuten nach dem neuesten Stand bearbeitet, mit etwa 100 Haupt- und Nebenkarten, 4—14 farbig (Hauptkartenformat 42×35 cm, Buchformat 22×35 cm) mit vollständigem, etwa 50 000 Hinweise umfassenden Ortsregister elegant in Leinen gebunden . . nur RM. **12.80**
(Bisheriger Preis für gleichwertige Atlanten ca. **20.—** Schöne Ausführung, leichte Lesbarkeit, gestochen scharfe Kartenblätter.
Um allen Lesern die Anschaffung zu erleichtern, gewähren wir für den Atlas Teilzahlung u. zwar 4 Monatsraten .... zu **3.20**
Der Atlas liegt bei uns zur unverbindlichen Ansicht aus. Ausführliche Prospekte auf Verlangen kostenlos.
Generalvertrieb für Lübeck und Umgegend
Wullenwever-Buchhandlung
Johannesstraße 46

Jetzt den guten
Zukunft-Zwieback
Paket = 8 Stück 10 Pfennig
aus der
Dampfbäckerei Hansa
J. C. D. Junge & Co.
Tägl. frisch in all. Verkaufsstellen 3285

300 Ringe am Lager

333 v. **4** M., 585 v. **8** M an
Gravierung gratis
Bestecke 3118
800 Silb. Eßlöffel **4.-**
90 gest. Eßlöffel **1.50**
Taschenuhren .. 2.50
Garantie-Wecker 2.50
H. Schultz.
ob. Fleischhauerstr. 12

Ärztlich empfohlenes, alkoholarmes Gesundheitsbier
Wilckens Doppel-Malzbier
Aus feinsten Rohmaterialien hergestellt
Fordern Sie es bei ihrem Kaufmann

200 ccm **NSU-D** 201 S
MOTORRAD 3287
obengesteuertes Viertaktmodell
schafft einen neuen Wertmesser für das, was ein Kleinkraftrad sein kann!
Sofort lieferbar!
Leistung .... **8 PS** Bremsleistung
Verbrauch **2,3 Liter** Kraftstoff/100 km
0,1 Liter Oel/100 km
Geschwindigkeit .... **90-km-Std.**
Preis **860.—** RM. **verchromt**
komplett mit Bosch-Zündlichtanlage, Boschhorn und Drehgas
Vertretung **Johs. Meyer,** Königstraße 33-35.

Zu Feierlichkeiten
werd. Gehrock-, Cut-, Smoking-, Frack-Anz. vermietet. **Bohnhoff,** Petri-Kirchhof 7. 8039

Wir bitten die Gläubiger mit den Anfangsbuchstaben
A-N (Restanten) am Dienstag **(Montag geschlossen)** und am Mittwoch
O am Donnerstag
P „ Freitag
Qu „ Sonnabend
der kommenden Woche während der Kassenstunden zwischen 9 und 1 Uhr vormittags sich gemäß der mit dem Konsortium getroffenen Vereinbarung zur Empfangnahme der Sparbücher zu melden und die zum Beweis ihrer Forderungen dienenden Urkunden (Sparbücher usw.) mitzubringen. Persönliches Erscheinen der Konto-Inhaber bezw. ihrer Vertretungsberechtigten ist erforderlich. Bei Konten von Ehefrauen und Minderjährigen ist die Zustimmung der Ehemänner bezw. der gesetzlichen Vertreter erforderlich. Die Inhaber von Girokonten haben die unbenutzten Scheck- und Überweisungsformulare zurückzuliefern.

Lübeck, den 17. Juni 1933. 3362

Liquidator und Aufsichtsrat der Vorschuß- und Spar-Vereins-Bank in Lübeck A.G. in Liquidation

Neue Hoffnung für Kranke!
Man wendet sich vertrauensvoll an das
Heilmagnetische Institut G. Mohr, LÜBECK Königstraße 46a L
Sprechzeit: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 10—12 und 3—6 Uhr
Jede Behandlung wird mit **2 Mark** berechnet — **Auskunft kostenlos!** — Behandlung außer dem Hause nach Vereinbarung! — Behandlung fast aller chronischen Krankheiten, speziell **Nervenleiden!**

Einige der letzten Dankschreiben geben die besten Beweise meiner Erfolge:

Bin 79 Jahre alt. Lange Jahre litt ich an Rheuma in Schultern und Armen. Es war so schlimm, daß ich nichts anfassen konnte und somit nur mit den größten Schmerzen meinen Haushalt machen konnte. Ich habe mich dann vertrauensvoll an Herrn G. Mohr, Heilmagnetisches Institut, Hamburg, Schanzenstr. 35, gewandt. Herr Mohr hat mich in kurzer Zeit von meinen Leiden gänzlich befreit und sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.
Harburg-Wilhelmsburg, den 20. 5. 33.
Niedergeorgswerder 5a.
gez. Frau Harms.

Ich litt lange Zeit an Ischias. Bin 64 Jahre alt. Ich habe vieles vergebens versucht für meine Heilung. Ich wandte mich dann an das Heilmagnetische Institut des Herrn G. Mohr, und heute bin ich vollständig von meinem Leiden befreit. Ich kann jedem die Behandlung empfehlen und sage hiermit Herrn Mohr meinen besten Dank.
Harburg-Wbg.-Nord 6, 28. Nov. 1932.
Jungnickelstraße 4.
Peter Schmidt.
Patient heute noch gesund, 20. Mai 1933.